Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. – Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 Groschen. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528 Stettin 1847.

Nr. 57. Bromberg, Sonntag den 9. März 1930. 34. Jahrg.

Reichsbankdirektor Dr. Schacht zurückgetreten.

Berlin, 8. März. (PAT) Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab in der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats der Reichsbank die Erklärung ab, daß er von seinem Posten zurückzutreten beabsichtige und bereits entsprechende Schritte getan habe, um sein Dienstverhältnis vorzeitig zu lösen. Als Grund gab Dr. Schacht seinen negativen Standpunkt gegenüber dem Haager Abkommen an. In politischen Kreisen ist man jedoch der Meinung, daß der Rücktritt Dr. Schachts im Zusammenhange mit der eventuellen Ernennung des Franzosen Quesney zum Direktor der Internationalen Bank stehe. Gleichzeitig teilte Dr. Schacht mit, daß er auf seinem Posten so lange bleiben werde, bis eine Entscheidung über die Wahl seines Nachfolgers getroffen sein wird.

*

Moldenhauer über Schacht.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages gab Reichsfinanzminister Moldenhauer, über den plötzlichen Rücktritt des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht interpelliert, eine Erklärung ab, in der er betonte, **daß von der Reichsregierung kein politischer Druck ausgeübt worden sei, um Dr. Schacht zur Demission zu bewegen.** Sämtliche bisherigen Verhandlungen zwischen der Regierung und Dr. Schacht hätten stets einen durchaus freundlichen Charakter gehabt. Er, Minister Moldenhauer, habe Herrn Dr. Schacht noch bis zum letzten Augenblick persönlich gebeten, auf seinem bisherigen Posten zu bleiben, da er ihn gerade für dieses Amt als die geeigneteste Persönlichkeit halte. Was die politischen Fähigkeiten Dr. Schachts anbelangt, so sei sein Urteil darüber etwas anders. Minister Moldenhauer gibt zu, daß Dr. Schacht die Verantwortung für den Young-Plan nicht auf sich nehmen wollte und daher zurückgetreten ist. Dieser Rücktritt sei für die Deutsche Regierung bis zu einem gewissen Grade durchaus nicht genehm. Doch alle diese Sachen hätten nach Ansicht des Ministers mit der Frage der Reichsbank nichts gemein, die der Minister auch weiterhin in Schutz nehme, und verteidigen werde, sogar in dem Falle, wenn der Reichsbankpräsident eine der Regierung ungenehme Person wäre und eine politische Rolle spielen würde, die zu seiner beruflichen Kompetenz nicht gehört.

*

Die Berliner Presse zum Rücktritt von Dr. Schacht.

Berlin, 8. März. (PAT) Der Rücktritt Dr. Schachts vom Posten des Reichsbankpräsidenten wird in hiesigen parlamentarischen Kreisen als ein Ereignis von erstklassiger politischer Bedeutung angesehen. Die ganze deutsche Presse beschäftigt sich mit der Bedeutung und den Folgen dieses Schrittes.

Nach der **deutschnationalen Presse** ist die Demission Dr. Schachts eine Erscheinung, die die ernste innere Lage Deutschlands kennzeichnet. Durch seinen Entschluß habe der Reichsbankpräsident lediglich auf das augenblicklich über die Haager Abkommen beratende deutsche Parlament einen Druck ausüben wollen, **um die politischen Parteien zur Unnachgiebigkeit zu zwingen.** Die deutschnationalen Blätter geben gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, **daß dieser Rücktritt auch nicht ohne Einfluß auf den Standpunkt der einzelnen Parteien gegenüber dem Liquidationsabkommen mit Polen bleiben werde.** Der Rücktritt Dr. Schachts werde schwere Erschütterungen im Wirtschaftsleben Deutschlands nach sich ziehen müssen. Die Reichsregierung müsse daher nach Ansicht der Deutschnationalen im letzten Augenblick alles daransetzen, um es dem Reichsbankpräsidenten zu ermöglichen, auf seinem bisherigen Posten zu bleiben.

Die **demokratische Presse dagegen** zählt sämtliche Konflikte auf, die seit der Pariser Konferenz bis zu den letzten Beratungen der Vertreter der Emissionsbanken in Rom zwischen dem Reichsbankpräsidenten und der Deutschen Regierung stattgefunden haben und charakterisiert das Verhalten Dr. Schachts als eine ständige Sabotierung der Politik der Regierung. Dieselben Blätter erinnern vor allem daran, daß Dr. Schacht in der Frage der Durchführung des Young-Plans sowie der anderen Haager Abkommen gegen den Standpunkt der Reichsregierung öffentlich aufgetreten ist und betont besonders seinen Protest auf der zweiten Haager Konferenz gegen die Beteiligung der Reichsbank an der Internationalen Bank. Das Verhalten Dr. Schachts gegenüber den Verhandlungen über die Konstituierung der Reparationsbank und deren Verwaltungsrat bezeichnet die demokratische Presse als eine Taktik des passiven Widerstandes.

Die **sozialdemokratischen Blätter** werfen Dr. Schacht vor, er habe es konsequent unmöglich gemacht, Auslandsanleihen für die Bundesstaaten und die Selbstverwaltungen zustande zu bringen, wodurch er mittelbar zum Anwachsen der Arbeitslosigkeit beigetragen habe. (Dabei wird allerdings weislich verschwiegen, daß die Anleihesperre Dr. Schachts natürlich nur erfolgte, um die deutsche Wirtschaft vor weiteren untragbaren Belastungen und damit vor weiterer Arbeitslosigkeit zu bewahren. D. R.)

Die Reaktion der Berliner Börse.

Berlin, 8. März. Die Berliner Börse stand gestern anfangs unter dem Zeichen der angekündigten Herabsetzung des Diskontsatzes. Börsenkreise kündigten an, daß die neue Herabsetzung des Diskonts belebend auf die deutsche Wirtschaft einwirken werde, die gegenwärtig eine Krisenperiode durchmacht, um so mehr als man allgemein mit der Annahme des neuen Finanzprogramms der Regierung gerechnet hatte. Die sich in die Länge ziehende Sitzung des Aufsichtsrats der Reichsbank löste eine gewisse Beunruhigung und Nervosität aus, die nur für kurze Zeit mit dem Augenblick wich, als bekannt wurde, daß sich die Reichsbank entschlossen habe, den Diskontsatz bedeutend herabzusetzen. Die Kurse der Papiere stiegen für kurze Zeit, fielen aber wieder, als das Gerücht von dem Rücktritt Dr. Schachts in Umlauf gesetzt wurde. Schon vorher waren an der Börse unkontrollierbare Versionen verbreitet, deren Ursprung man nicht feststellen konnte, und die abwechselnd Spannung und Reserve zur Folge hatten.

Etwa um 2 Uhr nachmittag begannen die Kurse plötzlich schnell zu sinken, später sogar um 8, ja sogar um 12 Punkte. In Börsenkreisen kündigte man einen „schwarzen Freitag" an. Es fiel allgemein auf, daß von dieser Depression nicht einmal die Papiere der großen deutschen Banken und der Industriekonzerne verschont blieben. Es fielen u. a. die Kurse der Deutschen Bank, der Diskonto-Gesellschaft, der Siemens AEG sowie IG Farben.

*

Pariser Pressestimmen zur Rücktrittserklärung Dr. Schachts.

Paris, 8. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die plötzliche Rücktrittserklärung Dr. Schachts hat in französischen politischen und Finanzkreisen außerordentlich überrascht. Die Mehrzahl der Blätter nimmt eingehend dazu Stellung und weist vor allem auf die Bemühungen Schachts um die Änderung des Young-Plans hin. Die Verdienste des Präsidenten um die Gesundung der deutschen Währung finden kaum Beachtung. Offen oder zwischen den Zeilen lassen die Blätter die Genugtuung erkennen, **daß nunmehr der Weg für die Durchführung des Young-Plans von einem schweren Hindernis befreit sei.**

Der Berliner Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" meint: **Man könne jetzt damit rechnen, daß Dr. Schacht die Führung im Feldzug zur Abänderung des Young-Plans übernehmen werde. Dem „Matin" zufolge rechnet man in Berlin damit, daß Schachts Rücktritt die Haltung des Zentrums stärken werde, von dem die Annahme des Young-Plans in erster Linie abhängig sei.** Es könne aber auch möglich sein, daß der Schritt Schachts ein geschicktes Manöver sei, um die Annahme des Young-Plans zu verzögern, indem neue Verhandlungen und neue Zugeständnisse von den Gläubigermächten gefordert würden.

*

Die **Londoner Morgenblätter** bringen zum Rücktritt Dr. Schachts ausführliche Berichte ihrer Berliner Mitarbeiter, ohne jedoch selbst hierzu Stellung zu nehmen.

Die zweite Lesung des Youngplans, und das deutsch-polnische Liquidations-Abkommen

Berlin, 8. März. Am Donnerstag hat im Reichstage die zweite Lesung der mit dem Young-Plan zusammenhängenden Gesetze begonnen. Hierzu hat die Deutschnationale Fraktion eine Reihe von Anträgen und Entschließungen eingebracht. In einem dieser Anträge wird der Reichstag ersucht, festzustellen, daß zur Annahme des Young-Plans und der mit diesem zusammenhängenden Gesetze eine Zwei-Drittel-Mehrheit notwendig ist. Ein zweiter Antrag ersucht die Regierung auf diplomatischem Wege festzustellen, ob Frankreich wirklich das Recht habe, wie dies seinerzeit der französische Ministerpräsident versicherte, im Falle der Verletzung des Young-Plans die deutschen Häfen zu besetzen, die Gruben zu konfiszieren oder die Rheinlande abermals zu besetzen.

*

Das Zentrum zum deutsch-polnischen Liquidations-Abkommen.

Berlin, 7. März. Bei der zweiten Lesung der Younggesetze führte der Sprecher des Zentrums, **Prälat Ulitzka**, über das Rauscher-Zaleski-Abkommen folgendes aus:

„Mit leidenschaftlichem Interesse hat man in der deutschen Öffentlichkeit namentlich das Abkommen mit Polen behandelt. Tatsächlich sind die materiellen Opfer, die Deutschland Polen bringt, sehr erheblich, sie machen 300—500 Millionen Mark aus. Andererseits ist der Gewinn nationaler Art, den man sich von dem Abkommen verspricht, unsicher. Starke Bedenken erregt ferner die Form des Abkommens; wichtige Abmachungen sind nur in einem aus Noten und Briefen bestehenden Anhang zu dem Abkommen getroffen. Weiteste Kreise bis hinein in die Parteien, die bereit sind, das Abkommen anzunehmen, fürchten schließlich, daß durch dieses Abkommen ein vorzeitiges und unsere deutsche Ostpolitik abschließendes Präjudiz, ein Ostlocarno, geschaffen wird. **Jedenfalls findet dieses Abkommen höchstens aus allgemeinpolitischen Gründen eine Mehrheit, nicht aber wegen seines Inhalts. Ich selbst kann die Notwendigkeit der Verbindung dieses Abkommens mit dem Young-Plan immer noch nicht einsehen."**

Deutsche Volkspartei und Warschauer Abkommen.

Berlin, 8. März. Der Reichstag setzte gestern in zweiter Lesung die Aussprache über die Haager Abkommen, sowie über das **Liquidationsabkommen mit Polen fort.** Im Namen der Deutschen Volkspartei hielt, über das Liquidationsabkommen mit Polen der Abg. **Freiherr von Rheinbaben** eine Ansprache, in der er einleitend hervorhob, **daß die Frage der Agrarreform in Polen, sowie die anderen Probleme der deutschen Minderheit den Zentralpunkt darstellten, um den sich in Zukunft die ganze deutsch-polnische Politik werde gruppieren müssen.** Die Reichsregierung gehe zwar von dem Standpunkte aus, daß es zwischen dem Young-Plan und dem Abkommen mit Polen keinen Zusammenhang gebe, doch wichtige Momente politischer, bzw. praktischer Natur sprächen für die gleichzeitige Ratifizierung der Haager Abkommen und des Liquidationsabkommens mit Polen.

Der Redner hob weiter hervor, daß die gesamte deutsche Minderheit in Polen für den Abschluß des Liquidationsabkommens großes Interesse gezeigt habe und daß dieses Abkommen Deutschland die Einleitung einer wirksamen Ostpolitik zugunsten der nationalen Minderheit, sowie den Abschluß des Wirtschaftsabkommens mit Polen erleichtern werde. **Auf der Französischen und Englischen Regierung, welche die Reichsregierung zum Abschluß des Liquidationsabkommens mit Polen bewogen hätten (!!), laste jetzt die moralische Pflicht, dafür zu sorgen, daß Polen seinerseits den Schutz der nationalen Minderheit durchführe.** Nach Zurückweisung des Vorwurfs, als ob Polen als Reparationsmacht jetzt das Recht erlangt hätte, Sanktionen anzuwenden, erklärte von Rheinbaben, daß es ein Beweis des Mangels an Vertrauen zu sich selbst wäre, sollte das 65 Millionen zählende deutsche Volk die Bedeutung des Polnischen Staates mit seinen 30 Millionen Untertanen überschätzen. Unter Hinweis darauf, daß der deutsche Export in erster Linie nach dem Osten geleitet werden müßte, stellte der Redner fest, daß gerade von diesem Gesichtspunkte aus die Frage der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Polen durch den Reichstag behandelt werden müsse. Kein Abgeordneter der Deutschen Volkspartei, so schloß Abg. Rheinbaben, würde für das Abkommen stimmen, wenn er nicht überzeugt davon wäre, daß die Deutsche Regierung erst auf Grund des Liquidationsabkommens energischer als bisher eine Ostpolitik werde beginnen können.

Der volksparteiliche Redner kündigte an, **daß die Deutsche Volkspartei nicht einheitlich bei der Abstimmung über das Polenabkommen stimmen werde.**

*

Eine Entschließung der Regierungsparteien.

Berlin, 8. März. Die Regierungsparteien haben zur zweiten Lesung des polnischen Liquidationsabkommens folgende Entschließung im Reichstage eingebracht:

„Die Lage der deutschen Minderheit in Polen gibt nach wie vor zu schwerster Besorgnis Anlaß. Da eine wirkliche Befriedung Europas nur möglich ist, wenn das international festgelegte Minderheitenrecht in vollem Umfange tatsächlich Geltung hat, erwartet der Reichstag, daß die Deutsche Reichsregierung in Erfüllung der dem Reiche als Mitgarant des internationalen Minderheitenrechtes obliegenden Verpflichtungen alle völkerrechtlich vorgesehenen Mittel zur Anwendung bringt, um den Minderheiten Recht und Freiheit zu sichern."

Viel Lärm um Nichts.

Die letzte Haftentlassung in Thorn.

Der Vertrauensmann des Deutschen Wohlfahrtsbundes in Thorn, der Landwirt Otto Ulkar in Schillno, wurden am Mittwoch, 5. März, aus der Untersuchungshaft entlassen. Die Entlassung erfolgte auf Grund einer **notariell beglaubigten Erklärung von angeblich durch den Verhafteten geschädigten Personen**, die bekanntgeben, daß dieser alle Unterstützungen ausgezahlt, **daß niemand irgendeinen Anspruch an ihn habe und daß er niemand geschädigt noch zu schädigen beabsichtigt habe.** — Mit dieser Haftentlassung bricht der Verleumdungsfeldzug der polnischen Presse gegen die deutsche Organisation des Wohlfahrtsbundes völlig in sich zusammen.

Das Schicksal der Jesuitenkirche.

Am ersten Sonntag in den Fasten, der in diesem Jahre auf den 9. März fällt, wird die polnische Predigt auch in der letzten katholischen Kirche in Polen Einzug halten, in der bisher ausschließlich deutsch gepredigt wurde. Nicht nur für die deutsche Jesuiten-Gemeinde in Bromberg, der dieses Geschick nach manchem harten Erlebnis widerfährt, wird diese Einführung der polnischen Predigten in ihr Gotteshaus am Alten Markt zum historischen Ereignis. Dieser Fall berührt die gesamte katholische Christenheit; denn die katholische Kirche Polens bildet die Vorhut des Katholizismus im Kampf gegen den bolschewistischen Atheismus Sowjetrußlands. Da muß gerade diese Kirche darauf bedacht sein, jede Erschütterung in den Seelen ihrer Gläubigen zu vermeiden, sowie die Freiheit ihrer Sprache und ihres Willens aufs Peinlichste zu achten. Eine Woche später werden sich auf den Wunsch des Heiligen Vaters in Rom die Knie aller katholischen Gläubigen vor dem höchsten Herrn des Himmels und der Erde beugen, um für die Glaubensfreiheit der Christen in unserem östlichen Nachbarlande, um auch für den Schutz der religiösen sprachlichen Minderheiten zu beten und dem Obersten Richter der Völker die Sühne für alles Unrecht, das an seinen Gotteshäusern und an seinen Gläubigen geschieht, anheim zu stellen.

In dieser großen Gebetszeit der Christenheit sollte man zunächst in dem einzig katholischen Lande an den Grenzen Rußlands alles vermeiden, was den Frieden der katholischen Gläubigen zu stören vermag, sollte man keinen deutschen Ordensbruder ausweisen, wie es in Schwientochlowitz geschah, sollte man ebensowenig die früher schwer gekränkte Bromberger Jesuitengemeinde erneut beunruhigen.

Die Sache sieht zunächst recht harmlos aus. Nach den deutschen Gottesdiensten am Vormittag sollen auch die Polen, deren Gotteshäuser anscheinend zu eng werden, Zutritt zu der Jesuitenkirche haben und in den Mittagsstunden einen polnischen Gottesdienst mit einer polnischen Predigt hören. Die Messe wird allen Nationen in der lateinischen Kirchensprache zelebriert; ist es da nicht ein schönes Sinnbild katholischer Einigkeit, wenn in der gleichen Kirche auch die Predigt Deutschen und Polen in gleicher Weise in ihrer Muttersprache gehalten wird? Gibt es nicht in ungezählten Kirchen Deutschlands nach der deutschen auch eine polnische Predigt, und sind nicht ebenso in vielen Kirchen Polens nach dem polnischen Gottesdienst auch deutsche Kanzelreden zu hören? Wir geben dies alles zu, wir begreifen auch in dieser Stunde den Gedanken der katholischen Einheit und des übernationalen Charakters der Kirche. Seien wir gerecht und erkennen war den kirchlichen Sinn der polnischen Katholiken an, der auch die deutschen Katholiken beseelt. Die Jesuiten-Gemeinde hat ihren polnischen Glaubensgenossen für ihre wachsenden Bedürfnisse an gottesdienstlichen Räumen bereits die schöne Herz-Jesu-Kirche gegeben. Das Opfer wäre leichter gewesen, wenn die Formen der Übernahme loyalere gewesen wären. Seither sind neben der Kirche am Elisabethmarkt und den drei schon bestehenden polnischen Kirchen noch vier neue Gotteshäuser im Bromberger Stadtbezirk geweiht worden, die den polnischen Gläubigen zur Verfügung stehen. Ist darüber hinaus noch ein Mangel vorhanden, so ließen sich zunächst in allen anderen katholischen Kirchen der Stadt, schon in den Mittagsstunden solche Gottesdienste einführen. Es ist schwer zu erkennen, warum vor der angedeuteten Benutzung der Jesuitenkirche nicht zuerst die bestehenden Möglichkeiten in den anderen Kirchen voll ausgenutzt werden. Die kirchliche Bedürfnisfrage scheint also bei der Einführung der polnischen Predigten in die Jesuitenkirche wahrhaftig nicht den Ausschlag gegeben zu haben. Und deshalb protestieren wir gegen das tief bedauerliche Spiel, das morgen mit den gleichen Methoden begonnen wird, die der deutschen Jesuiten-Gemeinde bereits den Verlust der Herz-Jesu-Kirche eintrugen!

Gerüchte gehen um, wonach der erste Präbendar der Jesuiten-Gemeinde, ein Sohn deutscher Eltern, der aus Kolmar stammt, beabsichtigt, aus der deutschen Personalgemeinde eine **selbständige Pfarrgemeinde** zu machen, die dann naturgemäß bei ihrer regionalen Gebundenheit polnischen Charakter tragen muß. Mit der polnischen Predigt fängt es an, dann kommt der polnische Präbendar, später der polnische Propst und damit hat die deutsche Jesuiten-Gemeinde nach der Herz-Jesu-Kirche am Elisabeth-Markt auch ihre Jesuitenkirche am Alten Markt und ihre selbständige Existenz verloren. Die Gemeinde, die solche Gedanken bei ihrem eigenen Priester nicht vermuten möchte, erinnert sich schon jetzt der wertvollen Garantien, die ihr der Kardinal-Primas von Polen und Erzbischof von Posen-Gnesen Dr. Hlond, sowie der frühere Nuntius des Heiligen Stuhls in Warschau, Monſ. Lauri, der inzwischen als Kardinal nach Rom berufen wurde, bezüglich des Bestandes der Gemeinde, sowie des Eigentums- und Nutzungsrechtes der Jesuitenkirche gegeben haben. Das Wort und der Spruch dieser hochgestellten Kardinäle soll gelten!

Der zuständige Bischof Laubitz in Gnesen, der sich den gerüchtweise verlautenden Plänen des Präbendars Heimann geneigt zeigen soll, ist gleichfalls ein Sohn deutschen Eltern. (Das ist überaus bezeichnend!) Vielleicht geht uns deshalb das Schicksal, das man der Bromberger Jesuitengemeinde anscheinend bereiten will, so sehr ans Herz, weil die Arbeit von Söhnen deutscher Eltern dahinter steht. Konnte uns doch keine der vielen unnötigen und unrichtigen Hetzreden gegen unser Volkstum so empören, wie die Ansprache des gleichen Bischofs Laubitz am Fronleichnamstage des vergangenen Jahres, in der er zu Ehren des polnischen Königs Bolesław Chrobry in Gegenwart des Herrn Staatspräsidenten als Mann deutschen Geblüts folgende unglaublichen Worte über die frühere deutsche Herrschaft sprach:

> „Nachdem uns alles, was dem Herzen teuer war, das polnische Gebet, die bürgerlichen Rechte, der eigene Acker, die Muttersprache und unsere Gebräuche genommen worden waren, streckte sich die räuberische Klaue auch nach der polnisch'en Seele aus . . ."

Wir haben es niemals gewagt, dem hochwürdigen Bischof in der gleichen Sprache zu antworten. Sein historischer Irrtum wird durch den überwiegend polnischen Charakter der Erzdiözese Gnesen-Posen auch in preußischer Zeit schlagend widerlegt und durch die amtliche polnische Liquidations-Statistik mit ihrer tausendfachen Vergeltung in eine recht eigenartige Beleuchtung gerückt. Wenn wir aber von den Leiden der deutschen Seele sprechen wollen, dann sei es ferne von uns, jemals von „Räubern" und von „Klauen" zu sprechen. Dann erwidern wir den von uns im Gehorsam geduldeten und doch wegen seiner Auswirkungen gefürchteten Einzug unserer polnischen Mitchristen in die deutsche Jesuitenkirche mit dem hoffnungsvollen Glauben auf den Schutz Gottes und der Kirchenleitung. Dann antworten wir auf alle Unbill, die unser Volkstum erfahren hat und noch bedroht, mit den Worten, die ein amerikanischer Neger Jos. S. Cotter für solche Fälle gefunden hat:

> Bruder, komm,
> Laß uns treten vor unseren Gott.
> Und wenn wir dann vor ihm stehen,
> Dann werde ich sagen:
> Herr, ich hasse nicht,
> Ich werde gehaßt.
> Ich begehre keines Land,
> Mein Land wird begehrt.
> Ich verspotte kein Volk,
> Mein Volk wird verspottet.
> Und du, Bruder, was wirst du sagen?"

Semper Sperans.

Scharfe Worte im Senat.

Warschau, 8. März. (Eigene Meldung.) Während der Budgetdebatte im Senat übte in der gestern stattgefundenen Sitzung Senator Szafranek (Wyzwolenie) eine sehr scharfe Kritik am jetzigen Regierungssystem. U. a. sagte er: **„Die Lage des Dorfes ist überaus schwer; den Bauern nimmt man für Steuern sogar die Kleider weg. Kein Wunder, daß sie gegen die Vollzugsbeamten mit Heugabeln vorgehen. Aber die Bauern wissen, wem sie es zu verdanken haben; die Flut des Hasses steigt und gebt acht, ihr Herren von der Regierung, daß sie euch nicht verschlinge.**

Jawohl, den Staat kann man, ihr Herren Militärs und Professoren, so nicht regieren, denn der Staat ist nicht euer gewinnbringendes Vorwerk, der Staat ist die Gesamtheit der Nation."

Ministerpräsident **Bartel**: Was heißt das: „gewinnbringendes Vorwerk" (folwark dochodowy)? Ich protestiere dagegen. — Senator Szafranek: Ich habe das nicht zu Ihnen gesagt. — Herr Bartel (auf das Pult schlagend): Sie sprachen von der Regierung. Ich protestiere dagegen.

Der Ministerpräsident sowie die Minister Józewski, Janta-Połczyński und Vizeminister Wysocki verlassen den Beratungssaal.

Der Sejmmarschall: „Jedem Senator steht das Recht zu, die Regierung zu kritisieren, aber man darf die Regierung nicht beleidigen, man darf nicht vom polnischen Staate so sprechen, wie es der Herr Senator getan hat, denn der Vergleich des polnischen Staates mit einem Vorwerk verstößt gegen die Würde dieser Kammer. Ich rufe den Herrn Senator zur Ordnung."

In der weiteren Aussprache stellte Senator **Koerner** (Jüdischer Klub) u. a. fest, daß die im Staatshaushalt veranschlagten Einnahmen in Anbetracht der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage zu hoch sind. Der Redner beklagte sich über die hohen Steuerlasten, die u. a. auch darauf zurückzuführen seien, daß der Staat Unternehmungen unterhalte. Er forderte eine Verteilung der Beihilfen nicht allein für die Landwirtschaft, sondern auch für den Kleinhandel und das Handwerk. **Der Staatshaushalt sei ein Ausdruck des Steuerdrucks.** — Senator **Kopciński** (PPS) kritisierte das letzte System der Nach-Mai-Regierungen, erklärte aber, daß sein Klub für den Staatshaushalt stimmen werde.

Senator **Hasbach** (Deutscher Klub) wandte sich der Wirtschaftskrisis zu, kritisierte die Politik der Regierung, besonders gegenüber den nationalen Minderheiten, und wies u. a. darauf hin, daß das Gesetz über die Agrarreform so interpretiert wird, daß es zur Verringerung des deutschen Besitzstandes dient. (Wir werden die Rede im Wortlaut wiedergeben. D. Red.)

Senator **Thullie** (Christliche Demokratie) bedauerte, daß man kein Geld zur Erhöhung der Beamtengehälter habe flüssig machen können und beantragte die Annahme einer Entschließung, in welcher die Regierung ersucht wird, bei der neuen Verteilung der Kolonialmandate sich beim Völkerbund um eine Kolonie auch für Polen zu bemühen. — Im Namen des Piastenklubs kritisierte Senator **Kulerski** die Tätigkeit des Wojewoden von Pommerellen und fand auch kritische Worte für das Liquidationsabkommen mit Deutschland.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Vertreter des Regierungsklubs und der Wyzwolenie wurde die allgemeine Aussprache beendet und man schritt zur Generaldiskussion.

Die Opposition gegen Tardieu.

Paris, 7. März. (PAT) Bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum für das neue Kabinett Tardieu, das bekanntlich eine Mehrheit von 53 Stimmen erlangte, haben ihre Stimmen gegen die Regierung abgegeben: 111 Radikale und Sozialradikale, 100 Sozialisten, 13 französische Sozialisten, 10 Kommunisten, 9 soziale Republikaner, 9 Mitglieder der radikalen Linken und 7 Mitglieder der unabhängigen Linken, 3 Parteilose und ein Unabhängiger.

Macdonald über die Seeabrüstungs-Konferenz.

London, 8. März. (PAT.) Die Seeabrüstungs-Konferenz hat gestern ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Gestern vormittag konferierte Briand mit Macdonald, worauf eine Sitzung der Delegationsführer stattfand. Nachmittags traten die erste Kommission und die Unterkommission der Sachverständigen zusammen, um sich weiterhin mit der Unterseebootfrage zu beschäftigen.

Nach der gestrigen Sitzung der Delegationschefs, die an der Seeabrüstungskonferenz in London teilnehmen, gewährte Ministerpräsident Macdonald dem Korrespondenten der Polnischen Telegraphen-Agentur eine Unterredung, wobei er seine Befriedigung über die Wiederaufnahme der Arbeiten zum Ausdruck brachte. Er versicherte, daß zwischen den Delegationen vollkommenes gegenseitiges Vertrauen herrsche. Die Konferenz, so sagte Macdonald, ist schwierig, wie jede internationale Konferenz, aber sie wird zum Ziele führen. Als ein anderer Korrespondent, der ebenfalls bei der Unterredung zugegen war, eine Frage über die Sicherheitsgarantie aufwarf, die Frankreich fordert, erwiderte der englische Ministerpräsident, daß es absolute Garantien nicht geben könne, relative Garantien aber dürften der Völkerbund, die Abkommen von Locarno und der Kelloggpakt geben.

Was die Dauer der Konferenz anbelangt, so sagte Macdonald, daß sie spätestens bis Mitte April beendet werden wird.

*

Flottendemonstration gegen Sowjet-Rußland.

Bukarest, 7. März. Die Tageszeitung „Neamul Romanesti", ein Organ des Professors Jorga, erfährt aus angeblich gut informierter Quelle, daß die englische, französische und italienische Regierung beschlossen hätten, gegen die Sowjets offen Stellung zu nehmen. Es soll eine große Flottille nach dem Schwarzen Meer entsandt werden, wo eine Flottendemonstration zugunsten Rumäniens veranstaltet werden soll. Derselben Quelle zufolge soll sich die türkische Regierung mit der Durchfahrt dieser Flotte durch die Dardanellen einverstanden erklärt haben. Eine ähnliche Demonstration soll in der Ostsee stattfinden.

Die Alliierten wollen auf diese Weise dokumentieren, daß sie bereit sind, ihre Flotten zum Schutze der Interessen Rumäniens und Polens zu mobilisieren. (Trotzdem sich die Beziehungen Europas zu Sowjetrußland zweifellos verschlechtert haben, klingt diese Meldung doch unwahrscheinlich, und wir notieren sie nur, um unserer Journalistenpflicht zu genügen. — D. Red.)

Weitere kommunistische Unruhen in Deutschland.

Berlin, 7. März. (PAT.) Im Laufe der gestrigen späten Abendstunden dauerten in den einzelnen Städten die kommunistischen Unruhen und Demonstrationen noch an. Gegen Mitternacht kam es in einem Stadtteil Berlins zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei zwischen beiden Seiten Schüsse gewechselt wurden. In einer Straße des Zentrums versuchten Kommunisten, Barrikaden zu errichten. Bis Mitternacht wurden über 200 Demonstranten verhaftet; einige Polizisten wurden verletzt. Die aus der Provinz und den einzelnen Bundesländern eingelaufenen Meldungen weisen auf den ernsten Charakter der gestrigen kommunistischen Demonstrationen hin. Entgegen den ursprünglichen Nachrichten kam es während der kommunistischen Umzüge in einzelnen Städten zu ernsten Zusammenstößen, verbunden mit dem Austausch von Schüssen. In Köln z. B. wurde die Polizei von Kommunisten angegriffen, die von den Dächern herab die Polizeipatrouillen mit einem Steinhagel bewarfen. Bis zum Abend wurden dort 300 Demonstranten verhaftet. In Sachsen stieß die Polizei auf einen sehr heftigen Widerstand von Seiten der Kommunisten. In Halle kam es im Arbeiterviertel zu einem förmlichen Kampf zwischen Kommunisten und der Polizei, wobei zwei Arbeiter getötet, ein dritter schwer verletzt wurde. In Dresden und Zittau demonstrierten die Kommunisten trotz des Verbots in kleinen Gruppen und beunruhigten mit Eintritt der Dunkelheit die Polizeipatrouillen. In Dresden selbst wurden mehr als 60 Personen verhaftet.

Rücktritt des französischen Botschafters in Berlin?

Berlin, 5. März. (PAT.) Aus Paris wird der „Voss. Zeitung" gemeldet, daß sich der französische Botschafter in Berlin de Margerie mit der Absicht trage, von seinem Posten zurückzutreten. Gerüchten zufolge, die in Kreisen der parlamentarischen Linken im Umlauf sind, soll Ministerpräsident Tardieu bereits gewisse Versprechungen in bezug auf die Besetzung des französischen Botschafterpostens in Berlin durch den Deputierten Hennessy gemacht haben.

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 57.

Bromberg, Sonntag den 9. März 1930.

Pommerellen.

8. März.

Graudenz (Grudziądz).

× **Apotheken-Nachtdienst.** Von Sonnabend, 8. März, bis einschließlich Freitag, 14. März: Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Marktplatz (Rynek) Nr. 20. *

× **Die sich immer mehr nähernde wärmere Jahreszeit** ruft im äußeren Antlitz unseres Gemeinwesens bereits manchen Wechsel hervor. Hier und da regt's sich schon etwas in baulicher Hinsicht. So sieht man z. B. auf dem großen Platze an der Herzfeldstraße, auf dem sich nach und nach das stattliche Gebäude des Deutschen Privatgymnasiums erheben wird, einen Bauzaun und mehrere Baubuden errichtet, und schon begonnene Ausschachtungstätigkeit zeugt ebenfalls davon, daß die nächsten Tage hier rege Bautätigkeit sehen werden. In der Pilsudskistraße wird an Villenhäuschen, mit denen im Vorjahre der Anfang gemacht worden ist, weiter geschafft, und auf dem Abbruchplatze an der Ecke Salz- und Marienwerderstraße, wo ein neues, großes Geschäfts- und Wohngebäude erstehen soll, werden auch bereits einleitende Arbeiten vorgenommen. Gewissen Verbesserungen von Wegen unterzieht sich die städtische Gartenverwaltung. Im Stadtpark haben einige Wege neue Kiesaufschüttungen erhalten, weitere werden folgen; das Gleiche ist der Fall bei der Promenade auf dem Getreidemarkt. Auch manche, bisher noch ungepflasterten Bürgersteige, so in der Culmer Vorstadt ,erhalten neue Beläge mit Kohlenschlacke, einem Material freilich, das tüchtig eingewalzt werden sollte, da oft noch darin vorhandene größere Stücke die Passage geradezu unangenehm gestalten. Der Zugang zum Spaemke-Weg (unweit der Mühle) hat gleichfalls eine Verbesserung durch Beschüttung erfahren. Hier allerdings ist Hausgemüll zur Verwendung gelangt, das gewiß durch eine Kiesauflage sowohl ein schöneres Aussehen wie auch eine größere Stabilität erhalten dürfte. *

× **Auszahlung einmaliger Arbeitslosen-Unterstützung.** Der Magistrat (Abteilung für soziale Fürsorge) gibt bekannt: Arbeitslosen, die in Graudenz ansässig sind und deren Unterstützung aus dem Arbeitslosenfonds mit Ende Januar d. J. abgelaufen war, wird der Magistrat eine einmalige Geldbeihilfe auszahlen. Alle in Betracht kommenden Arbeitslosen müssen sich zwecks Registrierung im Rathause, Zimmer Nr. 113, melden, und zwar in folgender Reihenfolge: Buchstabe A—G Montag, 10. 3., von 8—12; Buchstabe H—N Dienstag, 11. 3., von 8—12; Buchstabe O bis T Mittwoch, 12. 3., von 8—12; Buchstabe U—Z Donnerstag, 13. 3., von 8—12 Uhr. Die sich Meldenden haben sich zu versehen mit einer Legitimation des staatlichen Arbeitsamtes, die das neueste Kontrolldatum zu tragen hat, ferner mit Personalausweis bzw. einem anderen amtlichen, die Identität bescheinigenden Dokument, weiter mit einem vom städtischen Meldeamt über Ort, Wohnung und Zeitdauer der Ansässigkeit des Arbeitslosen in Graudenz, sowie über seinen Familienstand mit Angabe aller zu seiner Familie gehörigen Personen Auskunft gebenden Papier. *

× **Mit dem Umbau des großen Strugschen Geschäftsgebäudes**, das die Krankenkasse der Stadt Graudenz im vorigen Jahre erworben hat, wird nunmehr begonnen. Vorerst soll nur das Hauptgebäude dem Umbau unterzogen werden. Im Parterre wird die Kassenverwaltung, im ersten Stock Röntgenkabinett, chirurgisches und gynäkologisches Ambulatorium, im zweiten Stockwerk alle heliotherapeutischen Kabinette und in der dritten Etage ein Wöchnerinnenheim Unterkunft finden; im obersten Stockwerk sollen Küche, Zimmer für die Bedienung sowie Magazine ihren Platz erhalten. Zur Durchführung der Umbauarbeiten soll die Kasse von der staatlichen Angestelltenversicherung eine Anleihe von 100 000 Złoty erhalten. *

× **Bedeutender Schaden zugefügt** wurde Stanisław Rojewski, Mühlenstraße (Młyńska) 6, durch Einbrecher, die am Mittwoch während der Abwesenheit des Wohnungsinhabers in seine Behausung eindrangen und außer etwas Garderobe und einem Browning einen Geldbetrag von 3000 Złoty stahlen. Die Polizei leitete sofort nach der Meldung von diesem Einbruch eingehende Nachforschungen ein, die aber bisher zu keinem Ergebnis geführt haben. — Während des letzten Wochenmarktes wurde der Witwe Bendzig, Petersilienstraße (Pietruszkowa) 15, aus ihrer Handtasche ein Geldbetrag von ca. 5 Złoty von einem Taschendieb entwendet. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Grudziądz. Morgen, Sonntag, den 9. März d. J., abends 7 Uhr, „Geld auf der Straße" mit der Dekoration und Beleuchtung des Maskenballs „Mit Zeppelin nach dem Nordpol". Zum Schluß Aufführung der Tänze und Orchestermusik. (2969 *

Die ärztliche Leitung der Station für Mutter und Kind hat mit Beginn dieses Monats Frau Dr. Helena Tokarz-Mosurowa übernommen, ebenso auch die Beratungsstation für schwangere Frauen, die sich gleichfalls Amtsstraße (Budkiewiega) 26 befindet. Die ärztlichen Besichtigungsstunden für eingeschriebene Kinder sind Montags und Freitags von 1—3, für schwangere Frauen Mittwochs von 1—3 Uhr. (3200 *

Thorn (Toruń).

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Sonnabend, 8. März, abends 7 Uhr, bis Sonnabend, 15. März, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Sonntagsdienst am 9. März: „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) 1, Fernsprecher 269. * *

rk **Die Deutsche Bühne Thorn** gab Donnerstag abend die erste Wiederholung des heiteren Ehespiels „Der Schildpattkamm" von Richard Keßler. Das den Saal nur zu etwa einem Drittel füllende Publikum amüsierte sich vortrefflich und spendete der flotten Darstellung lebhaften Applaus. — Es ist traurig, daß die künstlerische Tätigkeit unserer Bühne, die auch von dem Bromberger Theaterpublikum rückhaltlos anerkannt wurde, hier nicht mehr Unterstützung findet. Gerechterweise muß allerdings betont werden, daß sich die Veranstaltungen bei uns überstürzen und natürlich nicht alle auf volle Häuser rechnen können. Die Bühne war aber mehrere Wochen in selbstloser Weise zurückgetreten und hatte anderen den Vorrang überlassen. Es ist ihr von Herzen zu wünschen, daß die reizende und überaus lustige Einstudierung wenigstens noch zwei volle Häuser findet! Stück und Darstellung sind dies wert. * *

t **Bevölkerungsstatistik.** Im Januar d. J. erfolgten 144 eheliche (72 Knaben, 72 Mädchen) und 23 uneheliche Geburten (10 Knaben, 13 Mädchen), ferner 4 Totgeburten. In 4 Fällen wurden Zwillinge geboren (3 Knabenpärchen, ein gemischtes Pärchen). Ein Knabenpärchen verstarb nach ein paar Stunden und aus einem anderen Pärchen verstarb ein Kindlein nach sechs Tagen. — Die Zahl der Todesfälle im Januar betrug 91, darunter 57 männliche und 34 weibliche Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 30 Kinder im Alter bis zu zwei Jahren, 8 Kinder im Alter von 2 bis 10 Jahren, 2 Personen im Alter zwischen 10 und 20 Jahren, 29 Personen zwischen 20 und 60 Jahren und 22 Personen über 60 Jahre. — Eheschließungen wurden im Januar 27 vollzogen. — Auf dem Meldeamt meldeten sich 854 Personen an und 693 Personen ab. * *

v **Der Freitag-Wochenmarkt**, der von schönem, sonnigem Wetter begünstigt war, brachte lebhaften Verkehr. Es wurden folgende Preise notiert: Butter 2,80—3,20, Eier 1,80 bis 2,20, Sahne 2,80—3,20, Glumse 0,50, Suppenhühner 6,00 bis 8,50, Enten 6—8,00, Tauben 2,50 (Paar), Puten 10—12,00, Äpfel 0,80—1,50, Apfelsinen 0,50—0,80, Zitronen 0,15, Pflaumenmus 1—1,20, Backobst 1,50, Spinat 1,50, Radieschen 0,50 pro Bundchen, Weißkohl 0,15, Rotkohl 0,25—0,35, Grünkohl 0,25, Rosenkohl 0,60—0,80, Wirsingkohl 0,25, Mohrrüben 0,15, rote Rüben 0,20, Speisewruken 0,10, weiße Bohnen 0,70—0,80, Zwiebeln 0,25, Meerrettig 0,25, Schnittlauch 0,10 und Suppengrün 0,15—0,20. Auf dem Fischmarkt verlangte man für Hechte 2,50, für Schleie 2,50, für Zander 3,00, für Wels 1,00, für Karauschen 1,50, für Suppenfische 0,45, für grüne Heringe 0,35 (drei Pfund 1,00), für Salzheringe 0,15—0,20 und für frische Flundern 1,00. * *

t **Die Wagenfolge der Straßenbahn** auf der Linie I (Stadtbahnhof—Bromberger Vorstadt), die bisher 7½ Minuten betrug, ist seit Mittwoch auf 6 Minuten erhöht worden. Dadurch fällt der längere Aufenthalt der einzelnen Wagen auf dem Bahnhof und am Ziegeleipark fort und die Fahrtdauer, die bisher 23 Minuten betrug, wird auf 18 Minuten herabgemindert. Der 6-Minutenverkehr wird bis 8 Uhr abends aufrecht erhalten, später verkehren die Wagen alle 12 Minuten (bisher alle 15 Minuten). Der Fortschritt ist begrüßenswert. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn**, 7. März. Pferdediebe trieben in der Nacht zum Donnerstag in Wielka Nieszawka ihr Unwesen. Sie versuchten in verschiedene Ställe einzudringen, u. a. auch bei dem Besitzer Hermann Domke, dem vor etwa zwei Monaten bereits vier Pferde gestohlen worden waren. D., der das im Stall verursachte Geräusch hörte, verscheuchte die Diebe. Diese begaben sich nun zum Besitzer Artur Domke, einem Sohne des Erstgenannten. Sie holten aus dessen Stall drei Pferde, spannten sie vor einen Wagen und fuhren davon. Das dritte, nur angebunden gewesene Pferd riß sich unterwegs los und lief allein nach Hause zurück. * *

Culmsee (Chełmża).

v **Einbruchsdiebstahl.** Kürzlich gelangten Einbrecher nach Einschlagen einer Fensterscheibe in die Wohnung des Klempnermeisters Karol Ulmer, wohnhaft Thornerstraße Nr. 3, erbrachen eine in der Wand eingemauerte eiserne Kassette und entwendeten 520 Złoty Bargeld. Eine Untersuchung ist eingeleitet. ✠

× **Aus dem Kreise Schwetz** (Świecie), 7. März. Einen Kredit von 75 000 Złoty hat die Landwirtschaftsbank (Państwowy Bank Rolny) in Graudenz zur Milderung der landwirtschaftlichen Krisis bestimmt, und zwar in Gestalt von sechsmonatigem Wechseldiskont mit eventueller Verlängerung. Der Zinsfuß beträgt 9—10½ Prozent jährlich. Das Darlehn für eine Person darf nicht 1500 Złoty überschreiten und muß benutzt werden: 1. für die Abzahlung teurerer Kredite in der Sparkasse; 2. für die Bezahlung von Schulden an landwirtschaftliche Genossenschaften; 3. für die Tilgung anderer drückender Schulden. Anträge um Krediterteilung sind sofort an das Starostwo zu richten. Sie müssen enthalten: 1. die Kredithöhe, 2. eine Begründung gemäß einer der vorstehend angegebenen drei Punkte; 3. eine Bescheinigung des Gemeindevorstehers bezüglich der Begründung und Höhe des Kredits.

ch **Konitz** (Chojnice), 7. März. Der Verband städtischer Berufe, Ortsgruppe Konitz, hielt am Donnerstag, 6. März, abends 8 Uhr, im Hotel Engel seine Hauptversammlung ab, die durch Kaufmann Robert Kordenat eröffnet und geleitet wurde. Dr. Ptock-Bromberg hielt einen interessanten Vortrag über „Testamente und Erbschaftsangelegenheiten". Kaufmann Fr. Steinhilber sprach über das neue Arbeitslosengesetz und über Steuerfragen und betonte, daß die Deklaration bis zum 1. Mai eingereicht sein muß. Die Hälfte der Summe muß sofort mit der Einreichung bezahlt werden. Den Geschäftsbericht gab Kaufmann Robert Kordenat, Herr Wudke den Kassenbericht. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Gemäß den Statuten legte der gesamte Vorstand seine Ämter nieder und es wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Der gesamte Vorstand mit Ausnahme des Kassierers wurde wiedergewählt und setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Obmann Kaufmann Robert Kordenat, stellv. Obmann Kaufmann Johann Butt, Kassierer Konditoreibesitzer Kurt Penske, Schriftführer Kaufmann Friedrich Steinhilber, Beisitzer Kaufmann Hans Rasch und Schneidermeister Joh. Thiede.

d **Stargard** (Starogard), 7. März. Der gestrige Wochenmarkt zeigte einen außergewöhnlich regen Verkehr. Man zahlte für Butter 2,80—3,00, Eier 2,30—2,50. Der Fischmarkt, der jetzt besonders belebt ist, brachte: Hechte mit 1,30—1,40, Plötze 0,60, Schleie 1,40, Barsche 0,70 und Weißfische 0,40. An Geflügel waren nur Suppenhühner mit 6,50—7,00 zu haben. Die Gemüsestände waren reich beschickt. Es wurden gezahlt für Zwiebeln 0,35, Mohrrüben 0,25, Rotkohl 0,35, Weißkohl 0,25—0,30, Speisewrucken 0,15, Rote Beete 0,20, Suppengrün 0,25, Äpfel 1,10—1,20.

p **Tuchel** (Tuchola), 7. März. In der letzten Kreistagssitzung gelang es dem hiesigen praktischen Arzt Dr. Prais, einen Beschluß der Versammlung herbeizuführen, daß das Caspari-Liskau-Haus in Neu-Tuchel seinem eigentlichen Zweck wieder zugeführt wird. Der verstorbene Rittergutsbesitzer Caspari auf Liskau übergab dieses Haus mit dazu gehörigem Obst- und Gemüsegarten dem Kreis als Stiftung unter der Bedingung, daß sieche und arme Leute daselbst Unterkunft fänden. Da aber nach der Inflation der Unterhalt dieses Hauses dem Kreis zu große Schwierigkeiten bereitete, schickte man die Siechen und Armen, die sich hier befanden, in die betreffenden Ortsarmenhäuser und besetzte das Caspari-Liskau-Haus mit mehreren Starostei-Beamtenfamilien, die sich nunmehr gezwungen sehen, Wohnungen in der Stadt zu suchen, da die Casparischen Erben darauf dringen, daß diese Stiftung möglichst bald wieder ihrer wahren Bestimmung dienen möge. — Dank der günstigen Witterung war der heutige Marktbesuch ein ganz ausgezeichneter. Butter und Eier waren in großen Mengen vorhanden. Man zahlte für das Pfund Butter 2,50—2,80 und für die Mandel Eier 1,80—2,00. Gemüse und Obst waren nur in geringen Mengen da. An den Fleischerständen notierte man folgende Preise: Kalbfleisch 1,20, Hammelfleisch 1,30 bis 1,40, Rindfleisch 1,30—1,60, Schweinefleisch 1,50—1,80, Speck 2,10. Riesengroß war das Angebot von Fischen; es wurden folgende Preise gezahlt: Hechte 1,50—1,30, Barsche 1,30, Karauschen 1—1,20, Suppen- und Bratfische 0,50 bis 0,80, grüne Heringe 0,45—0,60, Sprotten 1,30, Salzheringe 7—10 Stück 1,00, Räucherheringe 6 Stück 1,00, Bücklinge 0,25—0,30 das Stück, auch 3 Stück zu 0,50. Der Handel mit Ferkeln war heute äußerst rege, trotzdem war der Preis ziemlich hoch. Man setzte das Paar Ferkel mit 105—130 Zł. ab. Speisekartoffeln kamen diesmal 3—3,50 der Zentner. Der Zentner Roggen wurde heute mit 7,50 verkauft.

p **Neustadt** (Wejherowo), 6. März. Die staatliche Oberförsterei Gnewau (Gnewowo) bei Neustadt verkauft im Lizitationswege am 13. d. M. von 10 Uhr ab im Lokale Kaleta in Pretoczyno und am 21. d. M. im Gasthause Tocha in Gnewau Nutz- und Brennholz gegen Barzahlung. — Der heutige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war gut beliefert und recht rege besucht. Gekauft wurde allerdings verhältnismäßig wenig. Pferde waren zum Teil in ansehnlichen Exemplaren vertreten; man forderte für einige von diesen 900—1200 Złoty. Brauchbare Zugpferde kosteten 450—600 Złoty, abgetriebene Klepper bot man für 100 Złoty und darunter an. Gute Milchkühe kosteten 500—600, alte abgemolkene Tiere 300—400, Sterken je nach Alter und Güte 150—250 Złoty.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 7. März. Während des letzten Wochenmarktes stahlen Taschendiebe dem Besitzer Witte-Abbau Zempelburg 50 Złoty aus der Tasche. Die Diebe konnten festgenommen werden. — Am Donnerstag, dem 13. d. M., veranstaltet die staatliche Oberförsterei Lutau im Hotel Polonia eine Nutz- und Brennholzversteigerung aus den Revieren Eichwalde, Lutau, Neuhof, Kottasheim, Heinrichswalde und Swidnie gegen sofortige Barzahlung.

Thorn.

h. Lautenburg (Lidzbark), 7. März. Am Montag, 10. d. M., findet hier ein Krammarkt statt. — Am vergangenen Montag war ein Feuer in der Dorfgemeinde Wylazlowo ausgebrochen. Niedergebrannt sind zwei Wohnhäuser und drei Scheunen mit Vorräten. Der Brandschaden ist bedeutend. Die Geschädigten waren nicht versichert.

h. **Strasburg** (Brodnica), 7. März. Achtung Landwirte! Im hiesigen Kreise sind acht Staatshengste untergebracht, von welchen die Landleute Gebrauch machen können. Die Hengste befinden sich auf folgenden Stationen: Amtsgut Strasburg (Brodnica-Zamek) 4, Mileschewo (Mileszewo) 2, Hoheneck (Jajkowo) 1 und Komorowo 1 Hengst.

Neuenburg (Nowe), 7. März. Einen erheblichen Brandschaden erlitt das hiesige Geschäft der Glas- und Porzellanhandlung Klemens Lange. 10½ Uhr abends drangen starke Rauchschwaden aus dem geschlossenen Laden nach außen. Der Wächter alarmierte die Feuerwehr, welche schnellstens zur Stelle war. Das Feuer hatte bereits große Zerstörungen verursacht. Es konnte jedoch in verhältnismäßig kurzer Zeit bekämpft werden. Wenn der Schaden auch durch Versicherung wohl einigermaßen gedeckt ist, so erleidet L. doch große Verluste, besonders, da der Geschäftsbetrieb für gewisse Zeit zum mindesten gestört ist.

Beinahe ein diplomatischer Zwischenfall.

Audienz im grünen Pyjama!

Über einen merkwürdigen diplomatischen Zwischenfall, der sich glücklicherweise in ein allgemeines Gelächter auflöste, weiß die „Königsb. Hartungsche Zeitung“ nach einem Newyorker Telegramm zu berichten. Er ereignete sich kürzlich beim Besuch des deutschen Kreuzers „Emden“ im Hafen von New Orleans. Der Schiffskommandant. Kapitän zur See Arnault de la Perrière, stattete in Begleitung des deutschen Konsuls in New Orleans, Rolf Jäger, dem Gouverneur des Staates Louisiana, Huey Long, im Regierungshotel einen formellen Besuch ab. Ob der Gouverneur von dem Besuch vorher verständigt war oder nicht, ist unbekannt. Jedenfalls empfing er den Schiffskommandanten und den Konsul in einem ungewöhnlichen Kostüm, im grünseidenen Pyjama mit blaurot gestreiftem Schlafrock und blauen Pantoffeln.

Das Negligée des Gouverneurs erregte bei dem in blitzsauberer Galauniform erschienenen Kreuzerkommandanten nicht weniger Anstoß als beim Konsul, der sich zum Staatsbesuch in makellosen Gesellschaftsanzug geworfen hatte. Konsul Jäger nahm deshalb Rücksprache mit einem Milizhauptmann aus dem Gefolge des Gouverneurs und verlangte eine Entschuldigung dieses Staatswürdenträgers. Als der Gouverneur sah, welches Unglück er angerichtet hatte, wandte er sich sofort dem Konsul Jäger zu und erklärte ihm:

Es tut mir leid, aber ich stamme von Winnefield aus den Bergen Louisianas und weiß wenig von den Gebräuchen der internationalen Diplomatie und ihren Höflichkeitsformen.

Übrigens bin ich nur zufällig Gouverneur geworden, weil ich gerade mehr Stimmen erhielt, als mein Gegenkandidat. Auch bin ich nicht rechtmäßiger Erbe eines Königsthrones. Was kann ich also tun, um den Zwischenfall beizulegen?

Der Konsul belehrte den Gouverneur dahin, daß es angebracht wäre, demnächst einen Gegenbesuch auf dem Schiff zu machen, was der Gouverneur gern versprach. Am folgenden Tage erschien er in formgerechtem Anzug, dessen Bestandteile er sich, wie es heißt, schleunigst aus dem Freundeskreis zusammengeborgt hatte, auf der „Emden“. Nur der abgetragene graue Filzhut, den er mit hatte, und verlegen in der Hand hielt, paßte nicht recht für den formellen Akt; doch war daran nur einer seiner Freunde schuld, der ihm seinen Zylinder versprochen und nicht Wort gehalten hatte. Weder der Kommandant des Schiffs, noch der amtliche deutsche Vertreter nahmen aber weiter an diesem Schönheitsfehler Anstoß. Die „Emden“ sandte vielmehr zu Ehren des Gouverneurs Long 21 Salutschüsse über die weite Wasserfläche des Mississippi-Deltas und der Gouverneur verbeugte sich dazu in tiefer Dankbarkeit.

Damit war der schöne politische Zwischenfall beigelegt. Die Formlosigkeit Longs wird verständlich, wenn man weiß, daß der Gouverneur von Louisiana ein Jahresgehalt von nicht mehr als 7500 Dollar bezieht und offenbar der Ansicht war, daß unter allen Bekleidungsstücken, die er sein eigen nennt, der neue Pyjama und der ebenso neue seidene Schlafrock doch seine festlichsten Ausstattungsstücke wären

Ein Jahr für einige Minuten.

Kaye Dons „Silberne Kugel“ vor dem Start.

„Wohlan, ich bin bereit!

Gewiß ist das Risiko groß, aber beachtet ein Mensch die Gefahr, wenn er ein Ziel erreichen will?“

Mit diesen Worten schließt der Engländer Kaye Don seine Ausführungen in der englischen Presse über den Angriff, den er im nächsten Monat mit seinem Spezial-Rennwagen „Silberne Kugel“ auf den von Sir Henry Segrave gehaltenen Weltrekord unternehmen wird. Die letzten Jahre haben gelehrt, daß kein Weltrekord, wenn er auch über die Grenzen alles je Erreichten weit hinaus ging, ein endgültiges Ergebnis darstellt. Immer wieder traten Menschen in die Kampfbahn, die mit aus den Erfahrungen der alten Kämpfer abgeleiteten neuen Methoden und vor allem mit einem besonderen Nervenapparat ein Mehr an Leistung erzielten, das den alten Rekord brach. Unter diesem Gesichtspunkt ist auch dieser Angriff zu betrachten. Kaye Don selbst erklärt: „Als ich mich zu meinem Angriff entschloß, hatte gerade Sir Henry Segrave seinen „Goldenen Pfeil“ mit einer Geschwindigkeit von 231 Meilen über die Bahn gejagt, und Amerika wollte nun natürlich England den Rekord wieder entreißen. Aber Amerikas Herausforderung zum Kampf war mehr ein Akt der Verteidigung als des Angriffs. Und ich habe nun einen doppelten Grund für meine Rekordfahrt: Meinen persönlichen Ehrgeiz und den Wunsch, die britische Vormachtstellung zu verteidigen. Ich bin enttäuscht, daß die amerikanische Herausforderung so fehlgeschlagen ist, und wohl niemand zum Kampf mit meiner „Silbernen Kugel“ antreten wird.“

Nachdem die Vorbereitungen, die fast ein ganzes Jahr in Anspruch nahmen, so gut wie abgeschlossen sind, ist der Rennfahrer ganz auf sein Training konzentriert, das auf der Rennstrecke an der Küste von Florida entweder mit dem Erfolg oder dem Tode gekrönt werden wird. Die ganze Fahrt wird nur einige Minuten dauern. Aber in diesen wenigen Minuten werden in dem Ungeheuer von Wagen Kräfte von 4000 PS entfesselt; wie aus einem Vulkan werden sie brüllend losbrechen, seine Riesenzylinder werden Zeit und Raum zu

einem geringen Bruchteil ihres normalen Volumens zusammenpressen, und es wird sich zeigen, ob die Nerven des Fahrers dieser Raserei der Kräfte das Gegengewicht halten werden.

Die „Silberne Kugel“ ist auf eine Geschwindigkeit hin gebaut, deren Erreichung durch Werkstattberechnungen und theoretische Versuche garantiert wird, wie sie kein Wagen bisher erreichte. Aber es muß mit Einflüssen gerechnet werden, die sich nicht von Technik und Menschengeist im voraus bestimmen lassen. Doch wenn selbst Wind, Wetter und Bodenbeschaffenheit berücksichtigt werden, kann der Wagen immer noch ein Tempo von 250 Meilen, das sind 402,33 Stundenkilometer, erreichen. Auf jeden Fall wird es Kaye Don mit seiner „Silbernen Kugel“ auf mehr als 4 Meilen (6,44 Kilometer) in der Minute bringen. Das entspricht einer Stundengeschwindigkeit von 386,24 Kilometern, während Henry Segrave 231 Meilen (372 Kilometer) fuhr, d. h. von Fahren kann bei diesem Tempo kaum noch die Rede sein, denn der Wagen bewältigt die Strecke sozusagen in langen Sätzen und Sprüngen. Kaye Don äußerte sich, daß der mechanische Faktor über jeden Zweifel erhaben sei. Der Wagen würde den Rekord brechen, und es komme nur darauf an, daß der menschliche Faktor es schaffe. Aus diesem Grunde unterzieht sich Kaye Don ehe er in Daytona Beach (Florida) seinen Wagen besteigt, einem scharfen Training, in dem er daraufhin arbeitet, vollkommen Herr seines gesamten Organismus, von Kopf, Herz, Nerven und Muskeln zu werden.

Man wird diese Rekordversuche doch nicht ganz so beurteilen können, wie man will. Man wird wohl sagen können, daß sie vermessen sind, aber wenn man etwas weiter zu sehen gewohnt ist, wird man sie kaum unsinnig schimpfen, sondern die heutige Rekordsucht als instinktive Vorbereitungen zu den Forderungen der Menschheit von Morgen auffassen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in fünfzig oder hundert Jahren ein Dreihundert-Kilometer-Tempo das normale der öffentlichen Verkehrsmittel sein wird. Vor dem Zeitalter der Lokomotive und des Automobils hat man die Entwicklung von Geschwindigkeitsgraden, die über das Tempo des Postillon-Schnellfahrers hinausgingen, gleichfalls für Wahnsinn gehalten.

Kleine Rundschau.

* **Flugboot rammt ein Boot.** London, 5. März. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Meldung aus Athen ist in der Bucht von Paleron ein italienisches Flugboot beim Aufstieg gegen ein Boot gestoßen, das infolge des Anpralls umschlug. Von den neun Insassen ertranken vier.

Graudenz.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 57.

Bromberg, Sonntag den 9. März 1930.

Die Regierung weicht aus.

Wichtige Abstimmungen in der Verfassungskommission.

(Eigener Bericht unseres ständigen Korrespondenten.)

Warschau, 7. März. Zu Beginn der gestern abgehaltenen Sitzung der Verfassungskommission des Sejm gab der Vertreter der Regierung, **Piątak** (ein höherer Beamter im Ministerratspräsidium) **im Auftrage des Präses des Ministerrats** folgende Erklärung ab:

„Die Rücksicht auf Lebensinteressen des Staates veranlaßte im Jahre 1926 die Regierung, das Projekt eines die Verfassung ändernden Gesetzes im Sejm einzubringen. In der Begründung dieses Projektes wurde hervorgehoben, daß es den Zweck habe, den dringendsten Bedürfnissen, deren Notwendigkeit im Laufe der verflossenen Jahre seit dem Beschluß der Verfassung vom 17. März 1921 erwiesen wurde, Genüge zu leisten. Das Projekt sollte sich nur auf die unentbehrlichsten Punkte beschränken, ohne tiefergehende Änderungen, und ohne eine allgemeine Revision der Verfassung zu berühren. Die Regierung ging damals von der Voraussetzung aus, daß dem nächsten Sejm (gemäß dem Art. 125 der geltenden Verfassung) ausnahmsweise die Möglichkeit gegeben werde, die ganze Verfassung zu revidieren und ihre Gesamtgestalt den wesentlichen Bedürfnissen des Staates anzupassen. Und daher machte sie den jetzt amtierenden Sejm, als denjenigen, der diese ausnahmsweisen Berechtigungen besitzt, auf die Notwendigkeit der Ausführung der in der März-Verfassung vorgesehenen Aufgaben aufmerksam. Mit vollem Interesse folgte die Regierung den bisherigen Beratungen der Verfassungskommission dieses Sejm über die von den Sejmklubs angemeldeten Revisionsprojekte, indem sie ständig und unverzüglich durch ihre in jeder Sitzung der Kommission anwesenden Vertreter über den Verlauf der Diskussion informiert wurde.

Im jetzigen Stadium der Arbeiten der Kommission kann jedoch die Regierung keinen Standpunkt einnehmen gegenüber den noch unbestimmten Ergebnissen dieser Arbeiten, da die in den Projekten enthaltenen Grundsätze von den Antragstellern nicht beleuchtet worden sind. Es wurde vorerst nur ein Problem, nämlich die Stellung des Präsidenten der Republik durchberaten. Dieses Problem ist aber so eng verknüpft mit den weiteren in den Projekten aufgeworfenen Fragen, es fügt sich so stark in die weiteren Diskussionsgegenstände ein, **daß es unmöglich ist, Erklärungen zu dieser einen Frage, zu diesem einen Fragmente abzugeben,** das übrigens im Laufe der Prüfung der weiteren Teile notwendigerweise neuerlichen Untersuchungen in der Kommission unterliegen wird. **Die Regierung wird sich bezüglich der wesentlichen notwendigen Änderungen der Verfassung nach Kenntnis der Ansicht der Kommission über den Gesamtkomplex des Problems äußern.**

Die den wirklichen Bedürfnissen des Staates entsprechende Erledigung des Verfassungsproblems durch den Sejm betrachtet die Regierung als staatliche Notwendigkeit. Sie wird weiter den Verlauf der Sejmarbeiten an diesem Problem in dieser Hohen Kommission aufmerksam verfolgen. Außerdem kann die Regierung auf ihre wiederholt in den letzten Jahren in der Sache der Verfassungsrevision abgegebenen Erklärungen hinweisen, die in erster Reihe die Notwendigkeit einer Reform hervorgehoben haben. Und zwar in der Richtung:

1. **daß das Amt des Präsidenten der Republik zum übergeordneten Faktor im Staate gemacht wird und daß dies auch durch eine entsprechende Wahl zum Ausdruck kommt;**
2. **daß der Wirkungsbereich der gesetzgebenden und Vollzugsgewalt gehörig abgegrenzt werden;**
3. **daß dem Präsidenten der Republik das Vetorecht gesichert wird;**
4. **daß die gesetzgeberischen Ermächtigungen des Präsidenten der Republik erweitert werden;**
5. **daß der Machtbereich der Regierung entsprechend festgelegt und ihr die Kontinuität ihrer Arbeiten sichergestellt wird;**
6. **daß die Verantwortlichkeit der Abgeordneten genau bestimmt wird.**

*

Nach Eröffnung der Diskussion nahm zunächst der Abg. **Niedzialkowski** (PPS.) zu folgenden Ausführungen das Wort: „Diese Erklärung der Regierung verstehe ich so, daß **die Regierung im gegenwärtigen Moment einen konkreten Standpunkt nicht einzunehmen wünscht.** Ich sehe also kein Hindernis dafür, zur

Abstimmung

überzugehen.

Nach dem Vorschlage des Vorsitzenden beschränkte man sich darauf, über die Prinzipien abzustimmen, und die Festsetzung einer entsprechenden Formel der Unterkommission zu überlassen.

Die erste Abstimmung betraf die Frage, ob die Verfassung zu bestimmen habe, **daß die Souveränität der Nation gehört, oder daß sie ein Ausfluß der Nation sei** (pochodzi od narodu). Da die erstere These in der geltenden Verfassung Ausdruck gefunden hatte, stimmte man auf Vorschlag des Abg. **Bagiński** über die zweite These, also über die Änderung ab. **Die These, daß die Nation die Quelle der Gewalt ist, erlangte 24 Stimmen, also eine sehr bedeutende Mehrheit.**

Hierauf wurde darüber abgestimmt, ob der Präsident der oberste Vertreter der Gewalt oder ein Organ der Nation sei. Die Formel: **„Der oberste Vertreter der Gewalt"** wurde **mit 15 Stimmen** gegen nur 4 Stimmen des Regierungsklubs **abgelehnt.** — Abg. Jan **Pilsudski** (Regierungsklub): Da auf diese Weise das unserer Ansicht nach wesentlichste Merkmal fehlen wird, nämlich, daß der Präsident der oberste Faktor im Staate ist, so müssen wir uns gegen alle anderen Thesen erklären.. — Eine andere Formel, die vom Abg. **Kiernik** (Piast) vorgeschlagen wurde, daß der Präsident **Vertreter der Gewalt der Nation** ist, wurde **gegen 9 Stimmen abgelehnt.**

Hierauf stimmte man über den Vorschlag des nationaldemokratischen Abg. **Komornicki** ab, daß der Präsident **Organ der Nation** sei (ohne die zusätzlichen Worte: „im Bereiche der Exekutivgewalt"). Diese Formel wurde mit **15 gegen 14 Stimmen abgelehnt.**

Vorsitzender **Makowski:** Diese Abstimmung zeigt, daß die Tendenz der Kommission dahin geht, eine Änderung im jetzt geltenden Wortlaut einzuführen; aber es gab kein Einverständnis bezüglich einer anderen Formel: in Anbetracht dessen schlage ich vor, die Angelegenheit an die Unterkommission zu schicken mit dem Bemerken, daß sie einen entsprechenden neuen Vorschlag finden möge. Diese Erklärung des Präses wurde zur Kenntnis genommen.

Es wurde dann über Art. 39 betr. **die Wahl des Präsidenten** abgestimmt. Zum Vorschlage des BB-Klubs, **daß die Nation in allgemeiner Abstimmung der Bürger den Präsidenten der Republik unter zwei Kandidaten für 7 Jahre wählt,** meldete Abg. **Blażkiewicz** (Ukrainer) die Abänderung an, daß die Worte „unter zwei Kandidaten" gestrichen werden. Die Abänderung wurde abgelehnt. Das Projekt des BB-Klubs erlangte 10 Stimmen. Die weitere These, daß die Wahl durch eine Elektorenversammlung erfolgt, erlangte 11 Stimmen. Da also keine These eine Mehrheit erlangt hatte, erklärte der Vorsitzende, daß er die Sache der Unterkommission zur Ausfindigmachung einer entsprechenden Formel überweise.

Es folgte die Abstimmung über den Art. 40 betr. die **Stellvertretung des Präsidenten.** Das BB-Projekt sieht vor, daß ihn der Präses des Ministerrats vertritt, der gleichzeitig den Vorsitz im Ministerrat einem anderen Minister überträgt. Für diesen Antrag wurden 10 Stimmen abgegeben. Ebensoviel Stimmen wurden für den zweiten Absatz des BB-Antrags abgegeben, daß im Falle des Rücktritts des Präses des Ministerrats die Nationalversammlung den Stellvertreter des Präsidenten wählt. Je 9 Stimmen erhielten die Projekte: des Zentrums, daß den Präsidenten der Präses des Verfassungstribunals vertritt und des Nationalen Klubs, daß der Sejmmarschall und im Falle der Verhinderung der Senatsmarschall die Vertretung ausübt. Da sich wiederum keine Mehrheit ergab, wurde die Sache an die Unterkommission verwiesen.

Es folgte der Art. 42, der davon spricht, wann das Amt des Präsidenten als freigeworden erachtet wird. Alle Änderungs-Projekte stimmen darin überein, daß der Beschluß, der das Amt als freigeworden erklärt, mit einer Dreifünftel-Mehrheit der Stimmen gefaßt werden müsse, daher stimmte man darüber nicht ab. Nach dem BB-Projekt soll das für diese Abstimmung erforderliche Quorum zwei Drittel der gesetzlichen Zahl der Abgeordneten und Senatoren betragen, nach dem Entwurf des Zentrums und der Rechten beträgt das Quorum nur die Hälfte. Der BB-Antrag erlangte 10 Stimmen, der Zentrumsantrag 16 Stimmen. Angenommen wurde also das Quorum in der Höhe der Hälfte der gesetzlichen Zahl der Abgeordneten und Senatoren.

Die Frage, ob der Beschluß von einem Nationalkongreß oder von der Nationalversammlung gefaßt werden soll, wurde an die Unterkommission verwiesen.

Hierauf wurde die Abstimmung über den Art. 51 betr. die **Verantwortlichkeit des Präsidenten** vorgenommen. Mit einer Mehrheit von 18 Stimmen wurde der Grundsatz angenommen, daß wegen solcher Vergehen, die in der Verfassung vorgesehen sind, **der Präsident durch die Nationalversammlung mit einer Dreifünftel-Mehrheit der Stimmen in Anwesenheit der Hälfte der Zahl der Mitglieder** (nicht mit einer Zweidrittel-Mehrheit, wie sie das BB-Projekt vorgesehen hat) **zur Verantwortung gezogen werden kann.**

Bei dem Art. 52, der von den **Apanagen** des Präsidenten spricht, wurde der BB-Antrag abgelehnt, daß ein besonderes Gesetz die „Zivilliste" bestimmen werde. Bei Art. 53 wurde mit 15 gegen 13 Stimmen der Antrag des Zentrums angenommen, daß **der Präsident an der Verwaltung und an der Kontrolle von Gesellschaften und Institutionen, die auf Gewinn berechnet sind, nicht teilnehmen kann.**

Zu Art. 54, der vom **Eide des Präsidenten** spricht, beantragte das BB-Projekt, daß der Präsident den Eid in der Kathedralkirche in Warschau oder einer anderen Stadt der Republik zu leisten habe. Dazu beantragte der nationaldemokratische Abg. **Komornicki** den Zusatz: „vor den vereinigten Kammern". Dieser Zusatz wurde abgelehnt da er nur 9 Stimmen erlangte. Der BB-Antrag, der 15 gegen 15 Stimmen erlangte, wurde an die Unterkommission gewiesen.

Rückgabe konfiszierter Güter.

Warschau, 5. März. (PAT.) Das Oberste Gericht hat gestern in Sachen eines von den russischen Behörden seinerzeit wegen Teilnahme des Besitzers an den Aufständen konfiszierten und dann von der Polnischen Regierung übernommenen Gutes das Urteil gefällt. Die Kassationsklage der Generalprokuratur wurde abgelehnt und damit das Urteil des Wilnaer Bezirksgerichts bestätigt, nach welchem der Klägerin Uszycka das ihren Vorfahren wegen Teilnahme am Aufstande konfiszierte Gut zurückzugeben ist.

Dieses Urteil bildet die Grundlage zu analogen Urteilen in einer ganzen Anzahl ähnlicher Klagen, die bereits beim Obersten Gericht eingereicht worden sind.

Brief aus Zakopane.

Schafft Sanatorien für Schwindsüchtige!

Zakopane, Anfang März 1930.

Hier herrscht prächtiges Sonnenwetter. Eifrig wird Wintersport getrieben und seit zwei Tagen lockt das Reitturnier viel Schaulustige herbei. Bei Karpowicz und Trzaska herrscht Dancing-Hochbetrieb. Mit einem Wort: in Zakopane läßt sich's leben! Kein Wunder also, daß man gern ein Loblied auf Zakopane singt. Und man meint die herrliche Tatranatur. Von der ganz finsteren Schattenseite Zakopanes pflegt der Sänger „Höflichkeit" zu schweigen. Und doch dürfte gerade dieses dunkle Kapitel allgemeines Interesse verdienen, denn es betrifft — den Mangel öffentlicher Gesundheitspflege.

Bekanntlich ist Zakopane Luftkurort. Viel Lungenkranke, darunter ein hoher Prozentsatz mit der ansteckenden offenen Tuberkulose, suchen hier Heilung. Da diese Kranken infolge Mangels an Sanatorien in den Pensionen wohnen müssen, bilden sie eine öffentliche Gefahr für die übrigen Gäste. Zwar gibt es einige Sanatorien; sehen wir zu, für wen: das Militär findet im ehemaligen „Sanatorium Dłuskich" Aufnahme, die Beamten im „Czerwony Krzyż", die Volksschullehrer haben die mustergültige Lungenheilanstalt unter der Gubałówka, daneben befindet sich das Haus der „Bratnia Pomoc" für die Studenten. Desgleichen besitzt der Postbeamtenverband sein Sanatorium und die Staatspolizei ihr Gesundheitshaus. Dieser Überblick zeigt einwandfrei daß es ausschließlich für Militärpersonen, Studenten und Staatsbeamte Sanatorien gibt. Und wo bleibt die Masse der übrigen Ansteckend-Kranken?

Die ist gezwungen, in den Pensionen zu wohnen. (Das kleine „Sanatorium Dra Hawranka" verdient garnicht Sanatorium genannt zu werden, weil dort die Schwerkranken nicht von den übrigen Patienten separiert werden.) Während die Kranken mit geschlossener Tuberkulose ruhig in den Pensionen geduldet werden können, da sie keine Gefahr für die Umgebung bilden, bedeutet die Anwesenheit der Kranken mit offener Tuberkulose in den Pensionen ein Grundübel Zakopanes, da in den Pensionen diese Schwerkranken ständig mit gesunden Gästen in Berührung kommen, und Vorsichtsmaßregeln schwer durchführbar sind. Zwar ist den Hotels und Pensionen behördlich verboten, Ansteckend-Kranke aufzunehmen; da jedoch für diese Patienten eine entsprechende Unterkunft in Gestalt einer Lungenheilanstalt einfach nicht vorhanden ist, muß die Behörde notgedrungen diese gänzlich hygienewidrigen Zustände dulden, zumal ihrerseits nicht das Geringste geschieht, durch Bau von Sanatorien die so dringend notwendige Abhilfe zu schaffen. Sobald die Ansteckend-Kranken in Heilstätten aufgenommen werden können, ist die öffentliche Gefahr gebannt. Aber gerade in diesem Punkte herrscht eine an Gewissenlosigkeit grenzende Gleichgültigkeit. Zwar sehen die maßgebenden Kreisen die Haltlosigkeit der jetzigen Zustände und die Notwendigkeit der Abhilfe durch Bau von Sanatorien ein, doch — dafür ist kein Geld da. Vor einiger Zeit brachte der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" die Nachricht, daß die Regierung der Gemeinde Zakopane eine Unterstützung in Höhe einer Million Złoty bewillige. Wozu soll diese Summe verwandt werden? Etwa um als Grundstock zum Bau eines Sanatoriums zu dienen? Bewahre! Man plant, ein Kasino zu bauen, um noch mehr Vergnügungssüchtige anzulocken.

Die Nichtsahnenden sollten endlich einmal über die Gefahr aufgeklärt werden, die ihnen in Zakopane droht. Doch **viel wichtiger ist eine Warnung für diejenigen Kurgäste,** die Zakopane aufzusuchen gedenken, um hier in der Höhenluft nach Monaten der Berufsarbeit oder nach angreifender Krankheit Erholung zu suchen. Diesen Leuten kann es passieren, daß sie völlig gesund herkommen und durch Berührung mit Ansteckend-Kranken die Tuberkulose mit nach Hause nehmen.

Der Schreiber dieser Zeilen sah mit eigenen Augen, wie das Kind eines hier die Ferien verlebenden jungen Ehepaares von einem ansteckend-kranken jungen Mädchen geküßt wurde, das in der gleichen Pension wohnte. Selbstverständlich hatte die Pensionsbesitzerin bei der Mietung des Zimmers den Gästen mehrfach versichert, daß Kranke in ihrer Villa keine Aufnahme fänden, wobei zur Bekräftigung mit dem hier landesüblichen „jak Boga kocham" der liebe Gott angerufen wurde. Das ist nur ein Beispiel für viele.

Alle Hotel- und Pensionsbesitzer erklären mündlich, schriftlich und in gedruckten Prospekten, daß bei ihnen Kranke nicht aufgenommen werden, und doch ist in der Praxis die Zahl der Besitzer sehr gering, die von den neuankommenden Gästen verlangen, durch Vorlegung einer ärztlichen Bescheinigung nachzuweisen, daß sie nicht ansteckend krank seien. Schließlich gebietet auch das Geschäftsinteresse den meisten Inhabern, Kranke aufzunehmen, da diese zu Kurzwecken gewöhnlich länger am Ort bleiben als die übrigen Gäste.

Es ist höchste Zeit, daß die Inlandspresse sich mit diesem wichtigen Problem beschäftigt, um über das Grundübel Zakopanes die breite Öffentlichkeit aufzuklären und gleichzeitig die maßgebenden Kreise zu umgehender energischer Abhilfe zu veranlassen.

H. Brand.

Das Bauproblem.

Für das Baujahr 1930 wurden seitens der Staatsregierung zur Herstellung von Kleinwohnungen 170 000 000 Złoty bereitgestellt. Das ist eine sehr erfreuliche Nachricht, die uns aber der **Lösung des eigentlichen Bauproblems** auch **nicht** näher bringt.

Dem Bauproblem liegt bekanntlich die Tatsache zugrunde, daß gegenüber den Vorkriegsverhältnissen nicht nur **Kapitalzinsen** sondern auch die **Baukosten um mehr als das Doppelte gestiegen** sind, und demgemäß die Mieten in Neubauten, eine normale Verzinsung vorausgesetzt, um das 4—5fache erhöht werden müßten. Wenn also in Vorkriegszeiten die allgemeine Mietsnorm ca. 1/5 des Einkommens betrug, so müßte sie heute auf 5/5 desselben erhöht werden, da die heutigen Einkommenverhältnisse namentlich der unteren Erwerbsklassen gegenüber den Vorkriegseinkommen sich nicht erhöht haben. Die Folge ist also die, daß die Bereitstellung von Baumitteln wohl die Herstellung von Wohnungen ermöglicht, aber nur zu Mietspreisen, die für die große Masse unerschwingbar sind. Um also die geschaffenen Wohnungen ihrem Zweck zuzuführen, müßte außerdem auf jede Verzinsung des Baukapitals und erst recht auch auf den kleinsten Nutzen verzichtet werden. Dieser notwendige Verzicht muß aber nicht nur dem Privatkapital jeden Anreiz zu baulichen Unternehmungen nehmen, sondern er gestattet es auch nicht, öffentliche Mittel in erheblichem Maße in Neubauten zu investieren.

Eine Lösung des Bauproblems ist also nur möglich: entweder durch entsprechende Erhöhung der Einkommen der breiten Massen oder durch **Senkung des Zinssatzes** und der **Baukosten** wieder auf die Normen der Vorkriegszeit.

Der erste Weg ist ausgeschlossen, bezw. zwecklos, da einer Erhöhung des Einkommens namentlich der Arbeiterlöhne auch eine gleiche Erhöhung der Baukosten sowie der gesamten Lebenshaltung automatisch folgen müßte. Bleibt also nur übrig eine Senkung des Zinssatzes und der Baukosten.

Auch eine allgemeine Senkung des Zinssatzes ist seines internationalen Charakters wegen nicht möglich. Es bleibt also nur übrig:

Senkung der Baukosten.

Aber gerade an der Lösung dieser Aufgabe ist man bisher glatt vorübergegangen. Will man ein Übel beseitigen, muß man zunächst seinen Ursachen nachgehen bezw. seinen Ausgangspunkt feststellen.

Die Baukosten betrugen vor dem Kriege in den größeren Städten des ehemaligen Preuß. Teilgebietes summarisch berechnet für ein städtisches Mehrfamilienhaus je Kubikmeter umbauten Raum 18—20 Mark = 40 Złoty. Sie betragen heute, soweit dies feststellbar = 80 Złoty. Diese Baukosten setzten sich in Vorkriegszeiten zusammen aus:

1. Arbeiterlöhnen	mit 65 Prozent
2. Geschäftsunkosten	mit 25 Prozent
3. Unternehmergewinn	mit 10 Prozent
Gesamtbaukosten	= 100 Prozent.

Die Baumaterialien sind hier nicht besonders aufgeführt, weil auch ihre Herstellungskosten sich aus diesen 3 Positionen zusammensetzen.

Da nun die Arbeitslöhne gegenüber der Vorkriegszeit eine Steigerung nicht erfahren haben, also aus diesen heraus sich eine Erhöhung der Baukosten nicht rechtfertigen läßt, so könnte scheinbar der Ausgangspunkt der Erhöhung nur in den beiden letzten Positionen gefunden werden. Diese beiden letzten Positionen betrugen bisher nur 35 Proz. der Gesamtbaukosten. Es müßte also hier eine Erhöhung um ca. 350 Proz. eintreten. Daß eine derartige Erhöhung dieser Positionen tatsächlich stattgefunden haben sollte, ist aber vollständig ausgeschlossen, da gerade hier schon allein die Konkurrenz regulierend wirkt und niemals eine derartige unbegründete Erhöhung zulassen würde. Immerhin hat eine gewisse Erhöhung der Geschäftsunkosten tatsächlich stattgefunden. Steuern, Kapitalzinsen, soziale Lasten sind gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen. Aber selbst wenn man infolgedessen die bisherige Unkostenquote von 25 Prozent der Gesamtbaukosten um 50 Prozent steigern würde, würde dies für die letzteren nur eine Steigerung von 12 Prozent ergeben.

Ein zweiter klar erkennbarer Grund der Erhöhung der Baukosten liegt in der enormen **Erhöhung der Rohholzpreise** seitens der Forstverwaltung, infolgedessen eine Verteuerung der Bauhölzer um ungefähr das Dreifache gegenüber den Vorkriegspreisen eingetreten ist, was eine zwar recht bedauerliche und unnötige, aber immerhin erklärbare Erhöhung der Gesamtbaukosten um ungefähr 20 Prozent ergibt.

Mit diesen beiden Posten von ungefähr zusammen 32 Prozent der Gesamtbaukosten sind aber auch sämtliche der ohne weiteres **erkennbaren** Ursachen einer Erhöhung derselben erschöpft, und würde es sich nunmehr darum handeln, auch die noch fehlenden 68 Prozent festzustellen. Wo diese zu suchen sind, soll an einem kleinen Beispiel gezeigt werden.

Vor dem Kriege kostete je 1 Kubikmeter Mauerwerk an reinem Arbeitslohn, also ohne jede Materiallieferung 5,00 Mark =10,60 Złoty. Unter Berücksichtigung der heutigen erhöhten Unkosten dürften heute die Kosten für dieselbe Arbeitsleistung betragen: 10,60 Złoty + 12 Prozent = 12 Złoty, 1 Kubikmeter Mauerwerk kostet jedoch heute an reinem Arbeitslohn nicht 12, sondern 25 Złoty, also das Doppelte.

Dieses Beispiel, das beliebig vermehrt werden kann, läßt aber nur eine einzige Erklärung zu: daß nämlich die **Arbeitsleistung** des Bauarbeiters gegenüber der Vorkriegszeit ganz erheblich **zurückgegangen** ist. Daß diese Erklärung zutreffend ist, läßt sich auch noch allgemein feststellen. Als Maßstab für die Leistungsfähigkeit des Maurers gilt die Anzahl von Mauersteinen, die er pro Arbeitstag im Durchschnitt vermauert. Diese Durchschnittsleistung des Maurers beträgt:

in Amerika	1200 Stück
in Deutschland	800—1000 Stück
in Polen	350— 400 Stück

Damit ist also eine weitere Ursache der so unerklärbar scheinenden Steigerung der Baukosten festgestellt.

Als letzte dieser allgemeinen Ursachen muß noch die unsachgemäße Aufstellung und Ausarbeitung der Bauprojekte festgestellt werden. Was hier an Raum- und Konstruktionsverschwendung bei jedem Neubau beobachtet werden kann, ist geradezu unglaublich, insofern aber auch wieder erklärlich, als eine 15jährige baulose Periode nicht imstande war, geübte und erfahrene bautechnische Kräfte heranzubilden. Immerhin sind solche aber zweifellos vorhanden.

Damit haben denn auch die allgemeinen Ursachen der Steigerung der Baukosten in der Hauptsache ihre Aufklärung gefunden, und damit dürften auch die Wege gegeben sein, die zu einem Abbau derselben und damit auch zu einer wenigstens teilweisen Lösung des Bauproblems führen könnten.

Übrig bliebe zwar auch dann noch die Lösung der finanziellen Seite dieses Problems, die wieder in zwei Teile zerfällt, nämlich: **Kapitalbeschaffung** und **Kapitalverzinsung**. Auch hier sind bereits von berufener Seite, z. B. seitens des ehemaligen Ministers **Klarner** durchaus gangbare Vorschläge gemacht worden. Außerdem hat es den Anschein, als ob eine wenn auch langsame allgemeine Senkung des Zinssatzes auf dem Wege wäre. Aber eine Senkung der Baukosten allein auf die Norm der Vorkriegszeit dürfte schon eine recht erhebliche Wirkung auslösen. Könnten doch für die bereitgestellten 170 000 000 Złoty beispielsweise nicht nur 17 000 sondern 34 000 Einzimmerwohnungen erbaut und somit auch die Miete für diese Wohnungen auf die Hälfte herabgesetzt, sondern auch die **doppelte Anzahl Arbeitsloser beschäftigt** werden und somit auch eine erhebliche **Belebung der Gesamtwirtschaft** herbeigeführt werden.

Daß eine Lösung des Bauproblems **möglich** ist, wenn nur der Wille und die Kraft vorhanden sind, zeigt das Beispiel Deutschlands, das diese Aufgabe längst gelöst hat, trotzdem die Verhältnisse dort ungleich schlechter lagen. Außer der Erhöhung der Steuern, Kapitalzinsen, sozialen Lasten usw. ist dort nämlich eine tatsächliche Erhöhung der Arbeiterlöhne um 100 Prozent eingetreten. Trotzdem also dort auch eine Erhöhung der Baukosten um 100 Prozent gegenüber den Vorkriegszeiten, also von 20 Mark auf 40 Mark je Kubikmeter umbauten Raum durchaus gerechtfertigt wäre, kostet er dort tatsächlich nur 30 Mark = 64 Złoty. Also: „Trotz der doppelten Löhne sind in Deutschland die Baukosten um ein Drittel niedriger als in Polen."

Es ist demnach durch nichts begründet, zu behaupten, daß das Bauproblem in Polen unlösbar wäre.

Das Baugewerbe ist tot und mit ihm starben oder verkümmerten die von ihm abhängigen Industrien: Die Eisen- und Holzindustrie, die Ziegelei- und Zementindustrie, ebenso die Nebengewerbe der Maler, Installateure, Glaser, Schlosser, Bautischler u. a.

Das Baugewerbe ist aber das Schlüsselgewerbe, der **Brennpunkt** der gesamten Wirtschaft. So lange es nicht wieder zum Leben erweckt wird, so lange ist auch an eine Hebung der Gesamtwirtschaft und damit auch an eine Senkung der Arbeitslosigkeit nicht zu denken.

F. W.

Kleine Rundschau.

* **Ein direkter Nachkomme König Davids?** Der Archäologe Dr. Nahum Slusch in Jerusalem ist bei seinen Forschungen nach den Abkömmlingen Davids in Aleppo auf eine bedeutungsvolle Spur gestoßen. Der Richter nämlich der dortigen jüdischen Gemeinde, Nahum Dajan, soll ein direkter Nachkomme des Königs David sein. Der Titel Dajan (zu Deutsch: Richter) kam, wie allen jüdischen Königen, so auch David zu. Alle Vorfahren Nahum Dajans in Aleppo (er weist 80 Generationen nach) waren Richter. Die bisherigen Forschungen hatten ergeben, daß die Nachfahren des Königs David nach der Zerstörung Jerusalems mit dem gesamten jüdischen Volke nach Babylon verbannt worden waren und dort als Exilarchen bis etwa 1000 n. Chr. Richter ihres Volkes blieben. Dann sollen sie nach Aleppo übergesiedelt sein, was daraus erhellte, daß Dr. Slusch in der arabischen Zitadelle alte, aus jüdischen Friedhöfen stammende Steine auffand, auf denen mehrmals die Namen von Nachkommen Davids eingegraben waren.

Fortsetzung nächste Seite

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 57.

Bromberg, Sonntag den 9. März 1930.

Die Lage der Landwirtschaft in der Welt.

Die Dresdener Bank bringt soeben erneut ihre Veröffentlichung „Die wirtschaftlichen Kräfte der Welt" heraus. Der Absatz über die Landwirtschaft ist von besonderem Interesse, weil er in überzeugender Sachlichkeit dartut, daß verschiedene Faktoren der deutschen Agrarkrise durchaus internationalen Charakter haben. Wir sehen hier die Tatsache der Überproduktion an Brotgetreide, insbesondere Weizen, die Tatsache einer allgemeinen Zunahme der Getreideproduktion und schließlich auch die Tatsache, daß andere Volkswirtschaften sich in zunehmendem Maße der Auffüllung ihrer Viehbestände zuwenden und ihre Landwirtschaft im Rahmen des Möglichen auf Viehzucht und Erzeugung tierischer Qualitätsprodukte umstellen. Auch hier besteht also bereits die Gefahr einer Überproduktion.

Von besonderem Interesse ist die Feststellung, daß Rußland durch die Zerschlagung des Großgrundbesitzes und durch die Zwangswirtschaft für Getreide als Lieferant für den Weltmarkt zur Zeit nicht mehr in Betracht kommt, und daß auch die südosteuropäischen Überschußländer, die nach dem Krieg eine Aufteilung des Großgrundbesitzes vorgenommen haben, ihre frühere Stellung auf dem Weltmarkt nicht wiedergewinnen konnten.

Auch für die Weltzuckererzeugung droht eine Überproduktion. Die Weltzuckererzeugung und der Weltzuckerverbrauch standen sich in dem Jahre 1923/24 mit 21,4 Millionen Tonnen Produktion und 21,2 Millionen Tonnen Verbrauch gegenüber. Dagegen in dem Jahre 1927/28 mit 26,7 Millionen Tonnen Produktion und 25,7 Millionen Tonnen Verbrauch. Auch hier wächst die Erzeugung schneller als der Verbrauch. Dabei ist zu beachten, daß in Deutschland die Rübenzuckererzeugung von 2,7 Millionen Tonnen in 1913/14 auf 702 000 Tonnen in 1920 zurückgegangen war. Der prozentuale Anteil des Rübenzuckers an der Weltproduktion, der 1913/14 noch 47,4 Prozent betrug, ging infolge des Krieges bis auf 21,3 Prozent im Jahre 1919/20 herunter und hat sich seitdem nur auf 34,8 Prozent im Jahre 1928/29 heben können.

Ferner droht auf dem europäischen Holzmarkt ein Überangebot, sowie Rußland dazu übergeht, den Holzexport, der bereits vorbereitet wird, in großem Umfang in Gang zu setzen. Schon jetzt sind durch das Holzabkommen mit Polen, das am 1. Oktober 1929 hätte gekündigt werden können, aber leider bis zum 15. November 1930 weiterläuft, die Durchschnittspreise für deutsches Holz im Osten um etwa drei Reichsmark je Festmeter gedrückt worden.

Endlich ist bei einem Überblick über die Lage der Landwirtschaft in der Welt noch zu erwähnen, daß auch die Tatsache der Landflucht teilweise internationalen Charakter hat; sowohl in der Schweiz wie in Frankreich und Italien findet eine starke Abwanderung vom Lande in die Städte statt. Ganz besonders stark geschieht das in Gebirgsgegenden. Es gibt östlich der Rhone Gebiete, die seit 1861 50 Prozent ihrer Bewohner verloren haben. In Italien hat beispielsweise das Tal der Dora Riparia in der gleichen Zeit 47 Prozent seiner Bevölkerung verloren. Sehr interessante Einzelheiten hierüber enthält die Rektoratsrede des Geheimrats Professor Dr. Friedrich Falke, Universität Leipzig vom 31. Oktober 1929. Geheimrat Falke sieht die Ursache der Landflucht vor allem in der Ertragslosigkeit der Landwirtschaft. „Die Gründe der Ertragslosigkeit sind einerseits die niedrigen Produktionspreise und der dadurch bedingte zu geringe Rohertrag, andererseits die zu hohen Aufwendungen, die durch zu hohe Zinsen für das Leihkapital, zu hohe öffentliche Belastung (soziale Lasten und spezifisch landwirtschaftliche Steuern) und die sogenannte Preisschere, d. h. das Mißverhältnis zwischen den Preisen, die der Landwirt für seine Erzeugnisse erhält und denen, die er für seine Betriebsmittel und Gebrauchsgegenstände zahlen muß, veranlaßt sind."

Das sind im wesentlichen die Gründe für die besonderen deutschen Verhältnisse. Ganz allgemein betont Geheimrat Falke, daß die Landflucht dadurch veranlaßt werde, daß das Leben und Wirken auf dem Lande vielen nicht die erhoffte Befriedigung gewähre, nachdem sie mit städtischen Verhältnissen in Berührung gekommen sind, andererseits aber auch dadurch, daß die landwirtschaftliche Tätigkeit nicht den erwarteten Gewinn bringe. „Es ist bemerkenswert, daß diese Ursachen ebenso bestimmend wirken für die Abwanderung der Landarbeiter, wie für die der Familienangehörigen der Bauern, und schließlich der Bauern und Grundbesitzer selbst."

Diese Ausführungen decken sich hinsichtlich ihrer grundsätzlichen Bedeutung mit der Auffassung, wie sie Oberpräsident a. D. von Batocki und Dr. Gerhard Schack in der bei Gustav Fischer, Jena, im vorigen Jahre erschienenen Schrift „Landwirtschaft und Bevölkerung in Ostpreußen" vertreten, daß nämlich das Land eine durch die Rentabilitätsverhältnisse der Landwirtschaft begrenzte Aufnahmefähigkeit für die Bevölkerung besitzt. Diese Feststellungen sind für eine nüchterne Beurteilung der Siedlungs- und Aufteilungsmöglichkeiten besonders wesentlich.

Zur Beurteilung der deutschen Landwirtschaftskrise im Rahmen der internationalen Situation ist es von Bedeutung, ein zahlenmäßiges Bild von dem Verschwinden der Reinerträge und deren Umkehrung in Betriebsverluste zu gewinnen. Hierüber hat Dr. Fensch vom Deutschen Landwirtschaftsrat kürzlich vor der Industrie- und Handelskammer in Essen gesprochen. (Der Vortrag, der außerordentlich überzeugendes und klares Zahlenmaterial enthält, ist in Heft V der Wirtschaftszeitung „Ruhr und Rhein" abgedruckt.) Wir geben hier nur einige wesentliche Zahlen wieder. Aus der Untersuchung von 233 ausgewählten typischen Betrieben ist festgestellt worden, daß die Reinerträge je 1 Hektar bei Hackfruchtwirtschaften von 143 RM in den Jahren 1912/14 auf 32 RM in den Jahren 1924/26 zurückgegangen sind. Bei Getreidewirtschaften sehen diese Ziffern folgendermaßen aus:

	1912/14	76 RM Reinertrag,
	1924/26	14 RM Verlust,
bei Futterbauwirtschaften	**1912/24**	**29 RM Reinertrag,**
	1924/26	**31 RM Verlust.**

Um 100 RM Rohertrag zu erzielen, wäre ein Aufwand, und zwar ohne Schuldenzinsen, erforderlich:

bei Hackfruchtwirtschaften	1912/14	74 RM,
	1924/26	95 RM,
bei Getreidewirtschaften	1912/24	81 RM,
	1924/26	103 RM,
bei Futterbauwirtschaften	1912/24	90 RM,
	1924/26	110 RM.

Bei den letzten beiden Wirtschaftsformen lag also bereits in den Jahren 1924/26 der Aufwand über dem Rohertrag!

Dr. Fensch stellt unter Beibringung zahlenmäßiger Beweise fest, daß hinsichtlich des Fehlbetrags in der Bilanz der Landwirtschaft ein Unterschied zwischen dem Osten und Westen nicht besteht.

Der Preisindex der landwirtschaftlichen Erzeugnisse hat nun — Vorkriegszeit =100 gesetzt — im Wirtschaftsjahr 1927/28 erst die Höhe von 132 erreicht, während der Preisindex des Betriebsaufwands auf 152 angekommen ist. Auf fünf ganz verschiedenen Wegen führt Dr. Fensch dann den Nachweis, daß selbst an eine bescheidene Rentabilität der Landwirtschaft nur zu denken wäre, wenn die Preislage der landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf die Höhe von rund 150 Prozent der Vorkriegszeit gehoben würde. Das hierfür in Aussicht genommene Soll-Reineinkommen reicht aber nur aus, um ein Existenzminimum des Landwirtes zu decken. Eine Neubildung von Kapital ist dabei noch nicht möglich. Es handelt sich dabei um ganz erhebliche Preissteigerungen. Z. B. müßte der Roggen 245—266 RM pro To. kosten, Weizen 293— 313 RM, Kartoffeln (rote) 2,85—3 RM je Ztr., Zuckerrüben 2,55 bis 2,80 RM je Dzt., Ochsen Klasse A I, B I 74 bis 79 RM je Ztr., Schweine Klasse C 80—85 RM je Ztr., Milch 19,4—20,8 Pf. je Liter. Hiernach wären zur Zeit nur die Schweinepreise als angemessen zu bezeichnen.

Bemerkenswert ist schließlich noch, daß Dr. Fensch hinsichtlich der Reinertragsdifferenz einen Unterschied zwischen den Größenklassen der Landwirtschaft verneint. „In allen Größenklassen ist zum Ausgleich der Reinertragsdifferenz, d. h. zur Erzielung einer, wie wir gesehen haben, sehr verschiedenen Rentabilität, die notwendige Steigerung der Erzeugnispreislage annähernd gleich. Nur in den Großbetrieben über 200 Hektar ist die notwendige Preissteigerung um einige Punkte größer. Ein grundsätzlicher Unterschied ergibt sich aber auch hier nicht."

Die zum Ausgleich der Reinertragsdifferenz notwendige Erhöhung der Einnahmen, gegenüber den tatsächlichen Einnahmen in den Wirtschaftsjahren 1925/28 gibt Dr Fensch in Hundertteilen der Einnahmen für die einzelnen Größenklassen folgendermaßen an:

Bei Betrieben von	5— 20 ha	16,1 %
" " "	20— 50 ha	17,8 %
" " "	50—100 ha	18,2 %
" " "	100—200 ha	16,0 %
" " "	über 200 ha	20,3 %

(„Königsberger Allgemeine Zeitung".)

Die Millionen-Unterschlagungen in der Posener Pensionskasse vor Gericht.

Posen, 7. März. (PAT.) Am Donnerstag hat vor der Strafabteilung des Bezirksgerichts in Posen ein großer Prozeß gegen Vorstandsmitglieder und Beamte der staatlichen Eisenbahn-Pensionskasse in Posen begonnen, der einen Epilog zu einer Reihe ungewöhnlicher Mißbräuche und Unterschlagungen darstellt, die in der Verwaltung dieser Kasse in den Jahren 1923—1925 begangen wurden. Die Anklageschrift, die etwa 100 Maschinenschrift-Seiten umfaßt, richtet sich gegen sechs Personen und zwar den stellvertretenden Kassenvorsitzenden Oswald Fillinger, der während der Untersuchung gestorben ist, den Präses des Vorstandes der Pensionskasse Bolesław Szymański, den man gegen Hinterlegung einer Kaution von 30 000 Złoty aus der Untersuchungshaft entlassen hatte, den Eisenbahndirektionskontrolleur Stanisław Romanowski, der sich nach Hinterlegung einer Kaution in Höhe von 10 000 Złoty auf freiem Fuß befindet, den Eisenbahnbeamten Ludwik Szyper, der eine Kaution von 50 000 Złoty hinterlegt hatte und sich ebenfalls auf freiem Fuß befindet, den Geometer und Eisenbahnbeamten Ignacy Meller und endlich gegen die Eisenbahnbeamtin Stefania Jarzębowska.

Am schwersten belastet werden der verstorbene Fillinger sowie Bolesław Szymański, die von Dezember 1922 bis zum 17. April 1925 die Funktionen der Vorsitzenden der Pensionskasse ausgeübt hatten. Die Anklageschrift wirft ihnen vor, daß sie sich und anderen Personen aus den Fonds der Institution hohe Remunerationen und Repräsentationskosten auszahlten, ferner, daß sie verschiedenen Institutionen und Privatpersonen entgegen den Bestimmungen des Statuts und ohne Sicherstellung hohe Darlehen gewährten, wobei sie hiervon persönliche materielle Vorteile hatten und daß sie sich weder um die Rückzahlung des Kapitals noch um die Zahlung von Zinsen kümmerten, so daß die Pensionskasse ganz bedeutend geschädigt wurde. Weiter wird den Angeklagten Fillinger und Szymański zur Last gelegt, daß sie auf Kosten der Pensionskasse ein Wohnhaus umgebaut haben, in dem sie hervorragende Wohnungen gegen einen Mietzins von 52 Złoty monatlich auf 10 Jahre mieteten, und daß sie diese Wohnungen auf Kosten der Pensionskasse luxuriös einrichteten.

Außerdem sind Fillinger, Meller, Romanowski und Jarzębowska beschuldigt, sich verschiedene Beträge aus den Kassenfonds angeeignet zu haben und der Angeklagte Romanowski ferner, zusammen mit Fillinger eine größere Menge Holz zu 20 Złoty für einen Kubikmeter gekauft, in den Kassenrechnungen den Preis aber mit 50 Złoty für den Kubikmeter verrechnet zu haben. Dem Angeklagten Szyper wird zu Last gelegt, daß er die Revision, die er in der Pensionskasse im Auftrage des Eisenbahndirektionspräsidenten durchführte, oberflächlich vornahm, und daß er verschiedene Ungenauigkeiten im Zusammenhange mit der Aufnahme von

zwei größeren Anleihen aus den Fonds der Pensionskasse durch Fillinger in Höhe von 60 000 Złoty verheimlichte. Des weiteren wirft die Anklageschrift dem Angeklagten Szymański vor, daß er von Dr. Jan Hlond eine Solquelle in Moszczenice im Kreise Rybnik für 120 000 Złoty gekauft hat, deren tatsächlicher Wert jedoch nur 1500 Złoty betrug.

Die Pensionskasse ist eine in Polen nur im ehemals preußischen Teilgebiet bekannte Institution, die im Dezember 1919 von den Deutschen übernommen wurde. Die Vorstandsmitglieder der Kasse sind Staatsbeamte und das Kassenwesen sowie die Buchführung dieser Institution liegt der Hauptkasse der staatlichen Eisenbahndirektion ob. Im größeren Rahmen begannen die Unterschlagungen nach der Anklageschrift im Oktober 1923, als Präses des Vorstandes der Angeklagte Szymański und stellvertretender Vorsitzender, Sekretär, Bureauchef und Kassierer in einer Person der bereits verstorbene Fillinger war. Sie tragen daher in erster Linie die Verantwortung für die Mißbräuche. Im Dezember 1925 kam eine Kommission, die sich aus Delegierten des Eisenbahnministeriums sowie des Ministeriums für Arbeit und öffentliche Fürsorge zusammensetzte, auf die Spur. **Die Höhe der veruntreuten Summe wird auf sechs Millionen Złoty geschätzt.**

Die Verhandlung wird etwa vier Wochen lang dauern.

Passiver Widerstand des Jüdischen Klubs.

Protest gegen die Umsatzsteuer-Reform.

Warschau, 7. März. Gestern hielt der Jüdische Klub im Sejm und Senat eine mehrstündige Sitzung ab, in der nach Vertagung der Wahl des Vorsitzenden, die durch den Rücktritt des Abgeordneten Grünbaum notwendig geworden war, beschlossen wurde, gegen die vom Finanzausschuß des Sejm angenommene Umsatzsteuer-Reform in besonders scharfer Weise vorzugehen. In der Interpellation, die dem Senat vorgelegt werden soll, heißt es u. a.:

„Die Lage der Kaufleute und Handwerker ist geradezu katastrophal. Die Regierung hat bis jetzt keine Schritte unternommen, um ihre Not zu lindern. Selbstmorde angesehener Kaufleute, die Einstellung von Zahlungen durch Firmen, die seit Jahrzehnten bestehen, sind auf der Tagesordnung. **Der Kleinhandel wird dem Ruin entgegengeführt.** Die Hauptursache dieser Katastrophe ist **die übermäßige, die Zahlungsmöglichkeit übersteigende Besteuerung von Handel und Gewerbe**, wie auch die ungleichmäßige Verteilung der Steuerlasten unter die einzelnen Bevölkerungsschichten. Diese Steuerüberlastung untergräbt in einer noch nie dagewesenen Weise Tausende von Existenzen. Die Novelle zum Gesetz über die Umsatzsteuer, die gegenwärtig den Gegenstand der Beratungen durch die gesetzgebenden Körperschaften bildet, ist so konstruiert, daß sie dem Handel und Gewerbe eine wesentliche Erleichterung nicht bringt. Das Gesetz muß daher aufs schärfste bekämpft werden."

Da der Jüdische Klub auf parlamentarischem Boden in der Minderheit ist, so sieht er sich gezwungen, Obstruktionsmethoden und den passiven Widerstand anzuwenden. Zu diesem Zwecke wird der Jüdische Klub **mehr als 400 Abänderungsanträge** zu dem Steuerreformgesetz einbringen und jeden dieser Anträge durch stundenlange Reden aller jüdischen Abgeordneten begründen. Auf diese Weise glaubt der Klub, die Regierung zu zwingen, ihren Standpunkt zu der Kaufmannschaft und der Umsatzsteuer-Reform zu ändern.

Im Zusammenhange mit dem Kampf gegen das neue Gesetz erließ der Jüdische Klub als Ergebnis der gestrigen Sitzung einen Aufruf an die Warschauer Handwerker und Kaufleute, **am Dienstag, dem 11. d. M., alle Läden, Bureaus und Werkstätten zu schließen.** Wie es heißt, soll der Verband der Christlichen Kaufleute in Warschau einen ähnlichen Streikaufruf an seine Mitglieder erlassen.

Die erste polnische Ozeanlinie.

Warschau, 5. März. Die von der Polnischen Regierung von der Baltic-Amerika-Linie gekauften drei Schiffe „Polonia", „Lithuania" und „Estonia", die den direkten Verkehr zwischen Gdingen und den Vereinigten Staaten und Kanada aufrecht erhalten sollen, bilden der „Gazeta Polska" zufolge den **Anfang der polnischen Ozeanschiffahrt.** Der Preis für diese Schiffe betrug 18 Millionen Złoty. Die Polnische Regierung zahlt in bar nur 4 700 000 Złoty, davon 2 100 000 Złoty unverzüglich, 1 000 000 nach vier Wochen und 1 600 000 Złoty bis zum 1. April 1931.

Außerdem erhält Dänemark 4 300 000 Złoty in Aktien der mit einem Kapital von 9 Millionen gebildeten Aktiengesellschaft. Die „Żegluga Polska", (Polnische Seeschiffahrt), die die Polnische Regierung vertritt, beteiligt sich an dieser Gesellschaft mit 52,2 Prozent, die Dänen mit 47,8 Prozent. Der Polnischen Regierung steht das Recht zu, nach zehn Jahren von den Dänen die Aktien zurückzukaufen. Vorsitzender des Aufsichtsrats und der Generaldirektor des Unternehmens müssen Polen sein. Die Schiffsbesatzungen sind im Laufe eines Jahres zu polonisieren. Unverzüglich nach der Einzahlung der ersten Rate werden die Schiffe unter polnischer Flagge segeln. Der Kontrahent hat sich verpflichtet, im Laufe von 20 Jahren keinen Konkurrenzverkehr von der Ostsee nach Nordamerika zu unterhalten. Sitz des Unternehmens ist Gdingen, von wo die Schiffe schon in allernächster Zeit den Verkehr aufnehmen werden.

Hindenburgs Erinnerungen an Tirpitz.

In seinem Buch „Aus meinem Leben“ schildert der jetzige Reichspräsident eine bedeutsame Begegnung mit Tirpitz, die er, für Ostpreußen besonders interessant, im Jahre 1915 in dem damaligen Hauptquartier Lötzen hatte. Die Unterredung gibt trotz ihrer Kürze ein scharf umrissenes Bild von der Persönlichkeit des Großadmirals und von seiner Forderung nach dem entschlossenen Einsatz der deutschen Flotte, der ihm ein dringendes Gebot der Stunde schien. Hindenburg läßt keinen Zweifel darüber, daß er in dieser Beziehung die Ansichten des Großadmirals teilte. Hindenburg schreibt:

„Großadmiral von Tirpitz, der in dieser Zeit oft als Nachfolger für Bethmann-Hollweg genannt wurde, war eine völlig anders geartete Persönlichkeit. Auf einem längeren Spaziergang trug er mir alle die Schmerzen vor, die sein flammendes vaterländisches und ganz besonders sein seemännisches Herz bewegten. Er empfand es bitter, daß er die gewaltige, während der besten Jahre seines Lebens von ihm geschmiedete Waffe im Kriege in den heimatlichen Häfen festgebannt sah. Gewiß war die Lage für eine Flottenoffensive unsererseits ungemein schwierig, sie wurde aber mit langem Zuwarten nicht besser. Meines Erachtens würde die überaus große Empfindlichkeit des englischen Mutterlandes gegenüber dem Phantom einer deutschen Landung eine größere Tätigkeit, ja, selbst schwere Opfer unserer Flotte gerechtfertigt haben. Ich hielt es nicht für ausgeschlossen, daß durch eine solche Flottenverwendung eine Bindung starker englischer Heereskräfte im Mutterlande und damit eine Entlastung unseres Landheeres erreicht werden konnte. Man sagt, daß unsere Politik sich die Möglichkeit schaffen wollte, bei etwaigen Friedensaussichten auf eine starke, intakte deutsche Seekraft hinweisen zu können. Eine solche Rechnung wäre wohl irrig gewesen. Denn eine Streitmacht, die man im Kriege nicht zu nützen wagt, ist auch bei Friedensverhandlungen ein kraftloser Faktor.

Im Frühjahr 1916 ist der Wunsch des Großadmirals doch noch in Erfüllung gegangen. Was unsere Flotte zu leisten vermochte, das hat sie im Skagerrak glänzend gezeigt.

Auch über die Frage unserer Unterseebootkriegführung äußerte sich Herr von Tirpitz. Er vertrat die Anschauung, daß wir diese Waffe zur Unzeit gezückt hätten, und daß war dann, eingeschüchtert durch das Verhalten des Präsidenten der Vereinigten Staaten, den mit lautem Kampfgeschrei erhobenen Arm ebenso zur Unzeit wieder hätten sinken lassen. Die damaligen Ausführungen des Großadmirals konnten auf meine spätere Stellungnahme zu dieser Frage keinen Einfluß ausüben. Bis die Entscheidung hierüber an mich herantrat, sollten fast noch anderthalb Jahre vergehen. In diesem Zeitraum hatte sich einerseits die Kriegslage ganz wesentlik zu unseren Ungunsten verschoben und war andererseits die Leistungsfähigkeit unserer Marine auf dem Gebiete des Unterseebootswesens mehr als verdoppelt.“

*

Tirpitz im Urteil eines Gegners.

Ein amüsantes Urteil über Tirpitz liegt in einem Brief, den der englische Großadmiral Lord Fisher im März 1916 bei dessen Rücktritt an ihn richtete. Er lautete: „Lieber alter Tirps! Nun sitzen wir beide im gleichen Boot! Wie lange waren wir nicht Kollegen, alter Knabe! Aber mit den Schlachtkreuzern waren wir Euch über, und ich weiß, daß Sie schworen, mir nie zu verzeihen, als sie auf den Grund gingen. „Blücher“ und von Spee mit seiner ganzen Schar! Kopf hoch, alter Junge! Sagen Sie „Resurgam“! („Ich werde auferstehen“.) Sie sind der einzige deutsche Seemann, der sich auf den Krieg versteht! Töte deinen Feind, ohne selbst getötet zu werden. Ich tadle Sie nicht wegen des Unterseehandwerkes! Ich würde selbst das Gleiche getan haben, aber unsere Idioten in England wollten mir nicht glauben. Wohlan denn! Der Ihrige, bis die Hölle gefriert!

29. März 1916. Fisher.“

Der unbequeme Mahner.

Ein Nachspiel zum Grzesinski-Skandal.
Grützner wird aus der SPD ausgeschlossen.

Männer, die über einen hochgestellten Lebens- und Arbeitsgenossen nicht nur hintenherum klatschen, sondern ihm frank und frei die Meinung sagen (wenn es nötig ist), sind selten und außerdem recht unbeliebt. Der Prophet Elias, der über die Königin Jesabel Klage führte, mußte in die Wüste fliehen, wo er sich den Tod wünschte und von Raben gespeist wurde. Johannes der Täufer, der Elias des neuen Bundes, wanderte sogar ins Gefängnis und auf das Schafott, weil er die Blutschande des Königs Herodes Antipas zu rügen wagte. Nur der Prophet Nathan, der dem König David seine sittlichen Mängel vorwarf, brauchte für seine Bußpredigt nicht selbst zu büßen, sondern konnte es sogar erleben, daß der gekrönte Sünder Buße tat. Denn David war ein großer König! Was gelten neben ihm Jesabel und Herodes Antipas?

Die Könige sind gegenwärtig entthront. Als Ersatz gibt es Parteien und Parteiminister. Sonst hat sich nicht viel in der Welt geändert. Die Sitten sind nicht besser geworden und auch die Sittenrichter erfreuen sich keiner größeren Beliebtheit wie bei den Juden im gelobten Lande. Das beweist der Grzesinski-Skandal zur Genüge. Der verflossene preußische Innenminister, ein Sozialist, wurde von dem Senatspräsidenten beim Oberverwaltungsgericht Grützner, einem Sozialisten, beschuldigt, daß er ohne Rücksicht auf seine Stellung als Minister und Ehemann mit einer Tänzerin zusammenlebe, nicht gerade wie Herodes mit seiner Schwägerin Herodias, aber doch ganz unerlaubt. An der Tatsache war nichts zu bestreiten, und so nahm Herr Grzesinski seinen Zylinder und ging auf die Weide. Seine Parteifreunde aber weinten viel Tränen über seinen Verlust und entrüsteten sich nicht über seine Moral, sondern über das offene Wort, das sich der Genosse Grützner erlaubt hatte, übrigens auch nur in einem Brief an die zuständige Stelle und erst dann, als der Parteivorstand in his moribus versagt hatte. Die Kämmerer Grzesinskis verlangten Grützners Kopf wie weiland Salome den Kopf des Johannes verlangt hatte. Sie haben ihren Willen bekommen. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat nämlich einstimmig (!) beschlossen, den Senatspräsidenten beim Oberverwaltungsgericht Grützner auszuschließen. Der Parteivorstand erklärt gleichzeitig, die Behauptung Grützners, er habe vom Parteivorstand für sein Vorgehen gegen den Minister Grzesinski freie Hand erhalten, beruhe auf **Unwahrheit.**

Das stimmt und stimmt wieder nicht. Es war nicht der Parteivorstand, wohl aber eines seiner früheren Mitglieder, der Abg. Stelling, der seinerzeit versicherte, daß Grützner alles Erforderliche als Parteimitglied getan und nunmehr in seinem weiteren Vorhaben völlig freie Hand habe. Dies alles aber ist ganz und gar nicht wesentlich bei dem peinlichen Skandal. Wesentlich ist allein, daß der Parteivorstand mit keiner Silbe den von Herrn Grützner vorgebrachten Tatbestand bestreitet und trotzdem einem sehr verdienten Parteimitglied um dessen unbequemer Mahnung willen den Laufpaß gibt. Dieser Parteiskandal ist wohl noch größer als Herrn Grzesinskis Sache mit der Tänzerin. Und diejenigen, die dieses bedenkliche Scherbengericht abhielten, sind merklich kleiner als — der König David, der seinen Nathan nicht verstieß, sondern ihm gehorchte.

*

Von Grzesinski zu Braun?

Die Montagausgabe des „Dortmunder Generalanzeigers“ enthält eine Notiz über eine Unterredung seines Berliner Mitarbeiters mit Grützner. Danach soll Grützner in erregtem Tone erklärt haben, daß die von Berliner Blättern angezogene Unterredung Grützners mit dem Oberverwaltungsgerichtspräsidenten Dr. Drews bereits vor einigen Tagen stattgefunden habe. Sie habe eine Handlungsweise des Ministerpräsidenten Braun zum Gegenstand gehabt, für die dieser wahrscheinlich das gleiche Schicksal erleiden werde wie der Innenminister Grzesinski.

Wie der „Vorwärts“ dazu mitteilt, wird Grützner wegen dieser Äußerung amtlich vernommen werden.

Das päpstliche Posthorn.

Von Gustav W. Eberlein, Rom.

Ich bin etwas defekt: ich sammle keine Briefmarken. Wo sich bei anderen Leuten der Kollektivsinn zu förmlichen Komplexen verdichtet hat, da geht mir jedes Gefühl ab. Wo ehrbare Menschen ein Album haben, da gähnt bei mir ein Loch. Es war mir daher direkt abenteuerlich zumute, als ich kurz nach dem Kriege in Italien einrückte. Ob ich wollte oder nicht, ich mußte sammeln, Marken sammeln. Ich wurde Zwangsmarkensammler. Rom stand unter dem Zeichen des bollo, wie früher unter der bolla. Mit a ist das Bulle (päpstlich gedacht, nicht landwirtschaftlich), mit o ein staatliches Signum, ein Stempel, eine Marke. Der bollo klebte — und klebt vielfach heute noch — auf allen erdenklichen Dingen, von Luxusgegenständen, wie der Seife, angefangen, bis hinauf zu den hohen behördlichen Akten, in welcher Sphäre er dann mit der bolla verwandt wird. Wer irgendwie an irgend eine Behörde schreiben wollte, mußte das unschuldige Papier stempeln = bekleben, wer an der Bar einen Espresso trank, kriegte ein Zettelchen mit der Steuermarke darauf. Zu den Luxusgegenständen zählte damals, es roch nach Kommunismus, auch das neue Hemd. Man zahlte dafür seine Luxussteuer, indem man es markenbeklebt einhandelte. Die Hotelrechnungen wimmeln noch heute von Marken, im übrigen ist der Sammelzwang durch die neuzeitlichen Abstempelungsmethoden gemindert.

Dafür hat das andere Rom das dringende Bedürfnis empfunden, den dunklen Trieben einer löblichen Mitwelt entgegenzukommen und durch Ausgabe besonderer Briefmarken für eine Neuauflage des Albums und der Preiskataloge zu wirken. Es wäre ein Irrtum, zu glauben, die heranströmenden Fremdenscharen zöge es zur Laokoongruppe, o nein, sie winden und wälzen sich nur im Kampf um die päpstlichen Marken.

Und ich bin auch darunter. Ich verstehe zwar nichts von Zahnreihen und Serien, die Wertunterschiede zwischen gestempelt und ungestempelt habe ich nie begriffen, ich komme auch mit noch so krampfhafter Anstrengung nicht hinter den Trick der „Ganzsachen“, die mehr oder weniger unter oder über pari gehandelt werden ,je nachdem, ob sie der Nurmarkensammler Schmied oder der Komplettennarr Schmitt bestellt. Ich mache mit, weil ich muß. Ich bin wieder Zwangsmarkensammler. Meine Leser wollen es so. Wenn ich alle die Briefe aufheben wollte, die beginnen: „. . . .wo Sie doch in Rom sind und neue Vatikanmarken herausgekommen sind . . .“, dann brächte ich es zu einer ganz netten Markensammlung. Als notorisch gutmütiger Mensch werfe ich mich also hinters Steuer und rase ins gelobte Land, in die Città del Vaticano.

Die Schweizer dort kennen mich schon von weitem, denn auf meinem Kühler sitzt mein Wappentier. Vor diesem winzigen Eberlein senken sich die riesigen Hellebarden und ein roter Schnauzbart grinst: „'s hätt neui!“ Das ist ja nun zwar ein frommer Schwindel ,aber die Umstehenden glauben es jedesmal und stürmen das päpstliche Postgebäude.

Das ist, zunächst noch, ein im Gemäuer der Peterskirche untergebrachtes, zimmergroßes Lokal mit zwei Schaltern und der durch einen jungen Mann verkörperten Engelsgeduld. Nur viermal im Tage wirft er einen trostschöpfenden Blick hinaus auf die Stelle, wo früher der große Obelisk in dem neronischen Zirkus stand, dann verkauft er wieder märtyrerhaft seine Marken. Neunzehnmal weist eine verwitterte Pilgerin, eine Schottin offenbar, die Fünfcentesimimarke zurück und will ihr klingendes Geld haben, zwanzigmal erklärt er sanft, er habe halt die kleine Münze nicht mehr und bitte daher in Gottesnamen mit der Marke vorlieb zu nehmen.

Ich kaufe Serien. Da schnauft er regelmäßig auf. Denn die sind schon fix und fertig in weiße, saubere Umschläge verpackt. An der Wand hängt eine Tabelle, aus der ersichtlich ist, daß die billigste 28.20 Lire kostet, die teuerste dreihundert. Ich muß nun also, meine Leser wollen es so, mit einer Serie den Briefumschlag tapezieren und, das ist anscheinend wichtig, erstens ganz zart und akkurat abstempeln, zweitens einschreiben lassen und drittens darauf achten, daß auch der Stempel „Vatikanstadt“ daraufkommt. Bloß Rom, das zählt nicht. Wenn z. B. Papst Pius XI. stirbt und Mussolini stirbt und der König stirbt und die Republikaner kommen ans Ruder und es gibt keine Vatikanstadt mehr, dann haben diese Briefumschläge — oder heißt man das Ganzsachen? — „Seltenheitswert“. Wie die blaue Mauritius.

Die Engelsgeduld reicht leider für die eingeschriebene Post nicht aus. Das dafür eingerichtete Postamt liegt am anderen Ende der Stadt. Nun, ich habe ja erstens Zeit, zweitens ein Auto und drittens macht es mir, meine Leser glauben das, einen Mordsspaß. Auch an der Bronzepforte **kennen mich die Schweizer und lassen mich durch, als ob ich**

eine Audienz bei Seiner Heiligkeit hätte. Ich steige und steige Stufe um Stufe, die Scala Pia wird ja als Geländeübung für Alpinisten männiglich geschätzt und erinnert an die 156 Bergbesteigungen des Papstes, ich gerate in den San Dameso-Hof und überquere ihn unter den forschenden Blicken der päpstlichen Gendarmen, ich wandle lange Gänge und ende schließlich vor anderen Markenschaltern mit multiplizierter Engelsgeduld. Eine der Geheimklauseln der Lateranverträge spricht sicher von der Beamtenhöflichkeit. Der junge Mann appliziert seinen Stempel auf die bunten Marken so korrekt, gemäßigt und doch bestimmt, wie ein Beamter des Katasterbureaus den Vordemfortgehenkuß auf die Lippen seiner Ehefrau geb. Staudiegl.

Es ist geschafft. Ich schaue zu, wie die fröhlichen Markensammlungen in den Postbeutel geschmissen, nein, gelegt werden, und wie die Postbeutel ihrerseits in dem herantutenden Wagen mit dem päpstlichen Wappen und dem päpstlichen Posthorn verschwinden. Tatü — tata — etwas von der alten Romantik ist aufgelebt, wenn es auch etwas nach Benzin riecht, das Posthorn.

Hat Kutjepow seine Entführung gewollt?

Berlin, 6. März. (AW) Erst jetzt sind sensationelle Einzelheiten über den geheimnisvollen zweitägigen Aufenthalt des Generals Kutjepow in Berlin in der seinem Verschwinden vorausgehenden Zeit an das Tageslicht gekommen. Kutjepow hielt sich in den ersten Tagen des Januar in Berlin auf und wohnte im Hotel „Reichskrone“. Fast gleichzeitig trafen aus Moskau zwei Offiziere des Roten Generalstabes, und zwar Alexander Popow und Gero de Roberti dort ein, die in demselben Hotel Wohnung nahmen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie als ehemalige zaristische Offiziere und Zöglinge der Akademie des Generalstabes, in der Kutjepow seinerzeit Vorlesungen hielt, dem General persönlich bekannt waren. Sie waren wahrscheinlich mit dem Auftrage nach Berlin geschickt worden, um Kutjepow zur Rückkehr nach Rußland zu bewegen, was um so wahrscheinlicher ist, als de Roberti bereits als Mittler in ähnlichen Fällen aufgetreten war. **Sämtliche Begleitumstände weisen darauf hin, daß das Verschwinden Kutjepows mit seinem Einverständnis arrangiert worden war.**

Die Ergebnisse der gemeinsamen Ermittlungen der deutschen und der Pariser Polizei werden noch geheim gehalten, sind jedoch, soweit sie an die Öffentlichkeit gedrungen sind, geradezu sensationell und unerwartet für die ganze Entführungs-Affäre.

Neue deutsche Siedlung

im nördlichen Beßarabien.

Erst jetzt erfährt man, daß die beßarabischen Deutschen, die ungefähr 60 000 Seelen zählen, im Frühling vergangenen Jahres im Norden Beßarabiens eine neue deutsche Siedlung errichteten, die sie Glückstal nannten. Ende April 1929 traten mehrere deutsche Bauern mit Weib und Kind den beschwerlichen Marsch durch die nordbeßarabische Steppe an und langten nach einer mühevollen Woche an ihrem Bestimmungsort an. Die „Deutsche Zeitung Beßarabiens“ berichtet darüber:

Sieben Tage waren sie mit ihren Fuhren unterwegs. Das Vieh wurde getrieben; Männer, Frauen, Kinder, alle gingen zu Fuß. Unter freiem Himmel mußten sie rasten. Was das bei dem rauhen Wetter des Vorjahres bedeutete, kann man sich denken. Das Vieh, die Pferde vor den mit Gerätschaften und Hausrat schwer beladenen Wagen und die Menschen, die von der naßkalten Witterung und den grundlosen Wegen arg mitgenommen waren, sanken abends halbtot vor Erschöpfung und Müdigkeit auf den wenig einladenden Boden. Besonders die kleinen Kinder hatten unter diesen Umständen unsagbar zu leiden . . . Und heute steht schmuck die Siedlung da, auf Kilometer unterscheidet sie sich von den Dörfern der bodenständigen Bevölkerung. Deutsche Kolonistenzähigkeit hat sich wieder einmal erfolgreich durchgesetzt.

Kleine Rundschau.

* **Tragisches Ende eines deutschen Forschungsreisenden.** Über die Auffindung der Leiche des deutschen Reiseschriftstellers Dr. Faber meldet „Associated Preß“ aus Edmontone (Alberta) in Kanada: Polizeipatrouillen und Funkstationen suchten Dr. Faber seit mehreren Wochen, um ihm auf Ersuchen des deutschen Konsuls Martin in Winnipeg den Tod seiner Mutter, die in der Weihnachtszeit in Berlin gestorben ist, mitzuteilen. Im September 1929 reiste Dr. Faber von Edmonton nach Norden. Von Fort Vermilion, das er im Flußboot erreichte, fuhr er nach der Poststation Upper Hay River im Kanu, wobei er sein Kanu von einem Fluß zum anderen trug. Es wird vermutet, daß ihn der Tod ereilte, als er nordwärts den Fluß entlang in Richtung auf den Großen Sklavensee paddelte. Nach der kurzen Meldung aus dem Lager der Staatspolizei scheint man dort anzunehmen, daß Faber vor Erschöpfung zusammengebrochen ist oder daß seine Leiche ans Ufer gespült wurde, nachdem das Kanu in den Stromschnellen zerschmettert worden war. Jedenfalls ist die Leiche von Wölfen gewittert und teilweise zerfleischt worden.

Villa

in Frankenstein Niederschlesien, hochmoderner Neubau, herrliche Lage, 8 Zimmer, Hausmeisterwohnung, Garage, großer Garten, hauszinssteuerfrei. Kath. und evangel. Kirche, Gymnasium, Lyceum, Haushaltschule am Ort. 25000 M. Anzahlung, 35000 M. günstige Hypotheken. Keine Provisionszahlung. Offerten Postschließfach 33, Frankenstein i. Schlei., Deutschland. 3095

Mitte März 1930 findet in Niederschlesien besonderer Umstände halber die Versteigerung eines in bester Ordnung u. Kultur befindlichen

Rittergutes 3174

statt. ca. 1500 Morgen groß davon 2/3 Acker und Wiese, Weizen- und Rübenboden, 1/3 Wald. Prima Gebäude u. Inventar, sehr große Erntevorräte u. gutes modernes Herrenhaus. Feste Amortisationshypotheken zu 5%. Mindestversteigerungspreis 300 Mille. Als Anzahlung 40—50 Mille erforderlich und etwas Betriebskapital. Besichtigung kann jederzeit erfolgen. Auskunft erteilt nur an Selbstkäufer der Bevollmächtigte M. Piegsa, Liegnitz, Moltkestr. 19.

Gutsverkauf

im Kreise Sępólno (Pom.). 323 Morg., davon 2/3 Weizen, 1/3 rotkleef. Mittelboden, darunter 55 zweischnitt. Wiesen. Ernstgem. Reflektanten erhalten ausführl. Beschreibung. Off. unter B. 2889 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Achtung!

1. einzige Gastwirtschaft m. prima Gebäuden, Saal, mit 20 Morg. Weizenboden und Invent. u. voll. Konzession. Preis 27000 zł.
2. alte Ansiedlung 61 Morg. guter Mittelboden, Rentenstelle. Preis 20000 zł.
3. 120 Morg. guter Boden mit prima Gebäuden u. totem u. lebenden Inventar, Erntevorräte, freies Grundst. Preis 48000 zł. Anzahlung 25000 zł.
4. erstkl. Geschäftsgrundstück in größ. Stadt m. voller Konz. u. Dampfbäckerei 4000 zł Mietseinn., außer eig. Wohnung, in bester Lage. Preis 100000 zł. Anzahlung 50000 zł, sofort zu verkaufen.

Auch habe ich Pachtungen, sowie kleine und größere Grundstücke zu verkaufen.

Offerten an P. Biebelhauser, Więcbork, pow. Sępólno. 3135

Ich empfehle im Freistaat Danzig

Landwirtschaften

mit guten Gebäuden und gutem toten und lebenden Inventar, sofort zu verkaufen:

Mg.	Anz.	Mg.	Anz.
16 Mg.,	Anz. 8000 G.	40 Mg.,	Anz. 12000 G.
50 „	„ 15000 „	64 „	„ 20000 „
80 „	„ 20000 „	82 „	„ 20000 „
84 „	„ 20000 „	90 „	„ 22000 „
144 „	„ 20000 „	152 „	„ 25000 „
170 „	„ 30000 „	232 „	„ 30000 „
256 „	„ 50000 „	304 „	„ 50000 „

Ferner Gastwirtschaften mit Saal, Land u. guten Gebäuden von 12000—20000.— G. Anz. Schmiedegrundstücke, Mühlengrundstücke, Privatgrundstücke, passend für Handwerker. Näheres bei Adolf Aron, Tiegenhof, Freie Stadt Danzig. 3133

Zuckerwaren- u. Konfektfabrik in Danzig, in vollem Betriebe m. gr. Kundenkreis sehr ausdehnungsfähig, and. Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 3186

Erforderl. Kapital vorl. ca. G. 3000.—. Aeuß. günst. Gelegenheit f. tücht. Fachm. Ang. unt. 3.100 an Fil. „Dt. Rdsch." Danzig, Holzmarkt 22.

1 Junkers Dieselmotor

Typ 2 H. K. 100, 50 P. S., 500 Umdrehungen, Riemenscheibe 400 mm ф, 500 mm breit, mit allem Zubehör,

1 Lichtbogen-Schweißmaschine

A. E. G., H. N. 133, 15—25 Volt, 60—200 Amp., für Guß- und Flußeisen-Schweißungen, mit allem Zubehör, 3086

fabrikneu, ab Standort Danzig, wegen Betriebsänderung billig zu verkaufen.

Willy Geilert, Danzig-Langfuhr.

Wenig gebrauchter

Majolika-Dauerbrand-Ofen

zu verkaufen 1188

Menning, Szreterv, Promenada 34 Gitv.

Schädelechtes Antilopengehörn

Prachtexemplar, 90 cm Auslage, 125 cm hoch, zu verkaufen. Annonc.-Expedit. Holtzendorff, Pomorska 5. Telefon 1415. 3130

Fabrikkartoffeln

kauft

Agrarhandelsgesellschaft Danzig. 3185

Saatkartoffeln frühe Rosen

mehrere Waggon, auch in kleineren Mengen hat abzugeben 3170

Claus, Dolsk, poczta Drzycim, pow. Swiecie

2- u. 3jähr. trockene

Kiefernbretter

abzugeben. 3078

C. Ohme, Kwiatki (Pomorze).

60 fm Birken-schirrholz zu verkaufen 3113

Gutsverw. Smarzewo p. Smętowo pow. Gniew

Billige Bretter

geeignet für Schuppen und Zäune, verkauft Sägemühle Toruńska 26 Telefon 93. 1057

Hoher Verdienst

bei geringer Kapital-Anlage (2000 zł). Einige Bezirksvertretungen sind noch zu vergeben für den Vertrieb des neuesten patentierten 3137

Staubsaugers „Herkules"

der ohne Strom arbeitet. Deutsches Fabrikat. Preis 100 zł. Bewerbungen unter Angabe des gewünschten Bezirkes umgehend an

HERKULES-VERTRIEB

Danzig-Oliva, Lessingstrasse Nr. 8.

Zur selbständigen Führung

unserer Filiale in Świecie n/Wisła Kolonialw., Spirituosen-Flaschenverkauf

geeignete Kraft,

möglichst verheiratet gesucht. Wohnung frei. Erforderlich Kaut. 3000 zł. Polnisch u. Deutsch in Wort u. Schrift. Kenntnis der Branche unbedingt erforderlich. Bewerbungen schriftlich, vorh. pers. zwecklos

Davis & Knopf, Świecie n/W.

Expedient

der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, im Alter von ca. 30 Jahren, vielleicht aus der Materialwaren-Branche, der einem größeren Expeditions- und Fuhrwerks-Betrieb vorstehen kann und der Gewandheit und nötige Energie im Verkehr mit Personen besitzt, zum möglichst sofortigen Antritt

gesucht.

Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter „F. 8789" an Ann.-Exped. Wallis, Toruń. 3153

Lehrling

Sohn ehrlicher Eltern für Kontor und Laden von sofort gesucht. 3129

Holtzendorff, Pomorska 5.

Offene Stellen

Suche zum 1. 4. 30 jung., unverheirat. **Hofbeamten,** d. poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig, sowie unverheirat. Gärtnergehilfen und Schäfer mit Scharwerkern zu 300 Mutt. Roemer, Łącko, p. Pakość. 3124

Unverheirat. jüngerer

Hof-Beamter

ev., z. 15. 3. od. 1. 4. 30 gesucht in Niemczyk poczta Dubielno koło Chełmży 3181

Verheirateter

Schmied

mit Burschen u. eigen. Handwerkszg. z. 1. 4. 30 gesucht in Niemczyk, poczta Dubielno koło Chełmży 3180

Zum 1. 4. 30. gesucht tüchtiger verheirateter

Stellmacher

mit Scharwerkern und eigen. Handwerkszeug. Dom. Wery, 3168 p. Drzycim, pow. Swiecie Pomorze.

Brenner

z. 1. 7. gesucht. Deutsch und Polnisch, auch in schriftl. Arbeiten firm. Bewerbungen mit Lebenslauf an 3074 v. Loga, Wichorze pow. Chełmno, Pom.

Müller

mit Kaution bei gutem Gehalt zur Vertretung des Besitzers, sof. ges. evtl. a. kürz. Zeit z. verpachten. Offert. unt. P. 1260 a. d. Gst. d. Zt.

Gesucht zum 1. 4. 30 unverh.

Gärtner

in Treibhaus-, Frühbeet-, Gemüse- und Obstbau-Kultur erfahren, Bewerber wollen Zeugnisse mit Lebenslauf und Gehaltsanspr. einsenden an 3014 Rittergutsbesitzer Franke, Gądecz, poczt. Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

Suche von sofort einen

Knecht

v. 17—20 Jahren, gut. Pferdepfleger, der mit Fuhrwerkerei vertr. ist. K. Bettinger, Ostromecko.

Bäckerlehrling

Sohn achtbarer Eltern, von sofort gesucht. 3151 J. Lucht, Bäckermstr., Toruń, ul. Wodna 29.

Gärtnerlehrling

zum 1. April gesucht, bei freier Station. 3196 Gärtnerei u. Baumsch. E. Adam, Bydgoszcz-Szretery, Żmudzka 3.

Suche vom 1. 4. einen

Kuhfütterer

mit 2 Scharwerkern, der das Melken übernehm. muß. A. Seehafer Słupówko, p. Mrocza, p. Wyrzysk. 1256

Suche jüng., gebildete

Dame als Sekretärin

die auch Interesse für Außen- u. Innenwirtschaft hat (Hausfrau fehlt), auf Rittergut v. 2000 Morgen bei bescheiden. Ansprüchen zu bald. Vertrauensstell., besond. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Gefl. Offerten unter U. 3144 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Buchhalterin

m. landw. Buchf. vertr., z. bald. Antr. ges. Meld. m. Zeugn.-Abschr. und Geh.-Ansp. erbitt. 1275 R. Joswig, Ldw. Buchstelle, Dworcowa 57 a.

Junge Mädchen

können die feine

Damenschneiderei

erlernen. 1156

Jagiellońska 44, 1 Tr.

Suche zum 1. 4. 1930 oder früher gesundes, gewissenhaftes, kinderliebes

junges Mädchen

das sich nur mit einem Kinde, 1 3/4 Jahre, zu beschäftigen braucht (zwei Mädchen vorhanden) gegen Taschengeld oder Schlicht um Schlicht. Offerten unter K. 3094 an die Geschäftsst. d. Z.

Gesucht z. 1. 4. 30 ältere, zuverlässige, anspruchslose, erfahrene

Wirtin

für kleinen Gutshaushalt. Zeugnisse u. Gehaltsforderungen unt. Z. 3175 a. d. Gschst. d. Ztg.

Wirtschaftsfräul.

zum 1. 4. 30 ges., vertr. m. f. Küche, Back., Einmach. u. Federviehhalt. Zgn.-Abschr. u. Geh.-Anspr. unter N. 3112 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Benachrichtigung. 1112

Intellig. Fräulein oder Frau

mittleren Alters von der Korsettbranche, die nähen und Umgang mit der Kundschaft versteht, wird zur Ausreise nach Warschau per sofort gesucht. Gehalt, Wohnung u. volle Verpflegung. Poln. Sprache wenn nicht perfekt jedoch bedinglich. Zuschreiben m. Zeugnissen, Referenzen u. Photographie an Magazyn Corsetów „Franciszka". Warszawa, Kredytowa Nr. 14.

Suche zum 1. April d. J. eine Stütze, die schon etwas kochen kann u. mit Hühnerzucht Bescheid weiß.

Offert. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an Rittergutsbesitzer Krieger-Waldówko, poczta Przepałkowo, pow. Sępólno.

Suche zum 1. 4. 1930 tücht., gesundes, erstes

Hausmädchen

od. einf. Stütze mit Koch- und Nähkenntnissen. Off. unt. J. 3093 an die Geschäftsst. d. Z.

Suche zum 1. April für m. Haush. ein älteres, ehrliches, zuverlässiges

Dienstmädchen

d. selbständ. koch. kann Zeugnisse erw. Gehalt 40 Zł. monatlich. 1167 B. Borkowska, Solec Kujawski, Kościuszki 24.

Zum 1. 4. od. sof. suche erfahren., evangelisch.

Küchenmädchen

m. etw. Kochkenntniss, 2 Kühe sind mit zu versehen. Ang. m. Zeugn. u. Gehaltsanspr. an 310 Frau Pf. Anuschek, Górsk, poczta Rozgarty pow. Toruń.

Stellengesuche

1. Beamter

ledig, 29 J. alt, kath., längere Praxis auf intens. Gütern, d. poln. u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächt., sucht gestützt auf gute Zeugnisse u. Referenz. v. 1. 4. 30. anderen Wirkungskreis, auch in Kongreßpol. Gütige Off. erb. unt. Z. 3003 an die Deutsche Rdsch.

Oekonomie-Verwalter

Pole), 39 J. alt, sucht Stellung v. 1. 4. 30 od. spät. Off. unt. M. 1248 a. d. Geschst. d. Ztg.

Landwirt

in Gärtnerei, Forst, Jagd, Fisch und Geflügelfarm erfahren, sucht Beschäftigung evtl. gegen freie Verpflegung u. Wohnung Off. unt. W. 3165 an d. Geschst. A. Kriedte. Grudziądz. 3165

Suche Stellung als

landw. Beamter,

24 J. alt, beherrsche die deutsche und poln. Sprache in Wort und Schrift, habe 3 1/2 Jahre Praxis. Gefl. Off. u. P. 1097 a. d. Geschst. d. Z.

Wir suchen für einen 26jährigen, tüchtigen ledigen evgl. Beamten der der poln. Sprache in Wort und Schrift mächt. ist, z. 1. 4. Stellg. a.

Inspektor

unt. Leitung d. Besitz. Zuschriften erbittet die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft Ostrów Wielkp., ul. Kościuszki 6. 3141

Junger Landwirt, ev., solide, treu und zuverlässig, polnisch versthd., auf hiesiger Stelle 2 1/2 Jahre als 2. Beamter tätig, sucht ab 1. April evtl. auch früher oder spät. anderweitig Stellung als 2943

Wirtschaftsbeamter.

Gefl. Angebote bitte zu senden an Leyde, Wędkowy, poczta Swarożyn, pow. Tczew.

Witwer, evgl., sucht in kl. Landwirtsch. b. ält. Besitzerin **Stellung.** Offert. unt. U. 1111 an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Rechnungsführer Hofverwalter

evgl., ledig, 28 Jahre alt, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, mit Gutsvorstehergeschäft., Krankenkassen-, Invaliditäts- und Steuerwesen, sowie der doppelten Buchführung u. Abschluß vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen ab 1. 4. oder später sich zu verändern. Gefl. Zuschriften unter D. 3189 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Brennerei-verwalter und Rechnungsführer

ledig, vertraut mit Nebenbetrieben, sucht von sofort oder später Stellung. Offerten unter G. 3194 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw. 1. Beamter

Mitte 40, verh., poln. Staatsangeh., in jahrelanger, ungekündigter, selbständ. Stellung auf 3000 Morgen großem Gute, tüchtiger Acker- und Viehwirt,

sucht

gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, selbständige

1. Beamtenstelle.

Gefl. Angebote unter F. 1826 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Kaufmann

aus der techn. Branche m. gut. Zeugn., deutsch u. poln. sucht geeignete Stellung von sofort oder 1. 4. Off. unter F. 1237 a. d. Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Suche zum 1. 5. oder später Stellung als

Rechnungsführer und Hofbeamter

gestützt auf gute Zeugnisse und Empf., verh., kl. Familie, evgl., 31 J. alt, beherrsche beide Landessprach. in Wort und Schrift, mit Buchführung u. Gemeindesachen gut vertraut, sowie mit Führung der elektrisch. Lichtanlage. Offerten sind gefälligst zu senden an 1272 E. Feier, Dom. Nielub pow. Wąbrzeźno.

Suche für mein. Feldschutzbeamten, den ich wegen Wirtschaftsänderung entlassen muß, anderweitige

Vertrauensstellg.

Ich kann denselben als guten und zuverlässig. Raubzeugfänger und Jäger empfehlen. 3058 Gutsverw. Głuchowo, Post Chełmża.

Landwirtsohn, 24 J. alt, 1 Jahr im Beruf tätig, der poln. Sprache vollk. mächtig, sucht von sofort oder 1. 4. 30 Stellung als

Eleve.

Lege selbst Hand mit an. Angeb. u. C. 2922 an die Geschst. d. Ztg.

Absolvent

17 Jahre alt, evangel., sucht zum 1. 4. 30 die

Stellung eines Eleven.

Offert. erbitte an 3121 Gustav Fechner, Międzychód, Dworcowa Nr. 29.

Jung., militärfreier, Mann, durchaus nüchtern, energisch, sucht gegen Kaution Stellung als

Autobus-Kassierer

Gefl. Off. unt. R. 1266 a. d. Geschst. d. Z. erb.

Chauffeur Mechank. mit guten Kenntnissen, vor kurzem v. Militär entlass., sucht Stellung. Gefl. Off. unt. N. 1249 a. d. Geschst. d. Ztg.

Chauffeur

evgl., d. poln. u. deutsch. Sprache mächtig, gute Zeugnisse, sucht von sof. oder später

Stellung.

Gefl. Off. unt. C. 3038 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Maschinist

gelernt. Schloss., 12 J. Prax., sucht Stellung. Binbewand. m. Dampfmasch. u. Dampfkess., erl. jede Rep., a. Schmiedearb., gute Zeugn. Off. u. J. 1243 a. d. Geschst. d. Z.

Gutsschmied

ledig, sucht vom 1. 4. 30 Stellung. Bruno Piotrzkowski, Paparzyn, pow. Chełmno. 3161

Schmiedegeselle

24 Jahre alt, der seine Militärzeit beend. hat und auch Dreschsatz führen kann,

sucht Stellung

von sofort oder später. Angebote unt. O. 3114 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelterer, erfahrener

Schmiedegeselle

vertr. m. Repar. landwirtsch. Maschin., sucht Stell. von sof. oder ab 1. 4. Off. unt. G. 1165 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schmied

tücht., led., 29 J., sucht zum 1. 4. Vertr.-Dauerstellung. Vertraut mit all. ins Fach schlagend. Arbeit., geprüft. Hufschmied, pa. Zgn. Frdl. Angebote unt. P. 3119 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht., erf. Müller

als Werkf. in neuzeitl. Mühlen tät. gew., verheir., 28 Jahre a., sucht z. 1. 4. 1930 Dauerstell.

als Werkführer

od. Erster. Führt sämtl. Rep. aus, i. gut. Motorkenn., poln. u. dtsch. Spr. beherrsch., gute Zeugn. vorh. Offert. u. K. 1244 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Reell. Müller, nücht., sucht Dauerstellung. Angebote unt. A. 1211 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Strebsamer

Müller

26 Jahre, alt, der mit größeren und kleineren Mühlen vertraut, sowie auch Kenntnisse von Sauggasmotoren besitzt und zuletzt auf großen Weizenmühlen tätig gewesen ist, sucht Stellung von sofort od. später. Gefl. Off. unt. K. 2942 an d. Geschäftsstelle d. Zeitung erbet.

Ein älterer selbständ.

Konditor

sucht von sofort oder 15. 3. Stellung. Offert. unter S. 3134 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Älterer, zuverlässiger,

verheirat. Gärtner

in allen Zweigen des Gartenfaches erfahren, sucht Stellung. Wegner, Dabrowa-Chelminska.

Gärtner

unverh., mit langjähr. Praxis, erfahren in all. Zweigen d. Gärtnerei, sucht zum 1. April 1930

dauernde Stellung

Gefl. Off. unt. M. 2950 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junger

Gärtnergehilfe

sucht Stellung von sof. od. 1. 4. 30 als Selbstdg. auf Guts- od. Handelsgärtnerei. Off. unt. H. 1242 a. d. Gschst. d. Z. erb.

Verheirateter

Gärtner

30 J. alt, kinderlos, bewandert in Topfkultur, Frühbeete, Obst- u. Gemüsebau, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse vom 1. 4. Stellung. Off. unt. D. 3063 a. d. Gschst. d. Ztg.

Gärtner

26 J. a., sucht Stellung vom 15. 3. od. 1. 4. auf einem größeren Gute. Sehr gute Zeugnisse. 6 Jahre tät. im groß. Gartenbaubetriebe als erster Gehilfe. Gefl. Offerten unter H. 3089 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verh. Gärtner

30 Jahe alt, kinderlos, bewand. in Topfkult., Frühbeete, Obst- und Gemüsebau, sucht auf gute Zeugn. vom 1. 4. Stellung. Offert. unt. D. 3063 a. d. Gschst. d. Z.

Gärtner

bewandert in größerer Handelsgärtnerei, mit gut. Zeugniss., der poln. u. deutsch. Spr. mächt.,

sucht Stellung

von sofort oder später. B. Weitz, Działdowo, ul. Św. Katarzyny 8.

Suche ab 1. 4. 1930 Stelle als 3147

Oberschweizer

zu ca. 60 Milchkühen und Jungvieh. Letzte Stelle 7 J. Herdbuchh. Offerten unter B. 3147 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junges Mädchen, evgl., welches die Handelsschule besucht hat, sucht Stellung als

Gutssekretärin

Off. unt. A. 3178 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Buchhalterin

(jüngere Kraft), Anfängerin, 6 Mon. die Handelsschule besucht. Stenographie, Masch.-schr. u. sämtl. Kontorarbeiten vertr., sucht bald evtl. später Stellg. Gefl. Off. unt. B. 1127 an d. Gschst. d. Z. erb.

Plätterin sucht Beschäftig. z. Waschen u. Plätt. in u. außer dem Hause. 1254 Reich, Leśna 30.

Zwei Danziger

Säugl.-Schwestern

suchen Stellung (am liebst. a. d. Lande). Angeb. Langfuhr, Ahornweg 8. Krone. 1246

Evgl. besser. Mädchen sucht Stellung als bess.

Kindermädchen

oder **Kinderfräulein** in gut. Hause a. liebst. auf größ. Gute. Gute Kenntn. im Nähen u. etw. Handarb. Freundl. Anfr. u. G. 1241 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Kinderfräul. 2. Kl.

i. Säuglingspflege erf., sucht z. 1. 4. Stellg. Off. u. J. 1170 a. d. Geschst. d. Z.

Junge kath. Wirtin mit fast 2jähr. Prax. sucht v 15. od. früh. Stellg. Offerten unter O. 1258 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtschaftsfräulein

(Anfäng.) sucht Stellg. Off. u. C. 1222 a. d. G. d. Z.

Suche Stellung als

Wirtschaftsfräulein

zur selbständ. Führung ein. Haushalts, auch z. einzeln. Herrn, m. langjähr. Zeugn., z. 15. März od. 1. April. Offert. unt. D. 1233 a. d. Geschst. d. Z.

Wirtin sucht gleich od. später Stellung, gute Zeugnisse vorhanden. A. Prochnow, Jordanowo, Złotniki-Kujawskie. 1200

Alleinst. Witwe sucht b. bescheid. Anspr. Stell., a. liebst. i. frauenl. Haush. Off. u. P. 1189 a. d. G. d. Z.

Wirtin sucht Stellung unter Leitung der Hausfrau im Kreise Bydg. od. Inowrocław. Offerten unter F. 1154 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Fräulein

das den Haushalt selbständig führen kann, sucht vom 15. 3. oder 1. 4. Stelle

als perfekte Köchin

Offerten unter H. 2940 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges evgl. Mädchen 19 J. welche d. Lehrzeit beend. hat, möchte wieder auf ein Gut

als Stütze od. Wirtschaftsfrl.

unt. Leitg. d. Hausfrau v. 1. 4. 30. Off. u. U. 1204 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Besitzertochter m. Kochkenntnissen sucht Stellung i. Stadthaushalt. Off. unt. C. 1218 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für meine 17-jährige Tochter, die Lyceum bis zur VII. Kl. besucht hat, Betätig. in größerem städtisch. oder ländlichen Haushalt als

Haustochter

mit vollem Familienanschluß.

H. Kerber, Gutsbes., Tryl (Nowe), Pom. 3061

Jung., evgl. Mädchen, Waise, sucht Stell. als Stütze od. Haustochter. Offerten unter E. 1153 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Fräulein

evgl., sucht Stellg. als Stütze i. ein. bess. Hause. Pfarrh. bev. Off. sind u. G. 3087 a. d. Annonc.-Annahmest. E. Caspari, Swiecie n. W., z. r. 3087

Jg. evang. Mädch., ohne Kochkenntn., 21 J. alt,

sucht Stellung

im Haushalt. Offerten unter R. 1190 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche f. m. Tochter, 19 J., die Näh-, Kochkenntn. und gute Handschrift besitzt, **Stelle** in bess. Haush., um sich im Koch. weit. auszub., evtl. bei Taschengeld, z. 15. 3. oder 1. 4. 2076 E. Hanf, Mokre, p. Czersk.

Suche f. meine Tochter, 19 J. alt, v. Lande, Stellung in einem klein. Haushalt, am liebsten bei älterem Ehepaar. Etwas Nähkenntnisse vorhanden. 1209 Machasalowitz, Bydgoszcz, Kaszubska 13.

Junges evgl. Mädchen (Haushaltsschule und prakt. Kenntn. i. Koch., Back., Handarb.), sucht vom 1. April **Stellung** im besser. kl. Haushalt od. größ. wo Mädchen vorhanden. Frdl. Ang. an G. Sagnow, Sławutowko, poczta Polchowo, pow. Morski Seekreis. 3075

Jg. Mädch. vom Lande möchte vom 1. 4. auf Gut die 3026

Wirtsch. erlernen.

Gefl. Ang. unt. C. 8779 an Annonc.-Expedit. Wallis, Toruń, erbet.

Geb. evangl. Fräulein sucht zwecks Vervollkommnung i. d. mod. Geflügelzucht

passende Stellung.

Off. u. L. 1247 a. d. G. d. Z.

Junge, alleinst. Person sucht Portierstelle ab 1. 4. 30. Off. u. M. 1173 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Pachtungen

Suche ein kleines

Land- od. Geschäfts-Grundstückchen

bis zu 6 Morgen zu pachten, oder evtl. zu kaufen. Angeb. unter C. 3187 a. d. Gschst. d. Z.

Für Modistin!

Groß. Putzgeschäft

in gr. Kreisstadt an der Hauptstr. geleg., große Schaufenst., schöne Einrichtung nebst Arbeitsraum, an nur tüchtige Kraft zu vermieten. Miete 60 Złoty pro Monat. Offerten unt. O. 2954 an die Geschäftsst. d. Zeitung erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

evtl. m. Telef. z. vrm. 1261 Dworcowa 18a, 2 Tr.

Wohnungen

Tausche 1 Zimmer und Küche gegen 1 oder 2 Zimmer. Wilczak, 1250 Czarneckiego 6 b, 1 Tr., l.

Leeres Zimmer

im Zentrum, für Büro geeignet, sofort gesucht. Offert. unt. W. 1207 an die Geschäftsstelle d. Z.

Laden 1269

Wohnung, vermiete. Kolecki, Gdańska 41.

Modernes Ladenlokal

große helle

Fabrik- und Lagerräume

sind zu vermieten 3017

Jagiellońska 11, I.

Edeltraut Liedtke
Ernst Gierig
Verlobte
im März 1930 1283

Statt Karten
Als Vermählte empfehlen sich
F. Hermann Breitzke
Anna Breitzke geb. Golz
Grudziądz, im März 1930 z. Z. auf Reisen

Die Evg. Kirchengemeinde Lessen
mit befreundeten Vereinen
sagt Allen, die durch ihren Besuch, durch Spenden und Mitarbeit ihrem Fest zu solch 3188
schönem Gelingen verholfen
herzlichsten Dank.

Nach schwerer Krankheit verstarb am 5. März 1930 der
Landschaftsrat a. D. Herr
Otto Herrmann
Bratwin.
Der Verstorbene hat als Mitbegründer des Vereins demselben als Vorsitzender 26 Jahre große Dienste erwiesen, die ihm ein ehrendes Andenken über das Grab hinaus sichern.
Bratwin, den 6. März 1930.
Der Vorstand und Aufsichtsrat des Bratwiner Spar- und Darlehnskassen-Vereins, Bratwin. 3159

Bin von Thorn zurückgekehrt.
Erteile Rat u. nehme Bestellungen entgegen.
Fr. Skubinska,
Sienkiewicza 1a. 1217

Hebamme
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen
Danek, Sniadeckich 31,
2 Minuten v. Bahnhof.
1252

Bydgoszcz, Tel. 18—01
Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge Testamente. Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 3,
beim Schlachthaus.
2806

Statt Karten.
Gott dem Herrn hat es gefallen unsern lieben kleinen 3179
Friedel
wieder zu sich zu nehmen.
In tiefem Schmerz
Reinhold Kastner
und Frau **Erna**, geb. **Busch**
Dom. Nowe, 8. 3. 30.
Die Beerdigung hat in Danzig stattgefunden.

Meine Verlobung
mit Herrn **Karl Schulz** erkläre ich **für aufgehoben.** 3198
Gertrud Nickel, Mały Łunawy

Spezialärztliches Ambulatorium
für
Herz- und Nervenkranke
mit Röntgen-Institut
Danzig, Dominikswall 11.
Sprechstunden 10-1, 3-4. Fernspr. 221 95

Deutsche Hilfe für die Arbeitslosen der Stadt Bromberg.

Unter Bezugnahme auf den Aufruf des Herrn Stadtpräsidenten Dr. Śliwiński betr. die Veranstaltung einer Sammlung zur Linderung der Not der Arbeitslosen, wenden sich die Unterzeichneten an die schon so oft bewährte

Opferfreudigkeit der deutschen Bürger,

auch diesen großen Notständen unserer Stadt gegenüber ihre Hilfe nicht zu versagen.

Das Elend der Arbeitslosen ist so groß, daß auch die Minderbemittelten und jeder, der nur noch satt zu essen hat, geben muß.

Für jede Spende wird hiermit **herzlichst** gedankt. Die Spenden werden in der üblichen Weise **durch die Zeitungen veröffentlicht.**

Unsere Sammler sind mit einem Ausweis versehen.

Einzahlungen können auch erfolgen auf das Konto **„Arbeitslosenspende"** bei der **Deutschen Volksbank, Posenschen Genossenschaftsbank, Filiale Bromberg** und **Bank für Handel und Gewerbe.**

Bromberg, den 24. Februar 1930.

Die deutschen Sejmabgeordneten:
gez. Graebe, Pankratz, Spitzer.

Die deutsche Stadtverordneten-Fraktion:
gez. Jendrike.

Der deutsche Wohlfahrtsbund:
gez. Martha Schnee. 2678

3. Quittung. Pflaum 5.—, Pauls 10.—, Schapira 2.—, Lenkeit 5.—, Dr. Landwehr 20.—, Mutke 5.—, Faber 2.—, Müller 5.—, Kautz 5.—, Hasselmann 5.—, Roß 5.—, Dr. Leißner 20.—, Behrendt 2.—, Braun 5.—, R. Schmidt 10.—, Pozorski 5.—, Brähmer 2.—, Brach 1.—, Twardowski 10.—, Becker 2.—, Reischauer 5.—, Kulinna 2.—, Stoll 2.—, A. Wilhelm 5.—, Zerull 5.—, Fritsch 3.—, Poppe 2.—, Barth 5.—, Lund 10.—, Krause 5.—, Milanowski 1.—, Baruch 1.—, Seiler 3.—, Schlaak 10.—, Schulz 5.—, Ungenannt 2.—, Flatau 2.—, Bartz 5.—, Jaeckel 5.—, Schöpper 5.—, Ortstein 5.—, Ungenannt 2.—, Große 3.—, Kopischke 3.—, Neumann 3.—, Niefeld 10.—, Frohwerk 15.—, Firma L. Buchholz 100.—, Frost 5.—, Moor 30.—, Appelt 10.—, Bendt 20.—, Radtke 2.—, Priske 5.—, Buchholz 2.—, Aswald 2.—, Männergesangverein „Kornblume" 50.—, Berlewi 1.—, Krengel 2.—, Dubinski 2.—, Wetzker 5.—, Mensor 10.—, Girle 2.—, Oklitz 2.—, Graebe 20.—, Hübichmann 200.—, Firma Wlotnik 10.—, A. H. 5.—, Krieger 5.—, Angestellte des Deutschen Sejmbureaus 44.40, Dau 10.—, Droege 2.—, Badt 20.—, Galuski 5.—.

Großer Ausverkauf
von Waren aus einer Versteigerungsmasse herstammend für fremde Rechnung
heute u. in den folgenden Tagen
von 8.30 ab in der Mostowa 9 (Brückenstraße).
Zum Verkauf gelangen:
Damenhüte, Garnier-Artikel, Herrenhüte, Mützen, Galanterie-Artikel, Oberhemden, Kravatten, Hosenträger, Socken, Strümpfe, Trikotagen, Handschuhe, Sweater und versch. and. verwandte Artikel.
Michał Piechowiak,
vereidigter Taxator u. Auktionator. 2848

W. Matern, Dentist
Brücken, Zahnersatz u. Füllungen
Kassenpatienten hab. 20% Ermäßigung
Sprechstunden von 9—1, 3—6.
Bydgoszcz, ul. Gdańska 21.

Erstklassige
Fahrräder
Original
Record
Brennabor
Wanderer
Presto
Phönix
3167 etc.
Nähmaschinen
Rast i Gasser
Minerva-Łada
Waffen
aller Art
im Preise bedeutend
herabgesetzt
Ernst Jahr
Bydgoszcz
Dworcowa Nr. 18b
Tel. 1525.

Möbel!
Beste Quelle
zum
Einkauf vollständiger Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Poistermöbel sowie alle anderen Möbel in gediegener Ausführung, auch einzeln, empfiehlt zu günstigen Bedingungen.
Eigene Werkstatt.
Ignacy Grajnert
Bydgoszcz, 3138
Dworcowa 8. Tel. 1921.

Autolastfahrten
werden prompt u. fachgemäß ausgeführt.
Anruf Tel. Nr. 15 u. 16.
1000

Deutscher Abend
Montag, den 10. März, abends 8 Uhr
im Zivilkasino, Danzigerstr. 160 a:
Unsere Heimatdichtung
Vortrag von Paul Dobbermann.
Rezitationen
von Willi Damaschke und Hans Klemenz.
Liedervorträge
von Frau Otti Kolloch.
Doppelquartett
unter Leitung von Fritz Hopp.
Die **Männergesangvereine „Germania"** und **„Kornblume"** unter Leitung des Gaudirigenten Paul Jendrike.
Eintrittskarten zu 1.— zł und zu 50 gr in Johne's Buchhandlung, Danzigerstr. 160 und an der Abendkasse.
2871 **Der Arbeitsausschuß.**

An die Herren Kaufleute!

Der Magistrat hat beschlossen, aus dem Arbeitslosenfonds, der durch freiwillige Spenden der Bürger aufgebracht wurde, die Summe von 6000 Złoty unter die Arbeitslosen zu verteilen.

Die Arbeitslosen erhalten kein Bargeld, sondern **Bons.**

Jeder Bon hat einen Wert von 3.— zł.

Für die durch den Magistrat — Urząd Opieki Społecznej (Wohlfahrtsamt) ausgegebenen Bons können die Arbeitslosen jegliche Waren mit Ausnahme von Tabakerzeugnissen und Spirituosen in allen Läden einkaufen. 3127

Der Magistrat bittet die hiesige Kaufmannschaft, diese Bons als Geld anzunehmen.

Die erhaltenen Bons wollen die Herren Kaufleute beim Urząd Opieki Społecznej abliefern, der selbige sofort realisieren wird.

Magistrat — Urząd Opieki Społecznej.

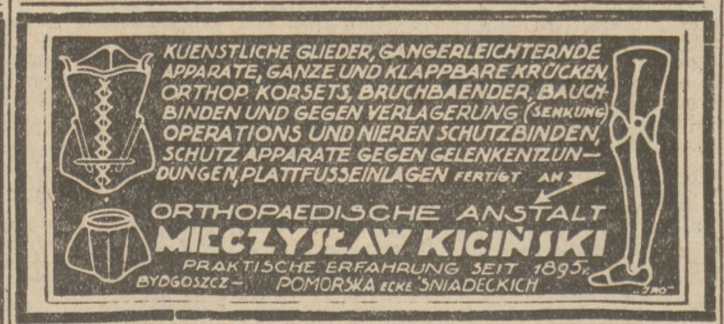


Töchterpensionat Geschw. Huwe
Gniezno
Park Kościuszki 16
beliebtes Heim für junge Mädchen zur **Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft** mit Gelegenheit zur **Fortbildung in Wissenschaft, Sprachen, Musik, Gymnastik und Tanz,** beginnt den **Sommerkursus**
den 7. April. 2805
Prospekte gegen Doppelporto postwendend.

Haushaltungskurse
Janowitz (Janówiec), Kreis Żnin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.
Gründliche praktische Ausbildung im Kochen, in Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit, Molkereibetrieb.
Praktischer und theoretischer Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer Sprachunterricht.
Abschlußzeugnis wird erteilt.
Schön gelegenes Haus mit großem Garten.
Beginn des Halbjahres-Kursus:
3. April 1930.
Pensionspreis einschl. Schulgeld 120 zł monatlich. Auskunft und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. Anmeldungen nimmt entgegen 3091
Die Leiterin.



Salon Sikorski, Gdańska 21, Tel. 817.



Automobil-Federn
kompl. und einzelne Lagen, liefert aus eigener Fabrikation in garantiert bester Ausführung 2724
„AUTOARMA"
Bydgoszcz, Sniadeckich 45. Tel. 1824.

Zur Saat
empfehlen wir
Heines-Kolben
Sommerweizen
Sommerroggen
Gerste
Hafer
Lupinen
Wicken
Eckendorfer Runkelsamen
Substantia
Möhrensamen
weiß und gelb
Wrukensamen
Ungarische Luzerne
sämtliche Klee- u. Grassamen
Uspulun
Saatbeize
Landw. Ein- und Verkaufs-Verein
Sp. z. z o. o.
Bydgoszcz,
Dworcowa 30.
Tel. 100. 3140

Schweizerhaus
Sonntag, den 9. März
Kaffee-Konzert!
Anfang 4 Uhr.
1276 Emil Kleinert.

Tartak parowy w Mroczy
Telefon 11
liefert zu Konkurrenz-Preisen
Kantholz
laut Liste und
Baumaterial.
Auch werden Bauten nach Zeichnung kompl. ausgeführt. Kredit wird erteilt. 3115

Unterricht
in Buchführung
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 2697
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 14.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvers., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach,
(lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.) Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, I, lks. 111

Detektei und Auskunftei
Bydgoszcz, Pomorska 67.
Danksagungen. 1174

Reparaturen an Wasserleitungen
Patentschlössern, Jalousien u. and. Sach. führt aus
Sienkiewicza 8, 2 Tr. r. bei **Schultz.** 2211



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Wegen Behinderung ein. Darstellers muß die Aufführung
„Damals in Jena"
f. Sonntag, d. 9. 3. 30
abgesagt werden.
Die bereits gelösten Karten haben für Sonntagabend Gültigkeit zu „Arm wie eine Kirchenmaus" bezw. könn. in Johne's Buchhandlung zurückgegeben werden.
Sonntag, den 9. März, abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!
„Arm wie eine Kirchenmaus"
Lustspiel in 3 Akten v. Ladislaus Fodor.
Deutsche Bearbeitung von Siegfried Geyer.
Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg. Sonntag von 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
3042 **Die Leitung.**

„Welt-Detektiv"
Auskunftei, Detektei PREISS, Berlin W. 61
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nollendorfplatz).
Seit über 23 Jahren das bedeutendste deutsche Detektiv-Institut der großen Erfolge! Tausende ehrende Anerkennungen u. a. von Behörden, Richtern, Anwälten, Beamten, Kaufleuten usw. beweisen größte Zuverlässigkeit, **Vertrauenswürdigkeit** und einwandfreie Geschäftsführung. **Ermittelungen, Beobachtungen** in jeder privaten, geschäftlichen Angelegenheit, in **Zivil-** und **Strafsachen** überall. 13994
Auskünfte
über Vorleben, Werdegang, Ruf, **Tätigkeit, Einkommen, Gesundheit** usw. für alle in- und ausländischen — überseeischen — Plätze.



in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
B. Grawunder
13733 Dworcowa 20
Gegr. 1900 — Tel. 1698.

Bilanzs. Buchhalterin, d. poln. u. deutsch. Spr. mächt., in Steuersachen erfahren, übernimmt
Ordnen u. Führung
v. Geschäftsbüch., Aufstell. v. Jahresabschl., a. n. ausw. Gefl. Off. u. D. 1136 a. d. Geschst. d. Ztg.

Erteile **Plättkurse für junge Mädchen.** Zu erfr. **Grunwaldzka 134,** im Laden. 1221

Empfehle mich **a. praktische Schneiderin.** Arbeite auch Mäntel, a. liebsten im Hause. 1289
E. Gierke,
Mazowiecka 40, ptr. I.

Stoffe
für
Herren-Bekleidung
nur
Qualitätsware
jetzt im
Räumungs-Verkauf
zu **äußerst** niedrigen Preisen empfiehlt
Tuchlager
Otto Schreiter
Gdańska 164
I. Stock. 3012



Spiel-Karten
in folgenden Preislagen:
zł 2.45, 3.95, 4.75, 5.70
Versand nach außerhalb gegen Voreinsendung des Betrages und zł 0.20 für Porto und Verpackung. 1003 1
Whist- u. Patience-Karten
A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16.

Ziegelsteine
I. Kl. 2999
Deckensteine
in größ. Mengen offeriert zu günstigen Preisen
Ceramiczne Zakłady
Bydgoszcz
Marsz. Focha 46
Tel. 1214—1215 und 1003.
(Plac Teatralny)

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Die Preissenkungswelle am Weltmarkt. — Sinkender Großhandelsindex bei gleichbleibenden Einzelhandelspreisen. — Die Auswirkungen dieser Entwicklung auf Polen. — Untragbares Preismißverhältnis zwischen landwirtschaftlichen und Industrieerzeugnissen. — Preissenkungsaktion des Einzelhandels unvermeidlich.

Eine konstante Preissenkungswelle ergießt sich seit einiger Zeit über die gesamte Weltwirtschaft. Bekanntlich hat der Krieg eine erhebliche Steigerung der Preise für alle Warengattungen sowohl in den Inflationsstaaten, als auch in den Ländern mit unberührter Goldvaluta nach sich gezogen, die eigentlich keine richtige Begründung hatte, da auf die ersten zwei Nachkriegsjahre, die durch Warenmangel und Geldüberfluß charakterisiert waren, eine bis heute hineinreichende Epoche der Überproduktion und der Kapitalsarmut folgte. In die Zukunft blickende Wirtschaftspolitiker haben schon seit langem die unausbleibliche Wendung vorausgesehen, nämlich die Rückentwicklung der Preise auf die Friedensparität, die heute in vollem Anzug zu sein scheint. Den letzten Anstoß zu dem jetzt eingetretenen Niedergang der Preise hat der Preissturz für landwirtschaftliche Produkte gegeben, der auf der ganzen Welt mit der gleichen Heftigkeit einsetzte; dazu kam noch der Börsenkrach in Newyork, der die Kaufkraft des heute wirtschaftsführenden Landes stark herabminderte und eine rückläufige Preisbewegung von derartiger Wucht auslöste, daß sie auch auf Europa ausstrahlte und die hier schon seit langem bestehenden Preissenkungstendenzen noch verstärkte.

Unaufhaltsam sinken seit einiger Zeit die Rohstoffpreise, und nur, wer sich ausgesprochenen Hochschutzzolles erfreute oder Artikel erzeugt, die monopolartigen Charakter tragen, kann sich des Unheils halbwegs erwehren. Deutlich klafft ein Spalt zwischen der Bewegung der Großhandelspreise, den Notierungen im Detailhandel und der Gestaltung der Löhne. Diese Divergenz in der Bewegung hat zweifellos beigetragen, die internationale Krise zu verschärfen. Es ist dies keine Entwicklung, die nur einem einzelnen Lande zur Last geschrieben werden kann. Ein Vergleich der Indexzahlen zeigt, daß die Kurven überall ähnlich verlaufen. Nach der offiziellen Statistik des Handelsamtes sind die Großhandelspreise in England seit 1926 um 7,5 Prozent zurückgegangen. Noch einschneidender erscheint der Rückschlag, wenn man den Januar des laufenden Jahres dem gleichen Vorjahrsmonat gegenüberstellt. Dann zeigt sich ein Sturz des Großhandelsindex um fast 13 Prozent. Überproduktion, die Folgen der Geldknappheit und allgemeine Verarmung haben sich ausgewirkt. In Schweden sind die Großhandelspreise seit dem Jahre 1925 um rund 13 Prozent, in den Vereinigten Staaten um 6,7 und in Deutschland um 3,5 Prozent gewichen. Nun wäre es ein Irrtum, anzunehmen, daß die Detailhandelsnotierungen sich der Entwertung im selben Ausmaße angepaßt haben. Am ehesten trifft dies noch in Schweden zu, wo sie einen Rückgang um 11,2 Prozent aufzuweisen hatten. In England betrug die Senkung bloß ein Drittel des Sturzes, der sich im Großhandel ergab. In Deutschland stiegen die Kleinpreise sogar um 7 Prozent. Die teuren Kreditkosten, das System der Ratenzahlungen, die Risikoprämien, die auch valutarisch des öfteren ins Auge gefaßt werden mußten, haben diese Gestaltung beeinflußt. Vornehmlich sind es die Textilrohstoffe, die den Großhandelsindex drücken. Seit Beginn des Baumwolljahres ist der Preis nach einer längeren Periode der Stabilität um durchschnittlich 15 Prozent gesunken und gegenwärtig auf dem tiefsten Stand seit dem Frühjahr 1927 angelangt. Anfang August 1929 notierte Baumwolle in Newyork noch 18,95 Cent, heute wird eine Notierung von 15,80 gemeldet. Einschneidende Betriebsreduktionen in der internatinalen Spinnerei, ein Rückgang des Konsums, verschärfte Konkurrenz der Rohwolle und der Kunstseide haben die Bestrebungen des Federal Farm Board nach einer Aufrechterhaltung der Preise zum Scheitern gebracht.

Aber nicht allein die internationale Textilindustrie steht im Zeichen einer schweren Krise. Auch das Bekleidungsgewerbe und der Handel sind von ihr betroffen. Die soeben veröffentlichten Insolvenzzahlen Deutschlands zeigen in dieser Branche einen neuen Rekordstand. Die Textilkonkurse sind im Januar auf 188 gestiegen, die Zwangsvergleiche haben sich gegenüber dem Vorjahre mehr als verdoppelt. Überall tritt eine unleugbare Verschlechterung der Liquidität in Erscheinung. Alte Firmen, die auf vieljährige Tradition zurückblicken, verschwinden vom Schauplatz. Eine Entwicklung, die sich nicht allein auf die Textilbranche beschränkt, sondern eine gewaltige Lichtung unter den Häusern auch des Getreide- und Kolonialwarenhandels ausgelöst hat. Auch hier hat der Sturz auf den internationalen Märkten, welcher die Produzenten so schwer betroffen hat, die Vermittler zu Leidtragenden gemacht. Rohwinterweizen, der im Vorjahr um diese Zeit in Newyork 166,60 Cent notierte, steht gegenwärtig 134, was einem Verlust von 20 Prozent entspricht. Seit Jahresfrist hat sich die Verfassung der Getreidemärkte eben grundlegend geändert. Eine schwere Agrarkrise lastet auf der ganzen Welt. Sie hatte, durch reiche Ernte gefördert, rückgängige Preise und eine tiefgehende Verschuldung der Landwirtschaft im Gefolge. Die Hoffnungen, welche der Handel auf eine Stabilisierung der Notierungen setzte, sind gescheitert.

Die preissenkende Bewegung, die die gesamte Weltwirtschaft in arge Mitleidenschaft zieht, wirkt sich natürlich am verhängnisvollsten auf diejenigen Staaten aus, deren Wirtschaftsbau noch nicht auf festen Füßen steht. Wir in Polen werden von zwei Seiten zugleich erfaßt: von der Weltwirtschaftskrise und von den spezifisch polnischen Krankheitserscheinungen. Daß die Erschütterungen auf den großen Weltmärkten uns sofort in demselben Maße wie alle anderen Staaten erfassen, geht auf die fortschreitende Verquickung unseres Marktes mit dem Weltmarkte zurück. So hat der Preissturz für Wolle die polnische Textilindustrie in ihren Grundfesten erschüttert und bekannt sind ja zur Genüge die katastrophalen Auswirkungen des Niederganges der Getreidepreise auf die Gestaltung der Gesamtwirtschaft, die seit diesem Ereignis sich auf steil abfallender Bahn bewegt.

Wie wird sich nun die weitere Entwicklung in Polen gestalten? Der polnische Großhandelsindex ist in ständigem Sinken begriffen, aber der Detailhandel scheint noch weit entfernt davon zu sein, die Folgeerscheinungen aus dieser Tatsache zu ziehen. Zudem verschlechtert sich die Lage der Landwirtschaft zusehends gegenüber der Industrie. Die Großhandelspreise, die bereits seit April 1929 sinken, haben im Januar 1930 einen weiteren Rückgang um 3,9 Prozent erfahren. Wie früher, war der entscheidende Faktor für die Veränderung des Preisniveaus im Januar die Preisbewegung der landwirtschaftlichen Artikel, die sich wiederum um 6,7 Prozent verringerten und dadurch ein Niveau erreichten, das um 16 Prozent niedriger war als vor einem Jahre. Die Preise für Industrieartikel haben sich im Januar um 1,7 Prozent gesenkt, also in einem erheblich geringeren Grade. Dadurch hat sich die nachteilige Spannung zwischen den Preisen für Industrieartikel und landwirtschaftliche Artikel um ein Bedeutendes vergrößert. Man sieht also, daß die Schere, d. i. die Preisspannung zwischen landwirtschaftlichen Produkten und Industrieartikeln sich immer mehr zuungunsten der ersteren verschiebt. So lange aber die Kaufkraft der Landwirtschaft, des wichtigsten Konsumenten — fast 70 Prozent der Gesamtbevölkerung lebt von ihr — nicht ein gewisses Niveau erreicht, ist an eine Belebung der Konjunktur nicht zu denken.

Hier wäre nun der Hebel anzusetzen. Der Handel müßte, so rasch als nur irgendwie möglich, mit einschneidenden Preissenkungen vorgehen, so schmerzvoll auch dieser Schritt angesichts der schweren Lage gerade dieser Wirtschaftsgruppe sein mag. Das Opfer wäre lohnend und die anfänglichen Verluste könnten dann, wenn das Geschäft wieder in Schwung gekommen ist, reichlich wettgemacht werden. Im übrigen ist ein derartiges Rezept für den Handel von oben herab gar nicht nötig. Diese Entwicklung muß zwangsläufig von selbst kommen, sie wird von der Not diktiert einsetzten, prompt mitmachen, während dem Detailhandel ein entWendung in der internationalen Preispolitik zahlen und hat bei seinen Eindeckungen schwere Einbußen erlitten. Dabei mußte der Großhandel alle internationalen Notierungen, die oft sprungweise einsetzten, prompt mitmachen, während de mDetailhandel ein entsprechender Spielraum zu einer allmählichen Preissenkungsaktion zur Verfügung steht. Man kann natürlich nicht behaupten, daß diese Umstellung uns schon die Tore zum Paradies einer neuen Konjunktur öffnen wird — aber immerhin würde das krasse Mißverhältnis von Groß- zu Kleinhandelspreisen einerseits und Industrieerzeugnissen zu landwirtschaftlichen Produkten andererseits eine Milderung erfahren und in weiterer Folge würden dann vielleicht die landwirtschaftlichen Kreise aus ihrer Kaufreserve heraustreten, um so mehr, als nach dem langen Unterverbrauch als Folge der landwirtschaftlichen Krise sich jetzt schon ein starkes Anschaffungsbedürfnis bemerkbar macht. Ohne Herstellung eines vernünftigen Preisverhältnisses zwischen Landwirtschaft einerseits und Industrie und Handel andererseits ist an eine Geschäftsbelebung nicht zu denken.

Wieder Diskontsenkung der Reichsbank.

Wie von uns angekündigt, hat am Freitag das Reichsbankdirektorium den Entschluß gefaßt, mit Wirkung von heute den Diskontsatz um ½ Prozent auf 5½ Prozent, und den Lombardsatz gleichfalls um ½ Prozent auf 6½ Prozent zu ermäßigen. In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank, die sich bis in die Mittagsstunden hinein erstreckte, gab der Vorsitzende, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, folgende Begründung:

„Die Lage der Reichsbank hat sich in der bisherigen Richtung weiterentwickelt. Die Inanspruchnahme der Bank, die sich in der Höhe der gesamten Kapitalanlage in Handelswechseln, Reichsschatzwechseln, Lombardkrediten und Effekten ausdrückt, ist von 3191 Mill. RM. Ende 1929 auf 2315 Mill. Ende Januar zurückgegangen und hält sich mit 2382 Mill. Ende Februar weiter ungefähr auf diesem sehr ermäßigten Stand. Eine ähnliche Entwicklung zeigt der Umlauf an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen, der von 5441 Mill. Ende Dezember auf 5026 Mill. Ende Januar und 5087 Mill. Ende Februar gesunken ist. Während, wie diese Ziffern zeigen, der saisonmäßig in dieser Zeit zu beobachtende Rückgang der Beanspruchung sich seit der letzten Diskontermäßigung am 4. Februar nicht weiter ausgeprägt hat, haben sich die Zuflüsse an Gold und Devisen in den letzten Wochen beträchtlich erhöht; die Bestände der Bank an Gold und Deckungsdevisen sind von 2687 Mill. Ende Dezember vorigen Jahres auf 2694 Mill. Ende Januar und seitdem weiter um 134 Mill. auf 2828 Mill. RM. Ende Februar angewachsen, so daß sich die Deckung der Noten durch Gold und Devisen an diesen Ultimoterminen von 53,3 Prozent auf 57,9 Prozent und 59,9 Prozent hob.

Da die Rückflüsse zur Bank in den ersten Märztagen bei weiter zunehmendem Goldbestand in befriedigendem Umfange eingesetzt haben und sich im Durchschnitt der letzten Wochen außerdem sowohl am heimischen Geldmarkt, als auch an den wichtigeren Auslandsmärkten eine weitere Erleichterung hat durchsetzen können, glaubt das Reichsbankdirektorium, dieser Tendenz durch eine abermalige Diskontermäßigung von ½ Prozent Rechnung tragen zu sollen. Es ist zwar schon jetzt vorauszusehen, daß die im Frühjahr zu erhoffende übliche Saisonbelebung der Wirtschaft eine stärkere Kreditbeanspruchung mit sich bringen wird; doch schien diese Erwartung, zumal angesichts der herrschenden Wirtschaftsdepression, es nicht zu rechtfertigen, der Wirtschaft die nach dem Stande der Bank und der inner- wie außerdeutschen Geldmarktentwicklung an sich mögliche Erleichterung für die Zwischenzeit zu versagen.

Hinsichtlich der Golddiskontbankkredite verbleibt es bei dem bisherigen Satz von 5½ Prozent."

Änderung des Elektrizitäts- und Gassteuergesetzes. Das Elektrizitäts- und Gassteuergesetz soll geändert werden und folgende Fassung erhalten: „Die Stadtgemeinden sind berechtigt, von der elektrischen und Gasbeleuchtung in Wirtshäusern, Tanzlokalen, Kinos, Theatern und anderen Vergnügungslokalen eine selbständige Steuer zu erheben. Die Hauptstadt Warschau kann von dem Steuererhebungsrecht ohne Einschränkung Gebrauch machen, d. h., die Steuern können auch von der Beleuchtung von Privatwohnungen erhoben werden.

Konzentration in der Kabelindustrie. Die Skoda-Werke in Warschau haben sich mit den Krakauer und Bromberger Kabelwerken in einer Gesellschaft zusammengeschlossen, welche zum Ziele hat, die Kabelaufträge des Post- und Telegraphenministeriums zu konzentrieren und nach einem bestimmten Verteilungsschlüssel auszuführen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. März auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 7. März. Danzig: Ueberweisung 57.62 bis 57.76, bar 57.65—57.79. Berlin: Ueberweisung Warschau 46,875—47 075, Posen 46,85—47,05, Kattowitz 46,825—47,025, bar gr. 46 70—47,10. Zürich: Ueberweisung 58,05. London: Ueberweisung 43,35. Newyork: Ueberweisung 11,30.

Warschauer Börse vom 7. März. Umsätze Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,35½, 43,43 — 43,25, Newyork 8,90, 8,925 — 8,885, Oslo —, Paris 34,90½, 34.99 — 34.82, Prag 26.41½, 26.49 — 26,36, Riga —, Stockholm —, Schweiz 172,55, 172,98 — 172,12, Wien 125.60, 125,91 — 125,29, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 7. März. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau —,— Gd., —,— Br. Noten: London 25,00¼ Gd., 25,00¾ Br., Berlin 122,627 Gd., 122,933 Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,79 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 7. März Geld	Brief	In Reichsmark 6. März Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.187	4.195	4.1865	4.1945
5 %	1 England	20.35	20.39	20.344	20.384
4 %	100 Holland	167.82	168.16	167.81	168.15
—	1 Argentinien	1.566	1.57	1.572	1.576
5 %	100 Norwegen	111.98	112.20	111.96	112.18
5 %	100 Dänemark	112.02	112.24	112.01	112.23
—	100 Island	91.96	92.14	91.91	92.09
4.5 %	100 Schweden	112.32	112.54	112.31	112.53
3.5 %	100 Belgien	58.315	58.435	58.315	58.435
7 %	100 Italien	21.92	21.96	21.92	21.96
3 %	100 Frankreich	16.375	16.415	16.37	16.41
3.5 %	100 Schweiz	80.93	81.09	80.895	81.055
5.5 %	100 Spanien	60.35	60.45	49.42	49.52
—	1 Brasilien	0.482	0.484	0.474	0.476
5.43 %	1 Japan	2.064	2.068	2.068	2.072
—	1 Kanada	4.167	4.175	4.167	4.175
—	1 Uruguay	3.696	3.704	3.686	3.694
5 %	100 Tschechoslowak.	12.405	12.425	12.402	12.422
7 %	100 Finnland	10.528	10.548	10.526	10.546
—	100 Estland	111.47	111.69	111.47	111.69
—	100 Lettland	80.65	80.81	80.65	80.81
8 %	100 Portugal	18.82	18.86	18.83	18.87
10 %	100 Bulgarien	3.032	3.038	3.027	3.038
6 %	100 Jugoslawien	7.385	7.399	7.393	7.397
7 %	100 Oesterreich	58.94	59.06	58.95	59.07
7.5 %	100 Ungarn	73.16	73.30	73.16	73.29
6 %	100 Danzig	81.34	81.50	81.34	81.50
—	1 Türkei	1.784	1.788	1.785	1.789
9 %	100 Griechenland	5.415	5.425	5.415	5.425
—	1 Kairo	20.863	20.903	20.86	20.90
9 %	100 Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
—	Warschau	46.875	47.075	46.90	47.10

Züricher Börse vom 7. März. (Amtlich.) Warschau 58,05, Newyork 5,17⅛, London 25,13⅛, Paris 20,23⅛, Wien 72,81, Prag 15,32, Italien 27,08½, Belgien 72 05, Budapest 90,42½, Helsingfors 13,01, Sofia 3,75, Holland 207,40, Oslo 138,40 Kopenhagen 138,42½, Stockholm 138,85, Spanien 62,40, Buenos Aires 1,94, Tokio —,—, Bukarest 3,07¼, Athen 6,71, Berlin 123,39, Belgrad 9.12½, Konstantinopel 2,25½. Privatdiskont 3⅝ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zl., do. kl. Scheine 8,85 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,19½ Zl., 100 Schweizer Franken 171,87 Zl., 100 franz. Franken 34,76½ Zl., 100 deutsche Mark 212,04 Zl., 100 Danziger Gulden 172,63 Zl., tschech. Krone 26,32½ Zl., österr. Schilling 125,10 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 7. März. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 51,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 94,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Z.) 40,00 B. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Bank Polski 164,00 G. Dr. Roman May 58,00 G. Unia 67,00 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 7. März. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 16—17, Weizen 35—36, Einheitshafer 17—18, Grützgerste 19—20, Braugerste 22—24, Speiseerbsen 28—30, Luxus-Weizenmehl 67—70, Weizenmehl 4/0 57—60, Rogenmehl nach Vorschrift 33—34, grobe Weizenkleie 16—17, mittlere 13—14, Rogenkleie 9—10, Leinkuchen 32—33, Rapskuchen 25—26. Tendenz erhaltend, Umsätze mittel.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wedel & Co., Bromberg. Am 7. März unverbindlich notiert für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 100—120, Weißklee 130—250, Schwedenklee 170—200, Gelbklee, enthülst 120—140, Gelbklee in Hülsen 60—65, Inkarnatklee 200—220, Wundklee 80—100, Engl. Raygras, hiesiges 100—12[illegible], Timothee 28—32, Serradella 15—20, Sommerwicken 24—26, Winterwicken Vicia villosa 60—66, Peluschken 24—26, Viktoriaerbsen 33—35, Felderbsen, kleine 24—26, Senf 56—60, Sommerrübsen 80—84, Winterraps 76—80, Buchweizen 20—24, Hanf 70—80, Leinsamen 70—76, Hirse 42—50, Mohn, blau 100—120, Mohn, weiß 120—130, Lupinen, blau 17—19, Lupinen, gelb 20—22 zł.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	32.00—33.00	Peluschken	23.00—25.00
Roggen	16.25—16.75	Felderbsen	26.00—29.00
Mahlgerste	18.50—19.00	Viktoriaerbsen	28.00—33.00
Braugerste	21.50—23.50	Folgererbsen	26.00—29.00
Hafer	15.50—16.50	Seradella	17.00—21.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Blaue Lupinen	20.00—22.00
Roggenmehl (70%)	29.00	Gelbe Lupinen	23.00—25.00
Weizenmehl (65%)	50.50—54.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	14.00—15.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	11.00—12.00	Heu, lose	—.—
Sommerwicke	25.00—27.00	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: schwach.

Anmerkung: Auf dem Roggenmarkt tritt eine ruhigere Stimmung zutage.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 24. Februar bis 2. März 1930. (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	36,62	19.00	21,50	18,50
Krakau	37,17	18,25	27,25	18,37½
Posen	33.00	17,70	23,62½	16,00
Lemberg	35,55	19,80	—	17,05
Berlin	48,36	34,13	34,99	26,83
Hamburg	39.03	31,42	22,79	19,80
Prag	41,83	27,19	33,13	26,40
Liverpool	39 30	—	—	29,05
Wien	41,63	23,15	33,28	25,25
Danzig	—	—	—	—
Newyork	36,73	30,12	—	—
Chicago	38,09	23,96	25,18	26,16

Berliner Produktenbericht vom 7. März. Getreide und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 231 00—234,00, Roggen märk., 72 Kg., 149,00—153,00, Braugerste 160.00—170,00, Futter- und Industriegerste 140,00—150,00, Hafer märk. 121,00—131 00, Mais 157—159.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,75—34,50, Roggenmehl 20,50—24,00, Weizenkleie 8,00—8,50, Roggenkleie 7,25—7,75, Viktoriaerbsen 20.00 bis 25,00, Kl. Speiseerbsen 18,00—20,00, Futtererbsen 16,00—17,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 16,00—18,00, Wicken 18.00—23,00, Lupinen, blaue 13,00—14,00, Lupinen, gelbe 16,00—17,50, Serradella 25,00—29,50, Rapskuchen 13.25—14 25, Leinkuchen 17,00—18,00, Trockenschnitzel 6,50—6,70, Soya-Extraktionsschrot 13,10—14,60, Kartoffelflocken 12,00—12,50.

Die Preisgestaltung an der heutigen Produktenbörse war uneinheitlich, und das Geschäft ging über den Umfang der letzten Tage nicht hinaus.

Rohleder. Posen, 7. März. Kalbleder das Stück 11, Rindleder das Kg. 1,30, Pferdeleder 1a das Stück 28, Schafleder mit Wolle das Kg. 1,80, dto. getrocknetes 2,70, gesalzenes und getrocknetes Schafleder das Kg. 2,20, Kaninchenfelle das Kg. 3,80, Hasenfelle das Kg. 2,80, Pferdehaare aus dem Schwanz das Kg. 8, aus der Mähne 4 Zloty. Tendenz ruhig und schwach.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 7. März. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2710 Rinder, darunter 782 Ochsen, 707 Bullen, 1221 Kühe und Färsen, 1900 Kälber, 3807 Schafe, — Ziegen, 8646 Schweine, 1088 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 56—58, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 52—55, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—51, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—45. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchstens Schlachtwert 52—54, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 50—55, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 48—49, d) gering genährte 44—47. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 34—40, c) fleischige 29—32, d) gering genährte 23—28. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 50—54, b) vollfleischige 46—48, c) fleischige 37—45. Fresser: 37—46.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 73—80, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 60—72, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 45—58.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 60—64, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 53—60, 2. 45—53, c) fleischiges Schafvieh 45—52, d) gering genährtes Schafvieh 40—44.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 73—74, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 73—74, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 72—74, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 70—72, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 68—70, f) vollfleischige unter 120 Pfd. —, g) Sauen 67—68.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen ruhig, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schweinen in passender Ware ziemlich glatt, Schluß fest.

Vieh und Fleisch. Warschau, 7. März. Notierungen im Schlachthause für 1 Kg. Lebendgewicht: Rinder, vollfleischige 1,40, ausgemästete 1,60, Färsen 0,90, magere Rinder 1, Kälber 2,20; Schweine, fette 2,40, fleischige 2,15. In der Großhandelshalle des Schlachthauses zahlte man für 1 Kg. Schlachtgewicht: Rindfleisch in Vierteln, Warschauer 1. Gattung 2,55, 2. Gattung 2,40, aus Zufuhr 1. Gattung 2,20, 2. Gattung 2,10, vorderes Warschauer 1. Gattung 2,50, 2. Gattung 2, aus Zufuhr 1. Gattung 2,00, 2. Gattung 1,80; Kalbfleisch in Vierteln, hinteres Warschauer 2,55, aus Zufuhr 2,30; Schweinefleisch in Hälften, fettes Warschauer 3,10, aus Zufuhr 2,95, fleischiges Warschauer 3; Hammelfleisch aus Zufuhr, hinteres 2,70.

Mercedes Sp. z o. o.
Bydgoszcz, *Mostowa 2, Telefon 582*

Nach Renovierung Eröffnung heute

3128

Landbäckerei — Grundstück
Stüblau bei Hohenstein
Kr. Danz. Nied., wird am 22. März, 10½ Uhr Zimmer 220. Danzig, Neugarten 30/34, **versteigert.**
Reflektanten mit einem baren Vermögen von 4000 Gulden an wollen sich zwecks Hypothek.-Belastung an Herrn **Zulewski, Danzig,** Stadtgraben 19, wenden. 2750

Forst=Pflanzen

1jährige Kiefern stark u. extra stark (Ersatz für 2jährige) bis 14 cm hoch
1jährige Rotbuchen 10—25 cm hoch
2 bis 3jähr. Birken 40/60 — 60/100 cm hoch
2jährige Roteichen 20/45 cm hoch
liefert billigst
v. Blücher'sche Forstverwaltung
Ostrowite, pod Jabłonowem, Pomorze. 3067

Anerkanntes Saatgut:
Original und I. Absaat von
Pflug's:
Gelbhafer
hochertragreiche Siegersorte
Baltersbacher Felderbse 2613
frohwüchsig, anspruchslos, ertragsicher
Bl. Lupine „Allerfrüheste"
Reife 10—14 Tage vor allen anderen Sorten
II. Absaat von
Heil's:
Frankengerste
begehrte, ertragsichere Braugerste liefere billigst. Preisofferte und Muster auf Wunsch. Händlern gewähre Rabatt.
Dr. Germann-Tucholka
pow. Tuchola, poczta Tel. Kesowo 4.

Forstpflanzen und Obstbäume
liefern billigst.
Aufforstungen, Park- u. Obstbaumanlagen
werden übernommen u. fachgemäß ausgeführt
Bracia Kunca, Forstbaumschule
Sępólno—Lutowo. 2949

Wundertee

nennt **Prof. Dr. Gürber** in Nr. 31 der Deutschmedizinisch. Wochenschrift den **Indischen Nieren- und Blasentee „Koemis Koetjing"** u. beschreibt einen, auf Heilung fast aussichtslosen Fall einer schwer Nierenkranken. Der Patientin waren Füße, Unterschenkel, Hände und auch das Gesicht so geschwollen, daß sie kaum mehr sehen konnte. Täglich bekam sie 3mal einen Teelöffel obigen Tees auf eine Tasse Wasser gebrüht und weist Prof. Gürber auf den ganz erstaunlichen Endeffekt der Teekur hin. Nach 2monatlichem Gebrauch des Tees war weder Eiweiß noch sonst etwas Abnormes im Harn, die Schwellungen waren vollständig verschwunden und hatte die Kranke ihre volle Arbeitskraft wieder erlangt. Dieser Indische Nieren- und Blasentee (auch Gicht- und Rheumatee), sowie der Ind. Leber- und Gallentee **„Temolawak" nur echt in gelber Orignal-Dosenpackung der Plantage mit Siegelmarkenverschluß „Marke Hess"** in **Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern** zu zł 5,15 erhältlich, wo nicht, durch
Vertriebs-Zentrale Alfred Fink
Danzig, Hundegasse 52
P. K. O. Poznań Nr. 207 277 3184

Zur Saat abzugeben:
Heils Franken-Gerste
Nordost Kleine Gerste, I. Absaat
die Gerste für leichten Boden 3116
Preis je 15% über Höchstnotiz Braugerste.
Grams, Radziejewo, p. Starogard.

Bruteier
v. Plymouth-Rocks, Mandel 6 zł.
Tierarzt **Zempel,** Sępólno (Pom.) 2960

Bruteier
w. Wyandottes gibt zu 50 gr ab 3051
Frau v. Falkenhayn, Białachowo,
Grudziądz Postfach 6.

Abzugeben zur Saat:
Nolc u. v. Dreeger's „Allerfrüheste" Gerste, von der Izba Rolnicza Toruń anerkannt. 25% über Posener Höchstnotiz für Braugerste. 3182
Dom. Niemczyk, p. Dubielno koło Chełmży

Speisezimmer
gediegene Formen
gute Qualität
modernste Ausführung
liefern zu Fabrikpreisen

Gebr. Gabriel
Kunstmöbelfabrik
Bydgoszcz Gdańska 100.

Schnell und zuverlässig
repariert
Bruno Prehn
Maschinen- u. Elektromotorenwerk
alle Arten v. Maschinen
wie Buchdruckerei-, Fleischerei-, Bäckerei-, Speicherei-Maschinen
Fernspr. 2256, 2357 Weidengasse 55.
Danzig. 1598

Sommerweizen 3123
Hildebrands S. 30, I. Absaat (die bewährte, kurzstrohige Neuzüchtung aus Hildebrands Grannenweizen, nicht lagernd, nicht ausfallend), hat abzugeben zum Preise von zł 44.— per 100 kg
Saatzuchtwirtschaft Markowice
Telefon Inowrocław 89. p. Inowrocław.



Zuchtgut Dobrzyniewo p. Wyrzysk Wlkp. —
anbietet aus gesundem Stall
Edelschwein (Typ Yorkshire) und Cornwall
beide Rassen anerkannt durch Wielkp. Izba Rolnicza, Poznań
Jungeber u. Jungsauen
außerdem 15757
deckf. beste **Zuchtbullen** Herdbuchherde

Herrschaft Grocholin p. Kcynia
hat zirka
60 Festm. Birkenstämme
zu Nutzholz und Deichselstangen
abzugeben. 3139

Frostfrei aufbewahrte
Steck- und Speisezwiebeln
gibt wieder ab
Swiecie Folwark,
p. Grudziądz. 3122

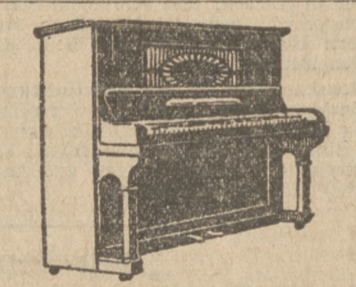
Bruteier
von gelben Orpington à 40 gr. Verpack. Selbstkostenpreis, gibt ab 2726
Fr. Jenny Weisfermel, Słoszewo, p. Małki.

Weiße Wyandott.-Bruteier. Aus mein. langjährg. erstkl. Spezialz., präm. mit silb. Medaille, gebe Bruteier ab, à St. 70 gr, auf die Mdl. 3 St. grat. Elitestamm à St. 1 zł.
G. Neumann,
Chrzypsko Wielkie
pow. Międzychód 3171

Prima
Steinkohlen
Hüttenkoks
Briketts
liefert in jed. Menge
„Impregnacja"
Bydgoszcz
Lager
Chodkiewicza Nr. 8-18.
Telefon 1300.

Drahtseile, Hanfseile,
Teer- und Weißstrick liefert 11
B. Muszyński,
Seilfabrik, **Lubawa.**

Größte Auswahl in
Pianos



empfiehlt 15261
in unübertroffener Qualität
B. Sommerfeld
Größte Pianofabrik in Polen
BYDGOSZCZ
Śniadeckich 56 Tel. 883 u. 458
FILIALE:
Grudziądz, ul. Groblowa 4
Lieferant des staatlichen Musik-Konservatoriums Katowice.



Mit Vergnügen erkläre ich, daß sich die dem Städtischen Musik-Konservatorium in Bydgoszcz gelieferten „Sommerfeld"-Pianos unserer größten Anerkennung erfreuen. Trotz dauerndem Schulgebrauche haben die Instrumente bisher nicht gelitten und den klangreichen, vollen weichen Ton behalten.
In Bezug auf die gute Mechanik und erstklassige Ausführung gehört den Fabrikaten der Firma B. Sommerfeld in Bydgoszcz als besten Landesfabrikaten die größte Unterstützung aller Reflektanten.

(— **Zdisław Jahnke,**
Direktor des Städtischen Musik-Konservatoriums zu Bydgoszcz.

Dampfpflugdrahtseile u. Drahtseile für alle Zwecke
liefert 3145
Górnośląska Fabryka Lin Drucianych i Wyrobów Drucianych
Ruda G. Śl.

Bruteier abzugeben
Hühner Rhodeländer und von Peking-Enten.
Haeske,
Tonin, p. Wąwelno. 1225

Rote Rüben
Sellerie
Petersilie
Buchsbaum
in größer. Mengen hat abzugeben Gärtnerei Fordońska 5. 1255

Bruteier
roter Rhodeländer, Zuchthähne rot. Rhodeländer 1928 u. 29, rassereine Rouenenteneier gibt ab 2996
Kahmann, Bobowo,
p. Starogard, Pomorze.

Kalisalze
22 u. 42%
Kainit
Thomasmehl
Superphosphat
Kalkstickstoff
Ammoniak
Norgesalpeter
Chilesalpeter
empfiehlt zur Frühjahrsdüngung ab Lager und in Waggonladungen
Landw. Ein- und Verkaufsgen
Gniewkowo,
Tel. 27. 2258

Gelbe Eckendorfer, Rotklee,
Weißklee, Tymothee, Seradella
hat abzugeben 3197
Moritz Cohn, Bydgoszcz
ul. Unji Lubelskiej 14 b. :-: Telefon 237 u. 157.

Offeriere:
Schalbretter 20 mm und 23 mm
Bretter 23, 30, 35 und 42 mm
Balken, **Kantholz** in allen Längen und Stärken
Hartholzbohlen, **Schirrholz** für Güter und Stellmacher
Einschnitt von Bauten nach Liste
Lohnschnitt 3169
Emil Fiessel, Dampfsäge-, Hobel- und Spundwerk
Dąbrowa-Chełmińska
gegr. 1872 pow. Chełmno. Telef. Nr. 2.

Wir empfehlen zur laufenden Lieferung
Tilsiter
voll-, halbfett, mager
Romadour
voll-, halbfett, mager in Stücken von ca. 175 Gramm.
Limburger
mager, in Stücken von ca. 450 Gramm
Speisequark
Industriequark
Preise auf Anfrage
Dwór Szwajcarski
Mleczarnia, Bydgoszcz.

Fr. Hartmann, Oborniki
Gartenbaubetrieb und Samenhandlung
offeriert seine großen Vorräte in
Feld-, Gemüse- u. Blumensamen
bester Qualität erster Quedlinburger und anderer Züchter.
Spezialität:



Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futter-Rüben, Eckendorfer Riesen-Walzen, Futtermöhren, Wruken u. dergl. **Gemüse- und Blumensamen** in kolorierten Tüten. **Obstbäume in best. Sorten** Beeren-Sträucher. **Ziersträucher** u. mehrere tausende **Mahonienpflanzen, Erdbeer-, Spargel- und Rhabarberpflanzen. Rosen Ia** in Busch- und **Hochstamm, Frühjahrsblumenstauden** und ausdauernde **Stauden zum Schnitt.** - Massenvorräte **Edel-Dahlien** in ca. **50 Prachtsorten, Gladiolen** neueste amerikanische Riesen.

N. B. **Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer und größeren Bedarf.**
Der Betrieb umfaßt etwa 75 Morgen.
Das neue illustrierte Preisverzeichnis gratis.

Kalisalz
22% u. 42%
Kainit
Thomasmehl
Superphosphat
Kalkstickstoff
schwefels. Ammoniak
Kalksalpeter
Chilesalpeter
empfiehlt ab Lager und waggonweise
Landw. Ein- und Verkaufs-Verein
Sp. z. o. o.
Bydgoszcz, Dworcowa 30.
Telef. 100. 3561

Garten-Arbeiten! Anlagen, Pflanzungen und Verschnitt führt fachgemäß u. billig aus **W. Schmidt,**
3103 **Wielki Komorsk, pow. Swiecie.**

Preislisten Kostenanschläge Vertreterbesuch kostenlos.



Komplette Drahtzäune, Geflechte etc.
3143

Bauten jeder Art
führt schnell und billig aus **B. Kalinowski,** Baugesch., Grudziądz, **M. Tarpno,** ul. Grudziądzka 10 a. 3052

Harmoniums
in erster Qualität billigst vom Herstell.
M. Ziemann
Kamień Pomorze,
Harmoniumbau.

Gemüse-, Feld- u. Blumensamen
in nur besten Qualitäten empfiehlt 3162
Samenhandlung
B. Rink, Grudziądz,
Toruńska 17/19.

Bruteier
gelbe Orpingtonhühner. Gebe aus meiner langjährig. Zucht Bruteier ab: Monat März 0,30 D. G. p. St., Mon. April 0,25 D. G. p. St., Porto u. Verpack. berechn. zum Selbstkostenpreis Frau Landwirt **E. Froese, Kohling** b. Hohenstein, Freistaat Danzig. 3134



Saatgetreide
Sommerweizen
Heinz Kolben und Japhet
sowie sämtl. Arten Saatgetreide u. Kunstdünger
zur sofortigen Lieferung empfiehlt
St. Szukalski
Samengroßhandlung
Tel. 839. Bydgoszcz, Dworcowa 95a. Tel. 1162.
Illustrierte Preislisten gratis. 3154

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. März.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung, doch zumeist heiteres Wetter und ansteigende Tagestemperaturen an.

Das Wehe aus Jesu Mund.

Es will mit dem Bilde, das man sich vielfach von Jesu macht, so gar nicht stimmen, daß derselbe Mund, der so freundliche Worte für die Mühseligen und Beladenen hatte, der so herrliche Seligpreisungen sprechen konnte, auch soll so furchtbar harte strafende Weherufe haben ausstoßen können, wie sie uns die Evangelisten (Matth. 23, 1—33) berichten. Dann macht man sich die Geschichte zurecht von dem frommen sanften Schwärmer, der, sei es durch die Bosheit seiner Feinde, sei es durch die Schmeichelei seiner Freunde, sich von diesem seinem eigentlichen Wege habe abdrängen lassen, in Konflikt mit der Welt ringsum geraten, an ihr gescheitert sei und nun seinem Unmut in solchen Weherufen habe freien Lauf gelassen. Wie töricht ist solche Rede! Ist es nicht selbstverständlich, daß dem Reinen alles Unreine, dem Heiligen alles Unheilige, dem Göttlichen alles Ungöttliche zuwider sein und seinen Abscheu erregen muß? Und dann am meisten, wenn es sich anmaßt, das Reine, das Heilige, das Göttliche sein zu wollen? Und das war's doch, was dem Herrn in der pharisäischen Art seiner Tage entgegen trat: Welche Buchstabenknechtschaft, welcher Hochmut, welche Scheinfrömmigkeit, welcher fleischliche Eifer, welche Unwahrhaftigkeit, welche Heuchelei, welches geistliche Protzentum, welche sichere und satte Selbstgerechtigkeit ... da sollte nicht Jesus sein Wehe haben rufen müssen? Wir sind geneigt, in dasselbe einzustimmen und die Pharisäer in Bausch und Bogen zu verdammen. Ganz recht, wenn nur nicht in uns selbst soviel dem Pharisäertum Verwandtes wäre. Sehen wir wohl zu, daß wir nicht uns selbst treffen, wenn wir Steine auf jene werfen! Oder vielmehr, halten wir still vor diesen gewaltigen Weherufen Jesu ... die gelten auch heut noch, sie gelten auch dem Pharisäer in uns!

D. **Blau**, Posen.

Deutsche Bühne.

„Arm wie eine Kirchenmaus".

Wer ein Lustspiel vom Schlage der modernen Grotesken zu sehen wünschte, wurde enttäuscht. Wer aber einen der geist- und witzlosen Schlager der Gegenwart mit möglichst viel Damen-Unterwäsche und diversen Zweideutigkeiten zu sehen fürchtete, wurde überrascht. Das dreiaktige Lustspiel „Arm wie eine Kirchenmaus" von Ladislaus Fodor ist mehr, als Titel und Bezeichnung versprechen. Der Verfasser — ein Ungar — hascht nicht durch völlige Problemlosigkeit und sinnfällige Situationskomik nach Effekt, er greift vielmehr mutig hier und da in die unvermeidliche und nicht wegzuleugnende Not der Gegenwart hinein, stellt sie freimütig in die Handlung und versteht es dann doch meisterhaft, die Weichen so zu stellen, daß alles humorvoll ausläuft. Es ist ein eigenartiger Zufall, daß gerade am vergangenen Donnerstag bei der Erstaufführung dieses Bühnenwerkes Charlotte Damaschke die Mittlerin der Worte des Dichters über die Freude der Arbeit und das Elend der Untätigkeit wurde, — am Abend eines Tages, an dem die ganze Welt das Grollen der vielen Millionen Arbeitslosen hören mußte.

Auch an anderen Stellen hat sich der Dichter in Dialogen dies und jenes Problematische von der Seele geschrieben. Zugegeben, daß dabei die Handlung nicht immer auf ihre Kosten kommt, daß hier und da die Grenze des gedankenmäßigen Ausspinnens auf den Brettern durch Rede und Gegenrede erreicht wurde. Aber es liegt doch Sinn darin, und das ist mehr als eine Rechtfertigung des Dichters, das ist ein Beweis seines künstlerischen Wollens und Könnens. Solch ein Werk muß ehrlich bejaht werden.

Erwähnt sei noch, daß die deutsche Bearbeitung in hervorragender Weise von Siegfried Geyer besorgt wurde.

Die Hauptlast der Darstellung liegt auf den Schultern von Charlotte Damaschke als Susie Sachs oder die „Kirchenmaus". Es ist die Rolle der Naiven, deren Absolvierung hier ganz ganz besondere Vorsicht erfordert. Jede Übersteigerung der Naivität, jede Karikierung würde einen schweren Fehler bedeuten, und — länger als drei Stunden ohne zu ermüden durchzuhalten, ist hier wahrlich keine Kleinigkeit. Charlotte Damaschke hielt durch, — nicht nur das, sondern war darstellerisch bis zum Schluß immer im Angriff und vollbrachte eine Leistung, die des höchsten Lobes würdig ist. Man mußte von ihr begeistert sein, und diese Begeisterung brach im zweiten Akt an einer Stelle spontan hervor, als das Haus ihr bei offener Szene Beifall spendete.

Eine zweite Spitzenleistung war der Baron Thomas Ullrich, Präsident der Universal-Bank, dargestellt von Dr. Hans Titze. Diese Rolle ist wieder einmal ganz Eigentum Dr. Titzes, er beherrscht sie nicht nur aus schauspielerischer Routine, sondern auch, weil sie seinem Charakter und besonders seinem Äußeren entspricht. Es war kein „Mime", den wir als klugen, arbeitsstarken Bankpräsidenten auf der Bühne sahen, sondern die Persönlichkeit eines ernsten und energischen Arbeitsmenschen in der Vollendung.

In den anderen Rollen waren die Leistungen der Darsteller gleichwertig und standen ebenfalls auf hohem Niveau. Herbert Samulowitz als Graf Friedrich Thalheim, Verwaltungsrat der Universalbank, vermied es sorgfältig, aus dem alten Grafen eine Karikatur zu machen und gestaltete dadurch sein Spiel wirkungsvoll. Walter Frey gab den jungen Baron Franz Ullrich, Sohn des Bankpräsidenten, mit viel Frische und Unbefangenheit. Drollig war der Sekretär Schünzl Willi Damaschkes. Damaschke war hier wieder ganz im Element und ließ die Kunst seiner Groteskkomik in allen Nüancen leuchten. Sehr niedlich war Erika Kock als Olly Frey, ehemalige Sekretärin des Präsidenten. Man kann es durchaus verstehen, daß eine solche Bureaukraft der ernsten Arbeit nicht gerade förderlich ist und man ihr lieber im wahren Sinne des Wortes „im Mondschein begegnet". Gerhard Friedrich als Generaldirektor Hugo Felix und Max Genth als Bankdiener Onapil ergänzten geschickt die Darstellung.

Besonderes Lob muß der Spielleitung von Dr. Hans Titze gespendet werden, einer Arbeit, von der der Erfolg des Ganzen in sehr hohem Maße abhängt. Die Inspektion lag bei Rudolf Engelhardt. Der Beifall des Publikums war begeistert und bewies den vollen Erfolg der Aufführung.

hw.

§ **Apotheken-Nachtdienst** haben bis Montag, 10. d. M., Piasten-Apotheke, Elisabethmarkt und Goldene Adler-Apotheke, Friedrichsplatz (St. Rynek); vom 10. bis 17. d. M. Schwanen-Apotheke, Danzigerstraße 5 und Apotheke Kużaj, Friedrichstraße (Długa) 57.

§ **Die Post nimmt größere Mengen Hartgeld nur gerollt entgegen.** Laut Verfügung des Ministeriums für Post und Telegraphie muß das Hartgeld, wenn man es in größeren Mengen eingezahlt, gerollt sein, und zwar in folgenden Mengen: 1 Groschenstücke zu 50 Stück, 2 Groschen zu 50 Stück, 5 Groschen zu 40 Stück, 10 Groschen zu 50 St., 20 Groschen zu 50 Stück, 50 Groschen zu 50 Stück, 1 Złoty zu 50 Stück, 2 Złoty zu 25 Stück, und 5 Złoty zu 20 Stück. Zum Rollen muß festes, sauberes Papier verwendet werden, kein gebrauchtes, und noch viel weniger Zeitungspapier. Auf der Rolle muß vermerkt sein: 1. wieviel Geldstücke sie enthält 2. Wert der einzelnen Geldstücke, 3. Wert der ganzen Rolle, 4. Datum und Unterschrift. Zum Beispiel: 40 Stück à 5 Groschen — 2,00 Złoty. Bromberg, den 8. März 1930. Fa. Müller, Straße, Nr. Mehrere Sorten in eine Rolle zu rollen, ist nicht zulässig. Die Postbeamten sind angewiesen, Geld, welches nicht vorschriftsmäßig gerollt ist, zurückzuweisen.

§ **Zu dem abergläubischen Unfug mit den Kettenbriefen,** der z. Z. wieder einmal sehr floriert, äußert sich die große schwedische Dichterin Sigrid Undset wie folgt: „Ich möchte die nervösen Opfer (nämlich die Empfänger der Kettenbriefe) durch die Feststellung trösten, daß ich schon mindestens zwanzig Ketten gebrochen und dabei noch keinerlei Unglück gehabt habe — — wenn nicht gerade der Empfang des Nobelpreises als ein solches betrachtet wird. Ich erinnere mich, daß ich am Morgen des Tages, an dem mir der Preis zuerkannt wurde, einen Kettenbrief in hundert Fetzen in meinen großen Papierkorb geworfen habe ... Ich habe eine gewisse Sympathie für Aberglauben, wenn nur ein Bruchteil gesunder Vernunft dabei ist, aber es kränkt mich, daß Leute Zeit und Geld auf eine so idiotische Sache verschwenden. Solche Briefe können für schwache Gemüter gefährlich sein; es wäre darum eine gute Idee, wenn alle die, die Kettenbriefe verschicken, eine schwere Buße zur Errichtung von Asylen für diejenigen zahlen müßten, deren Gehirn durch den Empfang solcher Briefe in Unordnung geriet."

§ **Im Zusammenhang mit den Arbeitslosenausschreitungen** hat die hiesige Polizei nicht weniger als 26 Personen festgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich auch die Stadtverordneten der Unabhängigen Sozialdemokraten Wnuk, Olszewski und Waliszewski.

§ **Ruhiger Verlauf des Wochenmarktes.** Die Mittwochvorgänge auf dem Wochenmarkt haben sich heute glücklicherweise nicht wiederholt. Auf dem Markt sah man zwar wieder viel Volk herumstehen, jedoch ist es zu Ausschreitungen nicht gekommen. Während die Landleute es vorgezogen hatten, dem Marktbetrieb fernzubleiben, hatten die Händler ihre Waren zum Kauf ausgelegt. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für das Pfund Butter 2,80—2,90, für die Mandel Eier 2,00—2,20. Weißkäse kostete 0,50—0,60, Tilsiterkäse 2,00—2,20, Schweizerkäse 3,80. Der Gemüse- und Obstmarkt lieferte: Rote Rüben, Zwiebeln und Wrucken zu 0,15, Weißkohl zu 0,20, Rotkohl zu 0,30, Äpfel zu 0,80 bis 1,20. Für Geflügel zahlte man: Gänse 15,00—20,00, Enten 8,00—15,00, Hühner 5,00—8,00, Puten 15,00—18,00, Tauben 1,40. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 2,00, Schweinefleisch 1,40—2,00, Rindfleisch 1,40—1,80, Kalbfleisch 1,50—1,60, Hammelfleisch 1,40—1,60. Der Fischmarkt lieferte Hechte zu 2,00, Karpfen zu 2,50, Schleie zu 2,00—2,50, Bressen zu 1,20, Plötze zu 0,50 und grüne Heringe 3 Pfund zu 1,00.

§ **Schutz gegen Fahrraddiebe.** Fahrraddiebstähle sind an der Tagesordnung und fast täglich wird der Polizei ein derartiger Fall gemeldet. Doch nur in seltenen Fällen gelingt es, den Dieb zu ermitteln oder das Rad gar wieder zu erlangen. Die Schuld tragen daran meist die Fahrradbesitzer selbst, die mit unglaublicher Leichtfertigkeit ihre Räder in Hauseingängen und Höfen ohne Beaufsichtigung stehen lassen. Falls man nicht Gelegenheit hat, das Rad beaufsichtigen zu lassen, so sollte man es wenigstens mit einer Sicherheitskette, deren Erwerb übrigens keine großen Unkosten bereitet, anschließen. Es ist auch keine Mühe, mit der Kette jedesmal das Rad gegen Diebe zu sichern. Die Beobachtung dieses Selbstschutzes ist zweifellos das geeignetste Mittel, um den Fahrradmardern das Handwerk zu legen.

§ **Einbrecher** drückten in der Nacht zum 6. d. M. eine Fensterscheibe der Pumpenfabrik Kopczyński, Danzigerstraße 79, ein und verschafften sich auf diese Weise Eingang in die Fabrikräume. Sie stahlen eine Adler-Schreibmaschine, einige Kolben und Stahlfeilen, einen pelzgefütterten Fußsack und andere Gegenstände im Werte von 1500 Złoty. — In der gleichen Nacht wurde vom Boden des Hauses Kurfürstenstraße (Senatorska) 16 Wäsche im Werte von etwa 60 Złoty gestohlen. In beiden Fällen fehlt von den Dieben jede Spur.

§ **Wer sind die Besitzer?** Im Städtischen Amt für Sicherheit und Ordnung befindet sich eine Damen-Armbanduhr, die gefunden wurde. Die Eigentümerin kann sich zur Entgegennahme der Uhr in dem genannten Amt, Burgstraße 32, Zimmer 13a, melden. — Ein großer Posten Schmirgelpapier befindet sich im 4. Polizeikommissariat, Boyestraße (Wileńska) 3; das Papier stammt zweifellos von einem Diebstahl her. — Im Kreise Wirsitz, in der Nähe von Podgorz, wurde ein Fahrrad Marke Citowerke, Fabrik-Nr. 93 558, gefunden, das beim Polizeiposten in Mrotschen abgeliefert wurde. Dort kann es der Eigentümer nach vorheriger Verständigung mit der hiesigen Kriminalpolizei (Wilhelmstraße 28, Zimmer 73) abholen. — Ein Treibriemen, den der Dieb bereits in 13 Stücke zerschnitten hat, wurde von der Polizei beschlagnahmt. Er befindet sich bei dem Polizeiposten in Karlsdorf.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Personen wegen Aufforderung zu Gewaltmaßnahmen, drei wegen Trunkenheit, vier wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften, eine gesuchte Person und eine **Person wegen Mordanschlages.**

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Freundinnenverein. Monatsversammlung Montag, den 10. d. M., 3½ Uhr, im Zivilkasino. Musikalische Vorträge, Gesang usw. (1257

„Unsere Heimatdichtung" heißt das Thema des Deutschen Abends, der am Montag, dem 10. März, im Zivilkasino stattfindet. Kein Thema dürfte wohl eine so große Zugkraft haben wie dieses. Denn Heimattreue ist es, die die Deutschen hier auch unter den veränderten politischen Verhältnissen hat bleiben lassen. Und Heimattreue ist das stärkste Band, das die Deutschen hier zusammenhält. Die Liebe zur Heimat aber findet ihren schönsten, am tiefsten ergreifenden Ausdruck in der Heimatdichtung. Der Vortragende am Deutschen Abend, Paul Dobbermann, ist uns selber als Heimatdichter wohlbekannt. Aber nicht von seinen eigenen Gedichten will er sprechen, sondern Karl Busse, Theodor Kransbauer und Franz Lüdtke werden im Mittelpunkt seiner Betrachtungen stehen. Doch nicht nur über die Dichter werden wir hören, sondern diese selber sollen zu uns sprechen. Frau Otti Kolloch wird uns einige der schönsten Gedichte, die in Musik gesetzt sind, singen, Willi Damaschke und Hans Klemenz werden uns Proben aus ihren Dichtungen vortragen. Ein Doppelquartett unter Leitung von Herrn Hopp und die Männergesangvereine Germania und Kornblume bringen uns noch mehrere Heimatlieder zu Gehör. So werden Töne angeschlagen werden, die tiefste und reinste Empfindungen in unsern Herzen auslösen. Allen wahrhaft deutsch Empfindenden sei daher der Besuch dieses Abends wärmstens empfohlen. (3149

Der Tierschutzverein (Kreis Bromberg) hat für den 14. d. M. um 18.30 Uhr in der Resursa Kupiecka, ul. Jagiellońska 25, seine Jahreshauptversammlung einberufen. (3199

* * *

* **Aus dem Kreise Bromberg**, 8. März. **Ein Mordanschlag wurde gestern in Niwic hiesigen Kreises verübt. Der pensionierte Bahnbeamte Anton Skonieczny überfiel seinen Schwiegersohn, den Landwirt Josef Chłoda und brachte ihm mit einer Axt mehrere schwere Verletzungen bei, so daß er in sehr bedenklichem Zustande in das Kreiskrankenhaus in Bleichfelde eingeliefert werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Grund zur Tat soll in Familienstreitigkeiten liegen. Nähere Einzelheiten über das Verbrechen stehen noch aus.**

* **Gnesen** (Gniezno), 7. März. Feuer vernichtete in Mielżyn Stary das Wohnhaus und die Scheune des Wirtes Jan Totwiński. Der Schaden beträgt 6000 Złoty. Es wird Brandstiftung vermutet.

* **Bojanowo**, 6. März. In das hiesige Postamt wurde eingebrochen. Die Diebe erbeuteten 77 Złoty und für etwa 20 Złoty Briefmarken.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Wieluń**, 7. März. Feuer brach im Dorfe Kieczelow, Kreis Wieluń, auf dem Anwesen des Landwirts Josef Szutala aus, das auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen war. Die Einwohner des Ortes lagen um diese Zeit im tiefen Schlafe, weshalb auch das Feuer erst bemerkt wurde, als bereits einige Wohnhäuser in Flammen standen. Die Hitze und die enggebauten Gebäude erschwerten die Löschaktion, während der Wind das Feuer immer weiter trug, und als um 12 Uhr die Feuerwehr eintraf, standen bereits etwa 25 Gebäude in Flammen. Bei Mithilfe der Einwohner der benachbarten Orte konnte das Feuer gegen Morgen auf seinen Herd beschränkt und eine Weiterverbreitung verhindert werden. **Dem Feuer sind 11 Wohnhäuser vollständig zum Opfer gefallen, ferner 11 Ställe, 3 Scheunen mit Maschinen und 8 Schweine. Gelitten haben außerdem einige Häuser, die jedoch gerettet werden konnten. Nach vorläufigen Berechnungen beläuft sich der Schaden auf etwa 350 000 Złoty.**

* **Warschau** (Warszawa), 7. März. Steuergruppe „Dynamit". Eine Reihe hochstehender Personen in Warschau erhielt in letzter Zeit von der Warschauer Anarchistengruppe „Dynamit" Briefe, in welchen mitgeteilt wurde, daß ihnen eine Steuer in Höhe von 1000 Złoty auferlegt worden sei. Wer diese „Steuer" nicht zahlen würde, müsse von der Welt verschwinden. Der Kassierer Abram Warszawski in der Dzika-Straße 46 erhielt auch einen solchen Brief mit der Bemerkung, eine Annonce in einer bestimmten Zeitung veröffentlichen zu lassen, daß ein Regenschirm mit einem knöchernen Griff verloren gegangen sei. Daraufhin werde ein Mitglied der Gruppe das Geld abholen. Warszawski meldete dies der Polizei, der es gelang, zwei Mitglieder der Gruppe „Dynamit" zu verhaften. Die weitere Untersuchung dauert an.

* **Lublin**, 5. März. Totengräberstreik. In Lublin sind die Totengräber des jüdischen Friedhofes in den Streik getreten, weil sie seit längerer Zeit nicht bezahlt würden. Die Familien der Verstorbenen sind gezwungen, ihre Toten selbst zu begraben.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. März.

Krakau + 1,86, Zawichost + 1,82, Warschau + 1,38, Płock + 0,70, Thorn + 0,58, Fordon + 0,54, Culm + 0,52, Graudenz + 0,66, Kurzebrak + 0,71, Pickel — 0,01, Dirschau — 0,39, Einlage + 1,96, Schiewenhorst + 2,16.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 57.



Kenner kaufen

Jähne-Pianos

Nicht zu vergleichen mit Massenware. — Prämiiert mit goldenen Medaillen auf jeder Ausstellung.

Ausstellungs-Salon
Bydgoszcz
Gdańska 149 .–. Telefon 2225
Ratenzahlungen bis 18 Monate.
Vertretungen in allen grösseren Städten. 2807

Der neueste vollkommnere 6 Zylinder 50 PS

1½ T. Lastkraftwagen Overland-Whippet

mit siebenmal gelagerter Kurbelwelle, Vierradbremse, besonders kräftigem Rahmen, verstärkter Bereifung, franco Poznań verzollt

zł 9.950.- für das Chassis

Personen-Kraftwagen
4 Zyl., 10/45 PS, Innenlenker-Kar., 4-sitz., Luxusausführung, zł 12.500
6 Zyl., 12/50 PS, Innenlenker-Kar., 4-sitz., Luxusausführung, zł 14.500
sofort lieferbar. 255

Fordern Sie bitte Spezialofferte und unverbindliche Probefahrt von

„Brzeskiauto" Sp. Akc. Poznań
ul. Dąbrowskiego 29 - Tel. 63-23, 63-65
Bezirksvertretung: **K. Smigielski**, Bydgoszcz, ul. Dworcowa 32

Koks
in verschiedenen Sorten

Schwefelammoniak
enthaltend 20—22% Stickstoff

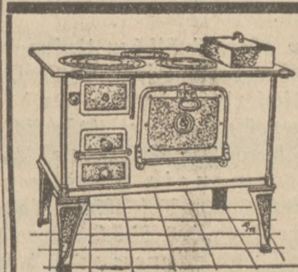
Benzol für Motoren
weiß und gelb

verkauft in größeren und kleineren Mengen zu ermäßigten Preisen 2376

Bydgoska Gazownia Miejska
Jagiellońska 38 Tel. 630, 631, 2235

Italienischer Salat
Ich empfehle
jeden Mittwoch und Freitag
Heringssalat
jeden Donnerstag
Fleischsalat
B. Schmidt, Delikatessen.

Preisliste gratis.
Gebr. Ziegler, Feilen- u. Drahtzaun-Fabrik
Tel. Nr. 72. Nakło nad Notecią Gegr. 1876. 2662



Eis. Kochherde
nach Westfäl. Art 2865
Transp. Kachelöfen
Altdeutsche und **Weiße Oefen**
in großer Auswahl ständig auf Lager.
Bau von Groß-Kochmaschinen für Güter, Hotels, Restaurants etc.
Ausführung von Ofenarbeiten.
Oskar Schöpper, Bydgoszcz, Zduny 5 Tel. 2003

Chemische Waschanstalt und Färberei
für Damen- und Herren-Garderoben
H. Grittner, Nakło n/N.
Aufträge per Post in 3—4 Tagen. 2557

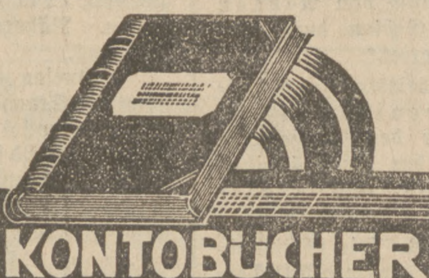
Fr. Wilke
Gdańska 159 Telefon 73
Artikel zur Krankenpflege
Gummi-Strümpfe nach Maß
Bruchbänder
Anfertigung von Bandagen und Leibbinden jedem Zweck entsprechend. 2668

Rechtsbüro Karol Schrödel
Nowy Rynek 6, II
erledigt sämtliche Gerichts-, Hypotheken-, Strafsachen, Optanten-Fragen, Genossenschafts-Kontrakte, Verwaltungs-Angelegenheiten, übernimmt Regelung von Hypotheken, jegl. Korrespondenz. 2650

Letze Neuheit!!!

Flache Uhr mit Dauerglas statt 28.— zł nur 5.25 zł. Marke Chronometre, Kette als Prämie. Auf briefliche Bestellung verschicken wir elegante, flache Taschenuhr, angenehmer Gang auf die Minute reguliert, mit 10-jähr. Garantie für zł 5.25, 2 Stück 10.50, 3 Stück 15.25, 6 Stück 30.10, bessere Art 6.50, 8.75, 12.10, 14.—, 16.—, 19.—; mit leuchtendem Zifferblatt oder aus neuem französ. Gold zu zł 8.50, 10.60, 12.75, 15.—, 17.50, 22.—, 24.—. Deckeluhr „Anker" mit drei Deckeln für zł 14.30, 17.10, 19.85, 23.50 30.35, 40.—. Dieselben mit leuchtendem Zifferblatt oder aus neuem französ. Gold zł 17.—, 21.75, 25.—, 30.—, 40.—. Herren- oder Damen-Armbanduhren zł 9.10, 12.—, 14.—, 16.—, 18.—, 22.—, 26.—, 29.—, 32.—, 35.—. Tischwecker 10.50. 12.—, 14.—, 16.—, 20.—. Zu Uhren im Werte von zł 10.— ab geben wir Ketten aus neuem französ. Gold kostenlos zu. Zuzahlung zł 1.50. 2.75, 4.—, 5.—, 8.—. 2857

Fabryka Zegarków
M. Poznański, Warszawa, Nowy Świat 12 D. R.
Bemerkung: Wir sind im Besitze von hunderten von Dankesbriefen.



Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amer. Journale
mit 8, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Extra-Anfertigung von Kontobüchern jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. DITTMANN T. z o. p.
Tel. 61. Bydgoszcz, Jagiellońska 16

MAX HERZKE
vorm. F. WODTKE
Telefon 15 ul. Gdańska 131-32 Telefon 16
Möbeltransport • Spedition • Lagerung
Uebernahme von
Möbel-Transporten
im In- und Auslande mittels moderner Patent-Möbelwagen ohne Umladung. 2517
Einlagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen
auf Wunsch in verschließbaren Einzelkabinen.
Speditionen aller Art von und zur Bahn.



„Kosmos" Creme u. Seife
beseitigt unter Garantie Hautausschläge Pickeln, Mitesser, Sommersprossen, Flechten, sowie alle Hautunreinigkeiten. Macht erstaunlich weiche, weiße Haut, gibt blühendes, rosiges und frisches Aussehen. 1917
Preis Creme 2.50, Seife 2.—, zu haben nur in der
Drogerie „Kosmos" Parfümerie J. Gluma, Dworcowa 19a.

Blumenspenden-Vermittlung!!!
für Deutschland und alle anderen Länder in Europa. 2670
Jul. Roß
Blumenhs. Gdańska 13
Hauptkontor u. Gärtnerei Św Trójca 15.
Fernruf 48

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. solid. Preis. gefertigt Jagiellońska 44, I.

A. MEDZEG FORDON N/W
TEL. 5
liefert in jeder gewünschten Stärke und Ausführung zugeschnittene
KISTENTEILE
eventl. fertig genagelt oder gezinkt auch aus patentgetrockneten Brettern

---

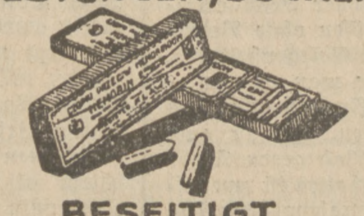
Türen und Fenster
fertigt an 2:96
Wielkp. Tow. Bud. **„RIKA"**
Sp. Akc.,
Bydgoszcz,
ul. Marcinkowskiego 9, Telefon 172.

Möbel
empfehle unter günstigen Bedingungen:
Kompl. Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, sow. einzelne Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Herren-Zimmer u. a. Gegenstände. 27 1
M. Piechowiak,
Długa 8. Telef. 1651.

Wäsche-Nähkurse
a. eig. Wäsche w. erteilt Wäsche-Atelier **Hasse,** Marszałka Focha 7. Anfertig. von Damenwäsche, Oberhemden n. Maß. Bettwäsche. 267°

Gerberei zahlt Höchstpr. f. sämtl. **Felle,** gerbt, färbt und verkauft **Felle.** 804
Wilczak, Malborska 13.

HÄMORRHOIDEN
ENTZÜNDUNGEN, BLUTUNGEN, JUCKEN



BESEITIGT
HEMORIN-KLAWE





H. Stanek
Spezial-Fabrik für Badeöfen und Badewannen aller Art 1671
Poznań, Małe Garbary 7a
Telef. 3350 Gegr. 1902
Bei Bedarf bitte Offerte einzufordern

August Latte
Molkerei — Käserei, Käsegroßhandlung
Tel. 1108 **Bydgoszcz,** Św. Trójcy 12d-f
liefert zu den billigsten Tagespreisen
alle Sorten Käse, Fischräucherwaren, Bratheringe, Rollmops, Sardinen etc. 2873
Lager von Feinkäse, Marke „Badejunge"
Versand per Post und Bahn, Preisliste gratis.

Genossenschaftsbank Poznań

spółdz. z ogr. odp.

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 162

Telefon 291, 374, 373.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Postscheckkonto Poznań Nr. 200182.
Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen rund 5.000.000.- zł. / Haftsumme rund 11.000.000.- zł.

Annahme von Spareinlagen in Złoty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung.
Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren. 2669
Bank-Incassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. **Vermietung von Safes.**